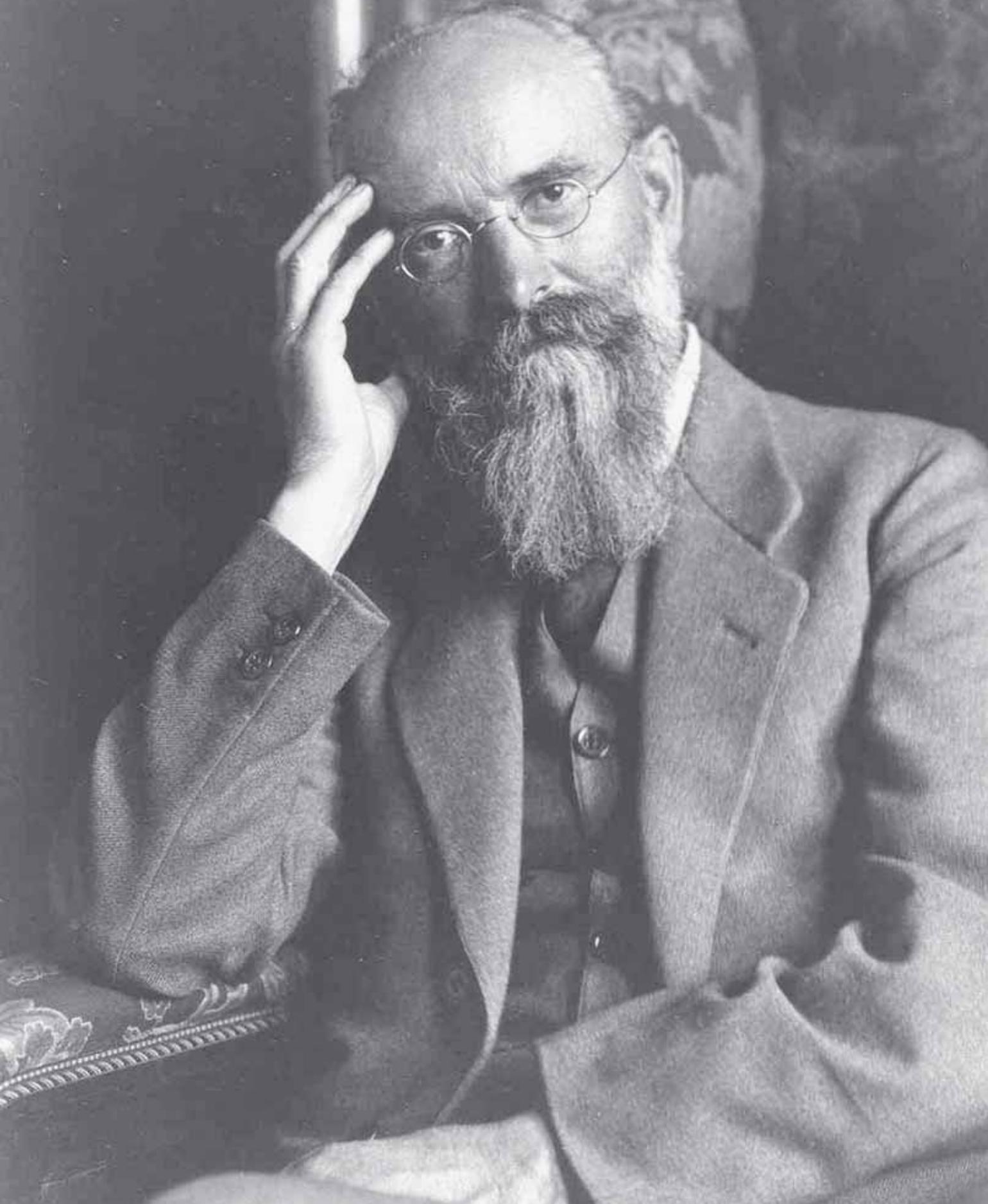


Bericht 2004

ROBERT BOSCH STIFTUNG

„**M**eine Absicht geht dahin, neben der Linderung von allerhand Not, vor allem auf Hebung der sittlichen, gesundheitlichen und geistigen Kräfte des Volkes hinzuwirken.“

ROBERT BOSCH, 1935



Grundsätze unseres Handelns

Die Robert Bosch Stiftung

erfüllt das Vermächtnis ihres Stifters
in zeitgemäßer Form;

fördert das Gemeinwohl und die Entwicklung der
Bürgergesellschaft;

ist politisch und konfessionell unabhängig und dem
demokratischen Gemeinwesen verpflichtet;

greift gesellschaftliche Herausforderungen auf,
bringt zukunftsweisende Vorschläge ein und setzt sie
beispielhaft um;

ist offen für Neues, arbeitet flexibel und handelt
praxisorientiert;

ermutigt und unterstützt Menschen, Verantwortung
zu übernehmen, und leistet Hilfe zur Selbsthilfe;

betreibt ihre Förderung in Eigenprogrammen
und Stiftungseinrichtungen und unterstützt modellhafte
Projekte Dritter;

stärkt die Verständigung zwischen Völkern und Kulturen
durch Begegnung und Zusammenarbeit von Menschen;

informiert die Öffentlichkeit über ihre Ziele,
ihre Förderinstrumente und die Verwendung ihrer Mittel;

pfl egt die Zusammenarbeit mit Partnern für ein
gemeinsames Ziel;

setzt ihre Mittel verantwortungsbewußt und effizient ein
und erwartet dies auch von ihren Partnern;

entwickelt Maßstäbe für Qualität und richtet ihr Handeln
daran aus.

Inhalt

Einführung	8
Das Bosch Haus Heidehof	14
Initiativen und Programme 2004	17
Europa schaffen – Europa verbinden	18
Wissenschaft am Standort Deutschland – Innovation für die Zukunft	30
Bildung schafft Zukunft – Reformen angehen	36
Demographischer Wandel – Herausforderungen der Gegenwart annehmen	44
Die Stiftung im Profil	51
Auftrag der Stiftung	51
Wissenschaft in der Gesellschaft, Forschung an den stiftungseigenen Einrichtungen	52
Gesundheit, Humanitäre Hilfe	57
Völkerverständigung I	66
Völkerverständigung II	71
Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft	79
Internationale Stipendienprogramme	88

Das Krankenhaus, die Institute und weitere Stiftungen	95
Das Robert-Bosch-Krankenhaus	96
Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung	98
Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie	100
Weitere Stiftungen	103
2004 im Blick	104
Zahlen, Daten, Fakten	121
Bilanz der Robert Bosch Stiftung	122
Leistungsrechnung	124
Bewilligungen des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung	125
Stiftung in Zahlen	126
Gremien, Qualität und Grundsätze	128
Gremien	129
Sicherung der Qualität	130
Förderungsgrundsätze	131
Bewilligungen 2004	133
Publikationen 2004	161
Impressum	165



Einführung

Die Arbeit der Robert Bosch Stiftung im Jahr 2004 war geprägt vom Start neuer Programme und Projekte, die in den nächsten Jahren Schwerpunkte unseres Handelns sein werden. Mit dem Jahresbericht 2004 geben wir Rechenschaft über die Ergebnisse unserer Arbeit, wir illustrieren die vielfältigen Aktivitäten, machen unsere Programme transparent und zeichnen das Jahr in komprimierter Form nach.

Die Herausforderungen des demographischen Wandels, die Entwicklung der Bildungsreform sowie Fragen der Integration ausländischer Mitbürger sind die Leitthemen unserer inlandsbezogenen Arbeit. Dabei bauen wir in Deutschland auf die wachsende Einsicht zum Umdenken, auf Reformbereitschaft und auf den Mut, neue Wege zu gehen.

Die Herausforderungen des demographischen Wandels gehen wir von zwei Seiten an. Zunächst mit der Kommission „Familie und demographischer Wandel“, die im umfassenden Sinn der komplexen Fragestellung begegnet, warum in Deutschland so wenig Kinder geboren werden und warum dieses Wohlstandsland seit Jahren das Schlußlicht Europas bei den Geburtenraten bildet. Die Experten untersuchen in mehreren Schritten Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Anreizsysteme ebenso wie typische Lebensentwürfe, die Situation von Akademikerinnen und die Möglichkeiten zur Entlastung von Familien durch zivilgesellschaftliches Engagement. Im Kontext des demographischen Wandels werden zudem Bildungs- und Einwanderungsfragen ebenso wie Arbeitsmarkt- und Stadtplanungsentwicklungen in den Blick genommen. Im Förderschwerpunkt „Leben im Alter“ entwickeln wir darüber hinaus Modelle zum Umgang mit dieser von Lebenserfahrung, aber auch von Gebrechen geprägten Lebensphase.

Die unzureichende Integration von zugewanderten Mitbürgern ist für die Zukunft unseres Landes eine große Herausforderung. Wir suchen Wege, Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammenzuführen und durch gemeinsames Erleben Vorurteile abzubauen und Gegensätze zu überbrücken. Wir fördern das Filmfestival Türkei/Deutschland in Nürnberg und starten im Herbst dieses Jahres die deutsch-türkische Bibliothek. Das Programm Talent im Land, mit dem wir bislang begabte Schüler mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg fördern, weiten wir in diesem Jahr zusammen mit der Stiftung Bildungspakt Bayern nach Bayern aus.

Wir widmen uns mit großer Intensität bildungspolitischen Fragen und unterstützen systematisch Reformanstrengungen, die darauf abzielen, Lernen und Unterricht zu verbessern und die zentralen Aufgaben der Bildungsreform produktiv zu begleiten. Besondere Akzente legen wir dabei auf die Förderung von Kreativität, Demokratieerziehung und die Öffnung von Schulen in die Kommunen als auch in den internationalen Raum. Zudem wollen wir die Übergänge zwischen Schule und Hochschule so verbessern, daß insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern wieder mehr junge Menschen hochmotiviert auf ihre Studien vorbereitet sind.

Mit dem Programm „Frühkindliche Bildung“ wollen wir gemeinsam mit ausgewählten Hochschulen die Ausbildung der Erzieher in Kindergarten und Ganztageeinrichtungen nach internationalen Maßstäben entscheidend verbessern. Gemeinsam mit Österreich leistet sich Deutschland als führendes Industrieland, auf eine akademische Bildung von Frühpädagogen in Krippen, Kindergärten und Vorschulen zu verzichten.

Wissenschaft in Deutschland und Europa wird uns künftig stärker beschäftigen. Wir haben die erste europäische Wissenschaftstagung EuroScience Open Forum (ESOF) nach amerikanischem Vorbild in Stockholm inhaltlich mitgestaltet und finanziell unterstützt. Der Erfolg von ESOF hat uns bestärkt, auf diesem Weg weiterzugehen. Gleichzeitig wollen wir dazu beitragen, deutschen Nachwuchswissenschaftlern in den Vereinigten Staaten von Amerika Perspektiven aufzuzeigen, um nach Deutschland oder Europa zurückzukehren.

Unsere auslandsbezogene Förderung setzen wir unverändert fort. Der größte Anteil der Fördermittel kam erneut der Völkerverständigung zugute. 20 Jahre Stipendienprogramm zur Förderung von amerikanischen Nachwuchsführungskräften war Anlaß zum Feiern. Weil aber die Garde transatlantisch denkender Politiker nach und nach die öffentlichen Bühnen verläßt, haben wir ein neues Programm gestartet, mit dem die junge Generation von deutschen und amerikanischen Parlamentariern über den Atlantik hinweg zusammengebracht wird. Ein zweites Treffen wird im Juli 2005 in Deutschland stattfinden.

Vor 30 Jahren begann die Robert Bosch Stiftung ihr Engagement für die deutsch-polnischen Beziehungen. Heute ist die Betätigung in Mittel- und Osteuropa für uns ein Stück Normalität mit großem Potential für Europa. Ungebrochen ist die Begeisterung junger Menschen auf beiden Seiten, voneinander zu lernen, mehr voneinander zu erfahren, kulturelle Unterschiede als bereichernd zu erleben und Gemeinsamkeiten in Geschichte und politischen Zukunftsmodellen auszuloten. Ein neues Kapitel in den deutsch-russischen Beziehungen wird mit der Errichtung der Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch aufgeschlagen.

Von der Robert Bosch Stiftung, dem Petersburger Dialog und dem Bundeskanzleramt auf den Weg gebracht, wird diese Stiftung Mitte 2005 in Public Private Partnership ihre Arbeit aufnehmen.

Fünf Jahre nach Ende des Kosovo-Konflikts und zehn Jahre nach Umsetzung des Dayton-Abkommens für Bosnien-Herzegowina hat die von der Robert Bosch Stiftung initiierte Internationale Balkan-Kommission konkrete Handlungsempfehlungen für diese Region erarbeitet. Die Kommission versteht ihren Bericht „The Balkans in Europe’s Future“ als Beitrag zur Versöhnung und als Forderung an die Europäische Union, durch ein Inaussichtstellen der Mitgliedschaft Anreize für eine demokratische und friedliche Neuordnung zu setzen.

Wir wollen und werden auch in den kommenden Jahren nicht nachlassen, unsere Förderkonzepte weiter zu entwickeln und zu verbessern. Dabei steht immer der Praxisbezug im Vordergrund. Wir fragen uns, wie wir Entwicklungen positiv beeinflussen können, um einen modellhaften und nachahmenswerten Nutzen zu erzielen. Dabei stützen wir uns auf das Vermächtnis des Stifters Robert Bosch und unsere jahrzehntelangen Erfahrungen in unserer Förderpraxis.

Unser Fördervolumen von 49,1 Millionen Euro lag 2004 auf dem Niveau des Vorjahres. Davon entfielen 35,3 Millionen Euro auf die Projektförderung, 13,4 Millionen Euro auf die Forschungsförderung und Investitionen am Robert-Bosch-Krankenhaus und an den beiden Forschungsinstituten. Der Anteil von international geförderten Projekten liegt stabil bei 70 Prozent.

Die Robert Bosch Stiftung hat ein neues, ein zweites Zuhause im Bosch Haus Heidehof bekommen. Nach zweijähriger Bauzeit wurde das Gebäude feierlich am 2. Dezember 2004 in Anwesenheit zahlreicher Gäste, an der Spitze der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Erwin Teufel, eingeweiht. Wir sind der Robert Bosch GmbH für die Realisierung dankbar.

Robert Bosch der Jüngere starb am 2. August 2004. Er stand uns in vielfältiger Weise über Jahrzehnte nahe. Vor rund vierzig Jahren verzichtete er zusammen mit seiner Familie auf ein großes Erbe, indem er einen Großteil der ererbten Anteile an der Robert Bosch GmbH an die Robert Bosch Stiftung übertrug. Er und seine Familie machten damit die heutige Verfassung des Hauses Bosch erst möglich.

Die Zustimmung zu unseren Projekten und Initiativen bestätigt uns in unserer Arbeit. Der Erfolg beruht zu großen Teilen auf der Unterstützung unserer zahlreichen Partner und Berater, die uns mit Ideen und Anregungen, aber auch mit Kritik begleiten. Ihnen sei an dieser Stelle gedankt. Ebenso unseren Mitarbeitern, die in vorbildlicher Weise die Erfüllung des Stiftungsauftrags verkörpern.

Dieter Berg

Dr. Ingrid Hamm



Zweites Zuhause der Robert Bosch Stiftung

Das Bosch Haus Heidehof

Die Robert Bosch Stiftung erhielt mit dem Bosch Haus Heidehof ein zweites Zuhause. Das moderne Gebäude wurde nach dem Entwurf des Architekten Peter Kulka durch die Robert Bosch GmbH als Bauherr gebaut. Der Bau umfaßt zwei Stockwerke und ein Gartengeschoß. Raumhohe Schiebefenster ermöglichen einen ungetrübten Blick auf das Stuttgarter Talpanorama.

Im zweiten Geschoß sind Seminarräume und ein Plenarsaal für 120 Zuhörer untergebracht, die der Stiftung und der Weiterbildung von Führungskräften der Robert Bosch GmbH dienen. Im Gartengeschoß haben 45 feste Mitarbeiter der Robert Bosch Stiftung Arbeitsplätze. Daneben bleibt die Stiftung mit Büros im Robert-Bosch-Haus präsent, das aus dem Jahr 1909 stammt.

Ministerpräsident Erwin Teufel dankte bei der Einweihungsfeier der Robert Bosch GmbH für den Neubau als weiteres Bekenntnis zum Standort Baden-Württemberg. Die Robert Bosch Stiftung bezeichnete er als eine der bedeutendsten sozialen Einrichtungen im Land.

Das Bosch Haus Heidehof, Ostansicht – mit Blick auf das Robert-Bosch-Haus



Initiativen und Programme 2004



Europa schaffen – Europa verbinden

Für Europa war 2004 das Jahr der Erweiterung und Integration. Im Mittelpunkt des europäischen Prozesses standen die Aufnahme von zehn neuen Staaten in die Europäische Union und die Entscheidung, Verhandlungen über Neuaufnahmen, allen voran die Türkei, aufzunehmen. Seit ihrer Gründung vor 40 Jahren sind europäische Fragestellungen zentraler Bestandteil der Arbeit der Robert Bosch Stiftung. Mit Frankreich, dem Nachbarn im Westen, fing es an, mit Polen, lange vor dem Fall der Berliner Mauer, begann die Aussöhnung und der Aufbau tragender und lebendiger Beziehungen. Zeitpunkt und Umstände haben diese besonderen Beziehungen zum Nukleus für weitere Initiativen der Stiftung in Mittel- und Osteuropa einschließlich Rußlands werden lassen. Für die auswärtige Kulturarbeit in den Staaten Mittel- und Osteuropas ist die Robert Bosch Stiftung ein verlässlicher Partner geworden. Mit bislang rund 70 Millionen Euro wurden Projekte des Jugendaus-

tausches, des wissenschaftlichen Dialogs, der staatlichen Zusammenarbeit, der Medienentwicklung und der Entwicklung der Zivilgesellschaft initiiert oder gefördert.

Die deutsch-französischen Beziehungen sind seit jeher eng eingebettet in ein dichtes Geflecht unterschiedlichster Aktivitäten. Einen hohen Stellenwert haben darin die Medien als Träger der jeweiligen öffentlichen Wahrnehmung. Konzentrierte sich die Stiftung bislang auf die Treffen mit Journalisten aus dem Zeitungs- und Fernsehredakteure der öffentlich-rechtlichen Sender aus beiden Ländern zu einem Lern- und Arbeitstreffen in Hamburg zusammengebracht werden.

Das größer gewordene Europa hat für die Vereinigten Staaten von Amerika eine neue Anziehungskraft entwickelt, wie der erste europäisch-amerikanische Gipfel in Brüssel dokumentierte. Gute

Beziehungen zwischen den USA und Europa sind Ausgangspunkt für die gemeinsame Durchsetzung globaler Ziele. Diesem Prozeß verpflichtet, hat die Stiftung erstmalig ein Programm zur Begegnung von jungen deutschen und amerikanischen Parlamentariern entwickelt.

Ein neues Kapitel in der Geschichte der Völkerverständigung bei der Robert Bosch Stiftung wird mit der Errichtung der „Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch“ aufgeschlagen. In neuer Form wird die Begegnung von jungen Menschen aus beiden Ländern ermöglicht. Nach rund zweijähriger Arbeit hat die von der Robert Bosch Stiftung initiierte Balkan-Kommission einen international und national hochgeachteten Fahrplan für die Zukunft des Balkans vorgelegt.

Neue Perspektiven für den Balkan



Die Mitglieder der Internationalen Balkan-Kommission

Die Robert Bosch Stiftung hat die Internationale Balkan-Kommission im Frühjahr 2004 in Zusammenarbeit mit der King Baudouin Foundation, dem German Marshall Fund of the United States und der Charles Stewart Mott Foundation ins Leben gerufen. Die Zusammensetzung des Gremiums reflektiert die veränderte Situation auf dem Balkan und symbolisiert den Geist der Zusammenarbeit, der heute die Arbeit von internationalen Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgern aus den Ländern der Region bestimmen sollte.

Zu den 18 Mitgliedern der Kommission unter der Leitung des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Giuliano Amato gehören unter anderem der vormalige schwedische Regierungschef Carl Bildt, Belgiens ehemaliger Premierminister Jean-Luc Dehaene, der Leiter der International Foundation for Strategic Studies, Paris, François Heisbourg, und Altbundespräsident Richard von Weizsäcker, sowie frühere Staats- und Ministerpräsidenten aus der Region.

Zwischen März 2004 und April 2005 unternahm die Kommission vier Reisen in die Region Südosteuropa. Dabei führten die Mitglieder Gespräche mit mehr als 330 hochrangigen Regierungs- und Oppositionsvertretern, Vertretern von multilateralen Organisationen, Nichtregierungsorganisationen und Think Tanks, von Medien, von staatlichen und privaten Unternehmen sowie von Kirchen.

Die Handlungsempfehlungen konzentrieren sich im wesentlichen auf die Lösung der offenen Statusfragen auf dem Balkan als wichtigste Voraussetzung für weitere Reformprozesse und für die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Schaffung von Grundlagen für den weiteren institutionellen Aufbau funktionsfähiger Staaten. Aufgezeigt wird im Bericht „The Balkans in Europe’s Future“ die künftige Rolle der Repräsentanten der internationalen Staatengemeinschaft in Bosnien und Herzegowina sowie im Kosovo während des Übergangs zur Selbstverwaltung. Zentraler Punkt ist aus Sicht der Kommission die möglichst frühzeitige Eröffnung von Beitrittsverhandlungen mit allen Ländern des westlichen Bal-

kans als Grundlage für den Einsatz der Instrumente der Europäischen Union, die ausschließlich für Länder mit Kandidatenstatus genutzt werden können. Die bisherige Politik des „State-building before integration“ der EU soll durch ein „Member-state-building“ abgelöst werden, das den Bedürfnissen und den Möglichkeiten der betroffenen Länder entspricht und zur



Der Vorsitzende Giuliano Amato

Umsetzung der Rechte von Minderheiten auch auf lokaler Ebene durch Stärkung der Selbstverwaltung beiträgt.

Der Bericht der Kommission wurde im April 2005 in Brüssel, Washington und Belgrad der EU-Kommission, den Regierungen und der Öffentlichkeit vorgestellt. Weitere Hintergrundgespräche mit Regierungschefs, Außenministern und Abgeordneten sowie öffentliche Veranstaltungen fanden in Berlin, London, Paris, Moskau und Wien statt.

Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch

Das „Regierungsabkommen über die deutsch-russische jugendpolitische Zusammenarbeit“ wurde am 21. Dezember 2004 im Rahmen der siebten deutsch-russischen Regierungskonsultationen auf Schloß Gottorf (Schleswig-Holstein) unterzeichnet. Es bildet den rechtlichen Rahmen zur Gründung der Stiftung für den deutsch-russischen Schüler- und Jugendaustausch. Unter Feder-

führung des Bundeskanzleramts haben das Familienministerium, der Ostausschuß der deutschen Wirtschaft und die Robert Bosch Stiftung engagiert dieses Vorhaben gefördert, um den Austausch zu erleichtern und die bürokratischen Hürden zu verringern.

Die Robert Bosch Stiftung hat in der Vergangenheit gemeinsam mit dem Petersburger Dialog Initiativen zur Verbesserung der deutsch-russischen Beziehungen auf bürgerschaftlicher Basis gestartet. Dabei entstand die Idee, für die Begegnung junger Menschen eine dauerhafte Struktur zu schaffen. Auf Initiative der Robert Bosch Stiftung entstand mit diesem Ziel eine Public Private Partnership mit Bund und Ländern. In dieser Form – mit Gründung einer gemeinsamen Stiftung – ist sie bislang für Deutschland ein absolutes Novum. Je ein Servicebüro in Deutschland (Hamburg) und Rußland sollen die am Austausch interessierten Gruppen und Einzelinteressenten informieren, beraten und entsprechende Kontakte vermitteln.



Schloß Gottorf: Schauplatz der siebten deutsch-russischen Regierungskonsultationen

Die öffentlichen Mittel für die Stiftung werden von den privaten Partnern Robert Bosch Stiftung und Ostausschuß der deutschen Wirtschaft für eine Anlaufphase von fünf Jahren verdoppelt, so daß jährlich mindestens vier Millionen Euro für die Arbeit zur Verfügung stehen. Die russische Seite hat die Einrichtung eines russischen Servicebüros mit entsprechender finanzieller Ausstattung zugesichert.

Die Stiftung verspricht sich von ihrer Förderung vor allem die Stärkung des Schüleraustauschs, die aus Bundesmitteln nicht finanziert werden kann. Dabei soll auch der Trend des rückläufigen Interesses an den jeweiligen Landessprachen gebrochen werden. Laut Abkommen steht der Austausch grundsätzlich allen Schülern und Jugendlichen offen, unabhängig von ihrer regionalen und ethnischen



Die Minister Renate Schmidt und Andrej A. Furssenko (links) unterzeichnen den Rahmenvertrag für die Errichtung der Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch in Anwesenheit von Staatspräsident Wladimir Putin und Bundeskanzler Gerhard Schröder.

Herkunft oder politischen Einstellung. Die Robert Bosch Stiftung will über den Austausch die Zusammenarbeit mit russischen Nichtregierungsorganisationen ausbauen. Damit kann die „Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch“ zur Stärkung der Bürgergesellschaft in Rußland beitragen.

Verstehen und Verständigen

Europa denkt mehrsprachig

Die Mehrsprachigkeit im internationalen Wissenschaftsdialog ist gefährdet. Zu diesem Ergebnis kamen die Robert Bosch Stiftung und die DVA-Stiftung zusammen mit dem Deutsch-Französischen Institut (DFI) in Ludwigsburg und der Maison des Sciences de l'Homme, Paris. In den Naturwissenschaften hat sich Englisch bereits als gemeinsame und damit einzige Arbeitssprache weitestgehend durchgesetzt. Diese Tendenz läßt sich auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften zunehmend erkennen. Durch eine europäische Einheitssprache besteht die Gefahr, die notwendige Differenziertheit der jeweiligen Sprache und des kulturellen Hintergrunds in den nationalen Forschungen zu verlieren. Exemplarisch am deutsch-französischen Dialog in den Kulturwissenschaften werden konkrete Vorschläge für Initiativen in Politik und Universitäten erarbeitet.



Hubert Schilling, Chefredakteur France 3 Alsace (l) im Gespräch mit Olaf Hahn, Robert Bosch Stiftung.

Treffen deutscher und französischer Fernsehjournalisten

Zwischen deutschen und französischen Fernsehjournalisten besteht im Arbeitsalltag kaum Kontakt. Die Robert Bosch Stiftung initiierte erstmalig ein Treffen deutscher und französischer Fernsehredakteure, das mit Unterstützung der Intendanten von ARD und ZDF und den Präsidenten von Francetélévisions und France 3 erfolgreich umgesetzt werden konnte. Das zweitägige Verständigungseminar veranschaulichte exemplarisch die unterschiedlichen Arbeitsweisen der Journalisten sowie

ihr Selbstverständnis. So bezeichneten die französischen Vertreter ihr Fernsehprogramm als eine rein französische „Nabelschau“. Die Ausnahme von der Regel stellt der deutsch-französische Gemeinschaftssender ARTE dar: ein Sender für zwei Kulturen, zwei Sprachen, geschaffen mit französischer Improvisationskunst und deutscher Zuverlässigkeit. Neben praktischen Fragen der Berichterstattung diskutierten die rund 40 Journalisten die unterschiedlichen Strukturen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Der neue Dialog findet im Oktober 2005 in Marseille seine Fortsetzung.

Integration neuer Partner „Eurovisionen“

Eurovisionen zu entwickeln, war die große Leitidee der europäischen Kulturkonferenz mit gleichnamigem Titel. Über 500 Teilnehmer – Künstler, Intellektuelle und Kulturpolitiker – aus 25 Ländern debattierten im Berliner Kronprinzenpalais ihre unterschiedlichen Perspektiven zu einem erweiterten Europa. Über die finanzielle Not und den Stellenwert der jungen Kunst- und Kulturszene in seinem Land berichtete der junge slowakische Schriftsteller Michael Hvorecky. An seinem Beispiel wurde deutlich, daß die neuen und jungen europäischen Kulturmacher auf Netzwerke angewiesen sind, um ihren

„Graswurzelpunkten“ in Brüssel eine Stimme geben zu können. Künstlern wie Hvorecky würde damit eine größere Unabhängigkeit gegenüber halbstaatlichen Medienkonzernen und den eigenen Kulturpolitikern ermöglicht. Europäische Medienpolitiker waren sich einig, daß eine gemeinsame Kulturpolitik die vielfältigen geistigen und künstlerischen Errungenschaften der europäischen Länder und Regionen erhalten kann. Die deutsche Kulturstaatsministerin Christina Weiss hoffte auf eine kulturelle Neugründung Europas, die sich aus der Dynamik der europäischen Neugier entwickle. Gemeinsam mit Schauspielern wie Sibel Kekilli, Publizisten wie Adam Krzeminiski und Politikern, unter anderen der frü-

here schwedische Premierminister Carl Bildt, feierten die Gäste anschließend die EU-Erweiterung im Berliner MitOst-Salon.

Medientandem West-Ost

Polen nimmt in der deutschen Berichterstattung zunehmend eine wichtigere Rolle ein. Doch nur wenige deutsche Journalisten recherchieren vor Ort oder arbeiten mit polnischen Kollegen zusammen. Mit dem Projekt der Robert Bosch Stiftung „Medientandem West-Ost“ konnten im Mai 2004 erstmalig zehn junge deutsche Journalisten in Zusammenarbeit mit der Warschauer Melchior Wankowicz Journalistenhochschule in vier Wochen einen differenzierten Einblick in die polnische Gegenwart erhalten. Zusammen mit polnischen Kollegen recherchierten die deutschen Journalisten zum Abschluß im „Tandem“ ein Thema ihrer Wahl. Medientandem West-Ost setzt damit die Philosophie der Völkerverständigung und Nachhaltigkeit in einem kleinen Rahmen beispielhaft um und verstetigt die Medienbeziehungen zwischen beiden Ländern.



Der Generaldirektor des europäischen Medieninstituts, Professor Jo Groebel (l), und der slowakische Künstler Michael Hvorecky während der Podiumsdiskussion „Eurovisionen – vom kulturellen Netzwerk zur Politik.“



Kulturdialog: Blanka Mouralová, Leiterin des Tschechischen Zentrums, Berlin und Elisabeth Gorecki-Schöberl, Mitarbeiterin der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa

Eine junge dynamische Generation von bildenden Künstlern, Filmemachern, Musikern und Autoren erobert die Bühnen unserer östlichen Nachbarländer. Sie in Deutschland bekannt zu machen und ihre Auftritte zu organisieren, ist die Aufgabe von zehn jungen Kulturmanagern aus acht Ländern Mittel- und Osteuropas, die die Robert Bosch Stiftung ausgewählt und für ein Jahr nach Deutschland eingeladen hat. Die Veranstaltungen der „Kulturbotschafter“ in Literaturhäusern, Auslandsgesellschaften oder kommunalen Kulturämtern sollen ebenfalls den Dialog mit der jungen Generation in

Deutschland ermöglichen, um die Vielfalt des Kulturlebens der mittel- und osteuropäischen Staaten zu zeigen.

Grenzgänger

Mit dem Programm „Grenzgänger“ will die Robert Bosch Stiftung Autoren unterstützen, die Mittel- und Osteuropa als Thema grenzüberschreitend und für ein breites Publikum aufbereiten wollen. Finanziert werden Recherchen für dokumentarische Romane, Essaysammlungen, Artikelserien sowie Film- und Hörfunkbeiträge, die in deutscher Sprache erscheinen. Das Buch des Berliner Journalisten Uwe Rada „Zwischenland. Zukunftsgeschichten aus dem deutsch-pol-

nischen Grenzgebiet“, die Manuskripte von Herta Müller und Oskar Pastior „Deportation von Rumäniendeutschen“ und der Film der Autorin Ute Badura „Identität im Spannungsfeld – Dokumentarfilm zwischen Deutschen und Polen“ sind erste Grenzgängerergebnisse.

Kompetenzzentrum Mittel- und Osteuropa

Berlin ist zentrale Anlaufstelle für Akteure des politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Austauschs zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa. Um dieses Profil noch mehr zu schärfen, haben sich mehrere Initiativen und Organisationen in Berlin zu einem Mittel- und Osteuropa-Kompetenzzentrum zusammengeschlossen, das von der Robert Bosch Stiftung unterstützt wird. Gründer des Zentrums ist der MitOst e.V., dessen über 1200 Mitglieder aus mehr als 25 europäischen Ländern ein dichtes Netz zivilgesellschaftlich engagierter junger Erwachsener bilden. Das Kompetenzzentrum soll die verschiedenen Initiativen und Netzwerke bündeln, die Zusammenarbeit intensivieren und in der Öffentlichkeit darstellen.

Ausbildung schafft Perspektiven in Osteuropa – Ausbildung in Gesundheits- und Sozialberufen

Ausbildungsberufe in Bereichen wie Ergotherapie, Heilerziehungspflege oder Altenpflege sind vielen Staaten Mittel- und Osteuropas weitgehend unbekannt. Auch im Handwerks- und Dienstleistungsbereich gibt es mit Ausnahme weniger Länder keine umfassenden Angebote zur qualifizierten Berufsausbildung. Die Stiftung unterstützt in Osteuropa die berufliche Qualifizierung junger Menschen im Handwerk, in der Landwirtschaft sowie im Gesundheits- und Sozialbereich. Kern ist die Verbesserung bestehender Ausbildungsangebote sowie die Entwicklung und die Einführung neuer Ausbildungsgänge und -module. Mit dem Projekt „Ausbildung als Starthilfe: Berufliche Qualifizierung rumänischer Waisen in Bukarest“ wird an der Berufsschule Spiru Haret Waisen ab dem 16. Lebensjahr eine arbeitsmarktgerechte Ausbildung in den Berufen Schneider, Kfz-Mechaniker, Kfz-Elektroniker, Mechatroniker und EDV-Techniker angeboten. Pro-

jektträger ist die Stiftung für wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Qualifizierung (SEQUA) aus Bonn in enger Kooperation mit der Handwerkskammer Koblenz. Gemeinsam mit dem „Senior Experten Service“ (SES) wird ein Programm ausgeschrieben, um Einsätze der Senior-Experten in der handwerklichen Ausbildung und in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens in Osteuropa durchzuführen. Die Experten analysieren Schwachstellen und erarbeiten gemeinsam mit den Partnern praxisnahe Lösungen.

Deutsch-türkisches Filmfestival Nürnberg

Das deutsch-türkische Filmfestival 2004 unter dem Titel „Das Beste aus zwei Ländern“ fand zu einem günstigen Zeitpunkt statt. „Gegen die Wand“, ein im deutsch-türkischen Migrantenmilieu spielender Film des deutschen Regisseurs Fatih Akin, hatte den Goldenen Bären der Berlinale gewonnen. „Gegen die Wand“-Stars Sibel Kekilli und Birol Ünel nahmen die Preise für die beste Darstellerin und den besten Darsteller



Strahlende Gewinner: Jürgen Markwirth, Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg, mit den Preisträgern Sibel Kekilli, Birol Ünel und Aytan Akyıldız

entgegen. Das in Nürnberg etablierte Filmfestival – das einzige seiner Art in Europa – wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert. Anders als in kommunalen oder Programmkinos stellt das Festival neue Spiel- und Dokumentarfilme von deutschen und türkischen Regisseuren nicht nur nebeneinander, sondern verknüpft sie thematisch. So wurden deutsche und türkische Kassenschlager von „Good Bye Lenin“ bis zum türkischen Fußballfilm „Kurze Pässe auf engem Raum“ gezeigt. Mit der Zusammenführung von deutschem und türkischem Publikum wird das Festival zum Modell für Filmtage anderer deutscher Städte. Wettbewerbe um den besten Spielfilm, Dokumentarfilm und Kurzfilm sowie den Öngören-Preis für Demokratie und Menschenrechte hoben das Festival 2004 auf ein europäisches Format. Durch die Anwesenheit türkischer und deutscher Regisseure, Schauspieler und Filmkritiker wird das Festival zur wichtigsten Plattform für Begegnungen deutscher und türkischer Kinokunst. 2005 konnte das Filmfestival Türkei/Deutschland erfolgreich fortgesetzt werden.

Erstes Congress-Bundestag Forum

Das erste Congress-Bundestag Forum, das parteiübergreifend 18 deutsche und amerikanische Abgeordnete in Washington, DC, und Key Largo, Florida, zusammenführte und kurz nach der amerikanischen Präsidentschaftswahl stattfand, unterstrich die Notwendigkeit des transatlantischen Dialogs: Veränderungen in der amerikanischen Gesellschaft der letzten Jahre, unterschiedliche politische Interessen der Vereinigten Staaten und der Europäer und wirtschaftliche Konkurrenz bei der Globalisierung. Erschwert wird der Dialog durch einen Generationenwechsel der politischen Eliten. Für die Mehrzahl der jüngeren Mitglieder des Deutschen Bundestags stehen außenpolitische Themen und der transatlantische Dialog nicht im Zentrum ihres politischen Tagesgeschäfts. Auch die meisten jüngeren amerikanischen Kongreßabgeordneten verstehen ihr Mandat primär innenpolitisch. Das Verhältnis zu Deutschland ist für sie inzwischen nur noch eines unter vielen außenpolitischen The-



Das Capitol: Sitz des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses

men. Verstärkte Bemühungen sind notwendig, um junge deutsche und amerikanische Politiker künftig aktiv in den transatlantischen Dialog einzubeziehen.



Wissenschaft am Standort Deutschland – Innovation für die Zukunft

Wissen und die Umsetzung von Wissen in Produktion und Produkte sind für den Wirtschaftsstandort Deutschland essentiell. Im Zuge der Globalisierung stellen sich neue Herausforderungen, die nicht nur von den USA ausgehen. Sie entstehen in Asien, vor allem in Indien und China. Auch in anderen Ländern wie den Golfstaaten, die über enorme Ressourcen verfügen, ist eine wissenschaftliche Aufbruchstimmung zu verzeichnen. Um so wichtiger ist es für Deutschland und Europa, dem künftigen wissenschaftlichen Nachwuchs, der eigenen Forschung und den Forschern Voraussetzungen für ihre Wettbewerbsfähigkeit und internationale Ausrichtung zu geben.

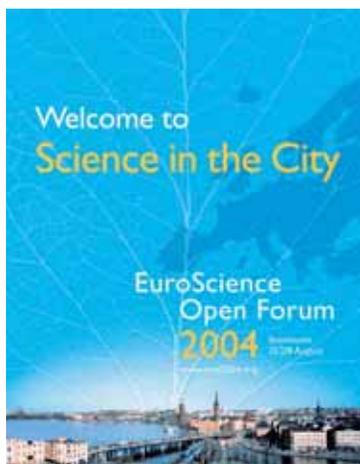
Die Stiftung hat sich dieser Herausforderung auf drei Ebenen angenommen. Mit der Unterstützung des ersten paneuropäischen Wissenschaftskongresses in Europa, dem EuroScience Open Forum (ESOF) in Stockholm, wurde der Öffentlichkeit die Leistungs- und

Innovationsfähigkeit der europäischen Wissenschaften gezeigt.

Zusammen mit der German Scholars Organization (GSO) konnte der Dialog mit deutschen Wissenschaftlern aufgenommen werden, die zur Zeit an der Ostküste Amerikas forschen und lehren. Ziel ist es, die besten Köpfe wieder zur Rückkehr zu bewegen und dazu die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die nachhaltige „Vernetzung“ zwischen Schülern, Lehrern, Wissenschaftlern und Forschern im NaT-Working-Programm der Stiftung verweist auf die Notwendigkeit der institutionellen Zusammenarbeit an den Schnittstellen zwischen Schulen und Hochschulen. So kann in Deutschland engagierter wissenschaftlicher Nachwuchs nachhaltig hervorgebracht werden.

EuroScience Open Forum 2004 – Stockholm



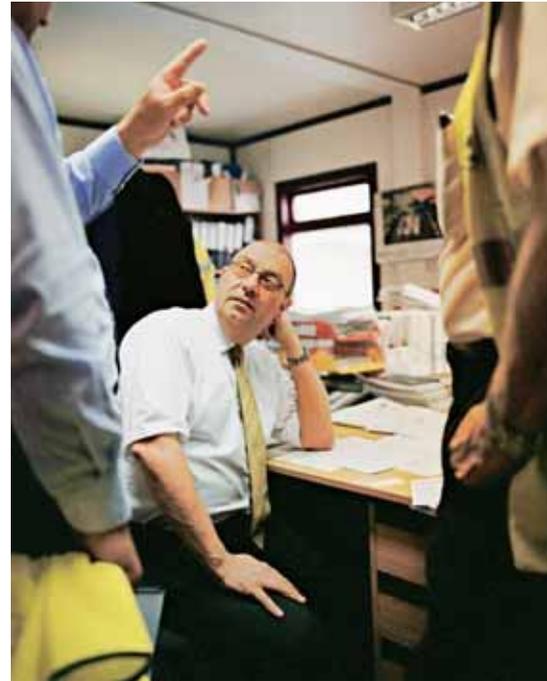
Die paneuropäische Wissenschaftskonferenz EuroScience Open Forum (ESOF) 2004 gab der europäischen Forschung erstmalig eine Plattform für einen interdisziplinären Austausch. Vorbild von ESOF ist die weltgrößte Wissenschaftstagung der American Association for the Advancement of Science (AAAS) in den USA. Die 1500 Teilnehmer, darunter 300 Wissenschaftler und Wissenschaftsexperten aus 67 Ländern, spürten in den mehr als hundert Vorträgen, Symposien, Workshops und Ausstellungen, daß komplexe Fragen von der Bioethik, der Klimaforschung bis hin zur Demographie nicht mehr national beantwortet werden können. Ausgerichtet wurde ESOF 2004 von EuroScience, einem 1997 gegründeten Zusammenschluß europäisch denkender Wissenschaftler. Die Robert Bosch Stiftung gehört zu den Gründungspartnern von ESOF und beteiligte sich intensiv

in der inhaltlichen Ausgestaltung der Konferenz. Die Resonanz auf die Stockholmer Tagung zeigte die Notwendigkeit eines europäischen Wissenschaftsforums dieser Qualität: ESOF soll selbstbewußt die Fähigkeiten europäischer Wissenschaft gegenüber den USA und Asien zeigen, die europäischen Wissenschaftler stärker untereinander vernetzen und den Dialog mit der Gesellschaft suchen. Unter den 300 Journalisten waren auf Einladung der Robert Bosch Stiftung 20 Nachwuchsjournalisten aus Deutschland und den USA. Die Stockholmer Konferenz wurde von der Stiftung gefördert und mitgestaltet. 2006 wird das Deutsche Museum in München Gastgeber für die europäische Wissenschaft sein.

Deutsche Hochschulen im internationalen Vergleich

Die breite Diskussion über Innovationsfähigkeit, Bildungsstandards und Eliteuniversitäten in Deutschland überdeckt, daß die universitäre Ausbildung deutscher Forscher oft erstklassig ist. Nur aufgrund besserer Arbeitsmöglichkeiten entscheiden sich junge deutsche Wissenschaftler in den USA oft zum Bleiben. Die Fähigsten erhalten in der Regel Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten an berühmten Ivy-League-Universitäten wie Harvard, Yale oder Berkeley. Sie von deutschen oder europäischen Alternativen zu überzeugen, ist schwierig. Um den Wissenschaftsstandort Deutschland zu sichern, muß der eigene Wissenschaftsnachwuchs gehalten oder wieder nach Deutschland zurückgeholt werden. Erfolgversprechender Ansatz ist die Umkehrung des „brain drain“ in „brain gain“.

Um diesen Prozeß voranzutreiben, entschloß sich die Stiftung, die German Scholars Organization (GSO) finanziell zu unterstützen. Deren Ziel ist es, eine Plattform für Kontakte zwischen den Nachwuchswissenschaftlern anzubieten, Informationen über wichtige Entwicklungen in Deutschland weiterzugeben, interessierten Firmen und Forschungseinrichtungen, die entsprechende Stellen anzubieten haben, gezielten Zugang zu den Nachwuchswissenschaftlern zu ermöglichen und umgekehrt, den Nachwuchswissenschaftlern Zugang zu diesen Institutionen zu eröffnen. Die GSO organisierte eine erste Begegnung mit 200 an der amerikanischen Ostküste forschenden deutschen Wissenschaftlern in Boston. Von diesen wurde die Einführung des „tenure track“-Modells für Deutschland gefordert. Mit Hilfe dieses Programms können in den USA Assistenzprofessuren in Dauerstellen an Universitäten und Forschungseinrichtungen umgewandelt werden, wenn sich der Forscher über einen bestimmten Zeitraum bewährt hat.



Plattform für deutsche Nachwuchswissenschaftler in den USA – Hauptaufgabe der German Scholars Organization (GSO)

Brücken zur Wissenschaft

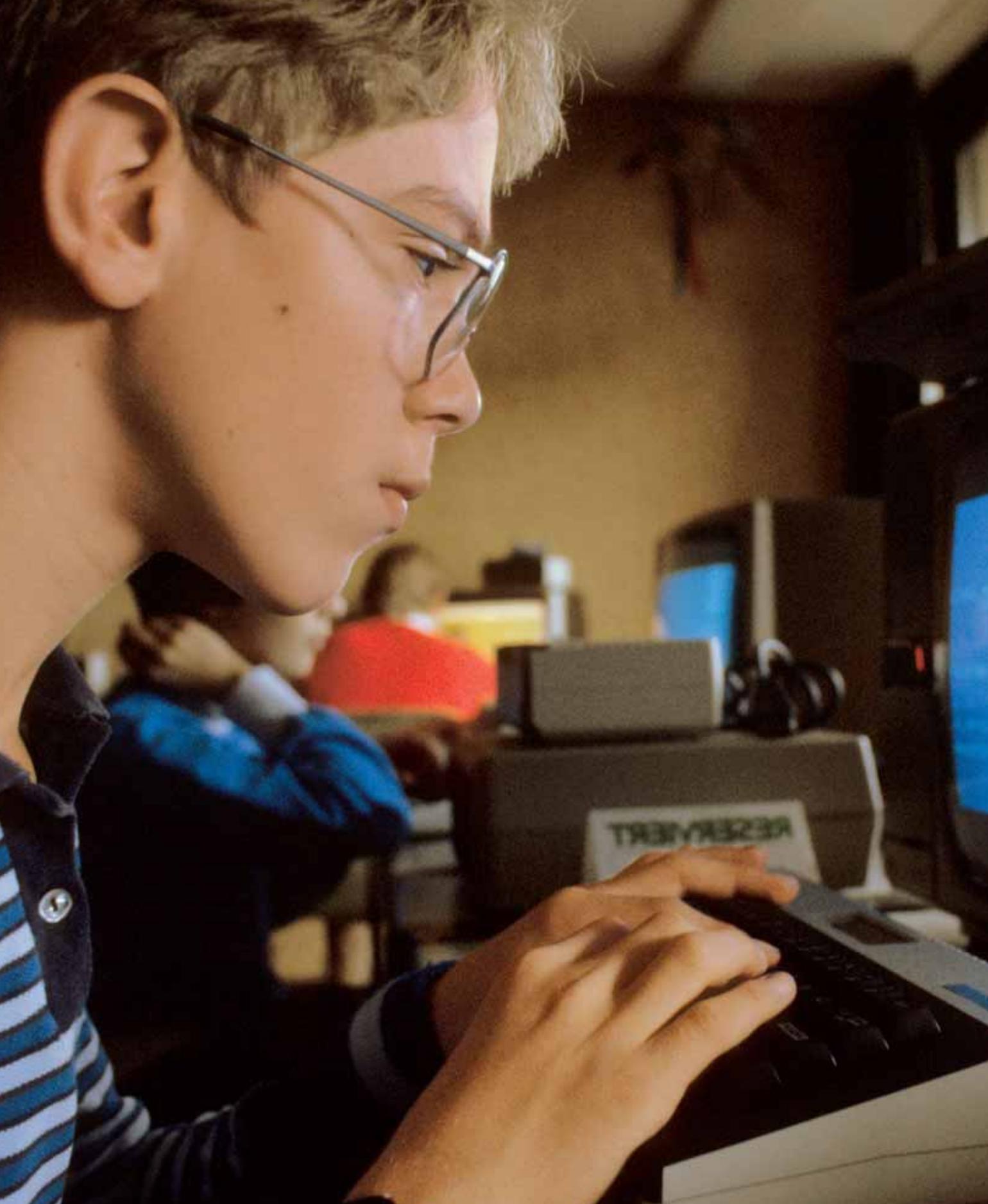


Professor Walter Dörfler, Institut für klinische und molekulare Virologie der Universität Erlangen und Ulrich Schnabel, Wissenschaftsredakteur von DIE ZEIT: Wie sollen Schulen und Hochschulen zusammenarbeiten?

Die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulen ist für den studentischen Nachwuchs und dessen Qualität von zunehmender Bedeutung. Die Robert Bosch Stiftung und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft haben in den ver-

gangenen Jahren zahlreiche Projekte unterstützt und vorangetrieben, die genau dieses Ziel verfolgen. Auf einer gemeinsamen Veranstaltung unter der Überschrift „Brücken zur Wissenschaft“ wurden die daraus resultierenden Erfahrungen mit Experten diskutiert, Forderungen an die Schul- und Wissenschaftspolitik formuliert und veröffentlicht. Das von der Robert Bosch Stiftung initiierte

Programm „NaT-Working – Naturwissenschaften und Technik: Schüler, Lehrer und Wissenschaftler vernetzen sich“ ist von seinem Umfang und seiner strategischen Ausrichtung her einzigartig in Deutschland und wurde als herausragendes Beispiel gewürdigt, wie Schulen und Hochschulen in optimaler Weise zusammenarbeiten können. Motiviert durch das gelungene Beispiel des Netzwerkes der 90 regionalen Kooperationen von Schule und Hochschule im NaT-Working Programm, wollen Kultus- und Wissenschaftsministerien führender Bundesländer Lehrer in naturwissenschaftlichen Fächern künftig systematisch mit Wissenschaftlern zusammenbringen und die Anlaufstellen für Schulen und Universitäten an Forschungseinrichtungen ausbauen.



Bildung schafft Zukunft – Reformen angehen

Bildungspolitik ist Kernthema der Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Die Robert Bosch Stiftung, die die Bemühungen der Bildungsreform seit Jahren begleitet, will die pädagogische Leistungsfähigkeit von Bildungseinrichtungen nachhaltig steigern. Die Schulentwicklung wird in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern durch das Programm „Lehrer im Team“ und in Thüringen durch das Projekt „Verständnisintensives Lernen“ mit der Imaginata e.V. forciert. Ergänzend tritt das Projekt „Reformzeit“ dazu, das zusammen mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) entwickelt wurde, um die individuelle Leistungsförderung von Schülern zu verbessern. Die frühkindliche Pädagogik sowie die damit verbundene Ausbildung in Deutschland soll in einem langjährig angelegten Modellprojekt deutlich aufgewertet werden. Ziel ist es, einen

eigenständigen Studiengang „Frühkindliche Pädagogik“ an deutschen Hochschulen zu etablieren. Dazu wird ein Modellverbund Pilotstudiengänge einrichten. Das von der Robert Bosch Stiftung und der Markelstiftung initiierte Stipendienprogramm „Talent im Land“, mit dem begabte Jugendliche aus Zuwandererfamilien zunächst in Baden-Württemberg gefördert werden, wurde als „Talent im Land – Bayern“ nun auch im Nachbarland übernommen. Zusammen mit der Stiftung Bildungspakt Bayern werden ab September 2005 pro Jahr 50 junge Zuwanderer in Bayern auf ihrem Bildungsweg begleitet.

Frühkindliche Bildung – Professionalisierung der Fachkräfte für Kindertageseinrichtungen



Für sie muß die deutsche Frühpädagogik verbessert werden.

Lebenslanges Lernen beginnt im Kindergarten. Erkenntnisse der Hirnforschung, Entwicklungspsychologie und Bildungsforschung belegen, daß der Mensch in keiner anderen Phase seiner Entwicklung so aufnahmefähig und entdeckungsfreudig ist wie in der frühen Kindheit. Bildungs- und Erziehungsangebote müssen daher früh beginnen und auf die jeweilige soziale, kognitive und emotionale

Entwicklung des Kindes eingehen. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen ist in Deutschland bislang kein integraler Bestandteil des Bildungssystems. Um sich diesem Reformbedarf zu stellen, hat die Robert Bosch Stiftung den Schwerpunkt Frühkindliche Bildung eingerichtet.

Der Schlüssel für eine hochwertige Erziehungs- und Bildungsarbeit in den ersten Lebensjahren ist die Qualifizierung von Erzieherinnen, Leitungspersonal und Dozenten. Vorbildliche Ausbildungsmodelle in Italien, Schweden, Großbritannien, der Schweiz oder Neuseeland zeichnen sich durch eine integrierte Ausbildung von Elementarpädagogen auf Hochschulniveau aus. Schon während des Studiums wird ein enger Bezug zum zukünftigen Berufsfeld hergestellt. Wissenschaftlich betreute Praxisphasen leisten eine enge Verzahnung von Forschung, Lehre und der Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Auf steigende Ansprüche an frü-

hes Lernen muß mit wissenschaftlich fundierter und praxisorientiert ausgerichteter Aus- und Weiterbildung für Elementarpädagogen reagiert werden. Die Bereitschaft deutscher Hochschulen zur Einrichtung entsprechender Studiengänge ist groß.

Mit dem Schwerpunkt „Frühkindliche Bildung“ möchte die Robert Bosch Stiftung einen Qualitätsschub für die deutsche Frühpädagogik auslösen und zu ihrer Verankerung in unserem Bildungssystem beitragen. In Kooperation mit Partnerhochschulen engagiert sich die Stiftung zunächst für eine Anhebung des allgemeinen Ausbildungsniveaus und die Entwicklung qualitativ hochwertiger Curricula zur Professionalisierung von Fachkräften für Kindertageseinrichtungen.

Reformzeit – Unterricht verbessern – Begabungen fördern

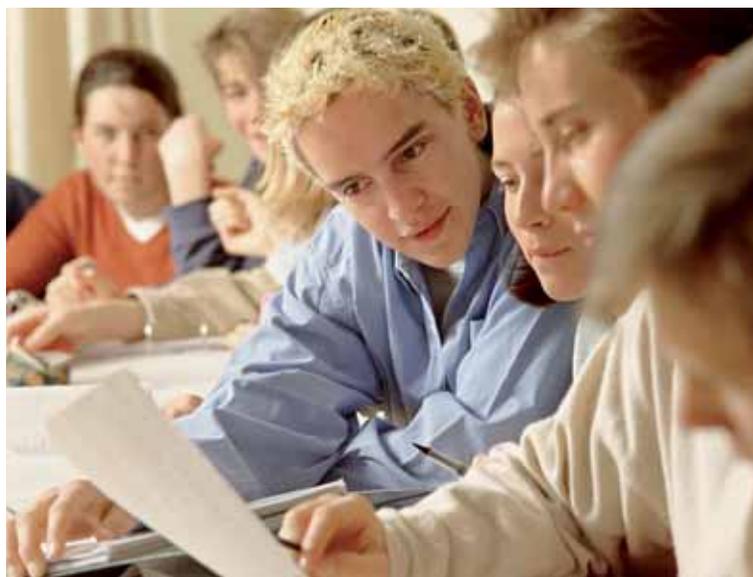
Die Entwicklung einer Lernkultur für leistungsstarke und leistungsschwache Schüler stellt hohe Anforderungen an die Diagnosefähigkeiten von Lehrern, die den Förderbedarf und die Möglichkeiten der einzelnen Schüler erkennen und umsetzen müssen. Und sie müssen lernen, auf produktive Weise die Heterogenität einer Lerngruppe zu nutzen. Die bereits reformerfahrenen (best practice) Schulen zu vernetzen und damit zugleich zu ihrer Verbreitung beizutragen, ist das methodische Kernstück von „Reformzeit“, ei-

nem neuen Programm der Robert Bosch Stiftung. Um den Erfahrungsschatz guter Schulen zu heben und von ihnen zu lernen, müssen sich Lehrer und Lehrerkollegien von reformerfahrenen und reformwilligen Schulen in eine Lern- und Erfahrungspartnerschaft einbinden lassen. Bis zu drei reformwillige Schulen schließen sich zu einem „best practice“-Bündnis zusammen. Diese Bündnisse werden von schwedischen Schulexperten in ihren Entwicklungsprozessen begleitet. Angestrebt werden acht Schulbündnisse in mindestens zwei Bundesländern, in denen die Kultusbehörden bereit sind, zusammen mit der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKSJ) Verantwortung für das Gelingen zu übernehmen.



Den Förderbedarf von Schülern rechtzeitig erkennen und eine neue Lernkultur entwickeln.

Verständnisintensives Lernen



Kein „Vorratswissen“, sondern erfolgreiches Lernen

Die deutsche Unterrichtskultur ist geprägt von der Vermittlung fertiger Konzepte und abfragbarem „Vorratswissen“. Demgegenüber ist erfolgreiches Lernen, wie auch die Hirnforschung betont, das Ergebnis eines konstruktiven Zusammenspiels von Erfahrung und Handeln, von Vorstellung und Verstehen sowie begrifflicher Einord-

nung. „Verständnisintensives Lernen“ ist ein bundesweit neuer Ansatz für Reform und Entwicklung des Unterrichts, der das Lernen ins Zentrum stellt. Die Robert Bosch Stiftung fördert und begleitet die Erprobung dieses Ansatzes. Grundlegend für das „Verständnisintensive Lernen“ ist die Bedeutung des Verstehens. Das Konzept wurde von Professor Peter Fauser, Jena, dem Leiter der Imaginata e.V., in Zusammenarbeit

mit dem Thüringer Kultusministerium entwickelt. „Verständnisintensives Lernen“ soll eigenes Denken von Schülern fördern und individuelle Lernprozesse unterstützen. So können Lernverhalten und Lernleistung der Schüler grundlegend verbessert werden. Das Projekt greift auf Erfahrungen aus den langjährigen Programmen „Praktisches Lernen“ und „Imaginatives Lernen“ der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung für Bildung und Behindertenförderung (SBB) zurück und bezieht reformpädagogische Erfahrungen, die neuesten Ergebnisse der Kognitionswissenschaften und der fachdidaktischen Forschung mit ein. Herzstück des Projekts ist ein professionelles Qualifizierungsprogramm für Lehrer, das in die Lehrerbildung und -fortbildung integriert werden soll.

Schulen und lokale Museen in Partnerschaften: „LernStadtMuseum“

Das Museum ist nicht nur ein Ort für das Schönegeistige. Es lebt auch von der ehrenamtlichen Tätigkeit. Dazu hat die Stiftung das Förderkonzept von „LernStadtMuseum“ entwickelt und durch Mitförderung des Europäischen Sozialfonds in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg an der Staatsgalerie Stuttgart erstmalig verwirklicht. Mit dem Programm sollen tragfähige Partnerschaften zwischen Schulen und Museen aufgebaut, eine Lehrerfortbildung durch Museen erreicht und Ehrenamtliche gewonnen und qualifiziert werden. Damit steht das benachbarte Museum als Lernort im Mittelpunkt. Zehn Schulen des Landes, die im Tandem mit einem örtlichen Museum zusammenwirken, nehmen an dem Projekt teil. Die Schüler können ihre Kreativität erweitern, Interesse an Kunst



Neues Ausstellungskonzept: Museum Landenberger unter Beteiligung von Schülern

und Kultur entwickeln, ehrenamtliches Engagement lernen und örtliche Museen als Lernorte erfahren. Die Ebinger Schüler begleiten mit ihrem Museum zum Beispiel die Wiedereröffnung im Jahr 2005, können die derzeitigen Sammlungen des Museums bearbeiten, private Leihgaben begutachten und Gespräche mit Künstlern führen. „LernStadtMuseum“ ist als dreijährige Tandempartnerschaft angelegt.

Schulen: auch Ort für chronisch kranke Kinder und Jugendliche



Chronisch kranke Schulkinder sollen besser in den Unterricht integriert werden.

Rund 15 Prozent aller Schüler leiden an chronischen Krankheiten. Erstmals befaßt sich ein von der Robert Bosch Stiftung gefördertes interdisziplinäres Forschungsprojekt mit den Problemen chronisch kranker Kinder und Jugendlicher an Schulen. Kern des Vorhabens ist die Erarbeitung von Konzepten und Materialien, die den Lehrern den Umgang mit kranken Kin-

dern erleichtern. Langfristig soll erreicht werden, daß der besondere Umgang mit chronisch kranken Kindern fester Bestandteil der Lehrerausbildung wird. Durchgeführt wird das Projekt von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg gemeinsam mit der Universitätskinderklinik Tübingen. Sieben Klinikschulen in Baden-Württemberg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen nehmen an dem Projekt teil. In Planung ist ein Modell eines virtuellen Klassenzimmers, mit dessen Hilfe kranke Kinder in der Klinik oder zu Hause den Unterricht über Internet mitverfolgen können. Langfristiges Ziel des Projekts ist es, die Erkenntnisse in die Ausbildung und Fortbildung für Lehrer einzubringen, damit kranke Schüler in Schulen voll integrierbar sind.



Demographischer Wandel – Herausforderungen der Gegenwart annehmen

Vor 20 Jahren schon waren die Daten und Fakten der gegenwärtigen demographischen Entwicklung Deutschlands bekannt. Wären damals die notwendigen Maßnahmen ergriffen worden, wären die heutigen Problemstellungen höchstwahrscheinlich weniger komplex, und die politischen Lösungsansätze im Gesundheits-, Sozial-, Wirtschafts- und Finanzwesen müßten weniger radikal ausfallen. Die gestiegene und stetig weiter steigende Lebenserwartung ist für die Menschen in unserem Land zunächst positiv, die Auswirkungen auf das Gesamtsystem sind jedoch gravierend. Mit der Kommission „Familie und demographischer Wandel“ unter Leitung von Professor Kurt Biedenkopf und mit dem neuen Schwerpunkt „Leben im Alter“ greift die Robert Bosch

Stiftung wichtige Themen dieser gesellschaftlichen Herausforderung auf. Eine aktive Familienförderung soll dabei Dreh- und Angelpunkt für eine zukunftsweisende Gesellschaft in Deutschland sein. Die Lebenssituation der älteren Generation wird mit dem Schwerpunkt „Leben im Alter“ mit konkreten, in der Regel präventiv wirkenden Ansätzen so begleitet werden, daß die Fähigkeiten und Kompetenzen der älteren Menschen positiv genutzt werden können. Ein weiterer Akzent gilt der Förderung eines aktiveren Dialogs und Austauschs zwischen den Generationen.

Aktive Familienförderung und demographischer Wandel



Mitglieder der Kommission: Professor Paul Kirchhof, Dr. Margot Käßmann, Professor Horst Bertram, Professor Kurt Biedenkopf, Professor Leo Montada, Elisabeth Niejahr, Professor Hans-Werner Sinn und Professor Frans Willekens (v.l.)

Die Expertenkommission „Familie und demographischer Wandel“ der Robert Bosch Stiftung konzentriert sich auf grundlegende Fragen der aktiven Familienförderung. Kinder und Familien sind nach Auffassung von Stiftung und Kommission die gesellschaftlichen Handlungsfelder, für die Ansätze

für eine positive Veränderung des demographischen Wandels gewonnen werden müssen. Die bestehenden Formen der Familienförderung in Deutschland sollen zusammengefaßt und Vorschläge für eine Reform formuliert werden. Dabei werden unterschiedliche Lebensentwürfe junger Menschen sowie Abhängigkeiten insbesondere während der Ausbildungszeit und die konfliktreiche Rolle der Frauen berücksichtigt. In einer fiskalischen Transferbilanz werden

Leistungen von Familien für den Staat und umgekehrt offengelegt. Besonderen Nachdruck legt die Kommission dabei auf die Beachtung der Kostenfaktoren wie Zuwanderung, Bildung neuer Aufgaben für die jungen Alten, zivilgesellschaftliche Prozesse und Stadtplanung. Nach Auffassung der Kommission muß eine moderne Familienpolitik die biographischen Risiken minimieren, die mit der Entscheidung für Kinder verbunden sind. Die Kommission wird Vorschläge erarbeiten, welche gesellschaftlichen Kräfte die notwendigen Veränderungsprozesse einleiten können und wo der erfolversprechende Weg zu einem grundsätzlichen Wandel liegt, damit die Zahl der Kinder in Deutschland steigt und die Auswirkungen des demographischen Wandels abgemildert werden können. Die Handlungsempfehlungen sollen auf breiter Basis diskutiert werden.

Leben im Alter

Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz

Im Programm „Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“ wurden sieben Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich mit relevanten Themen der Versorgung von Menschen mit Demenz befassen.

Erstmals werden das vorhandene Wissen von Demenz-Fachkreisen zusammengeführt und Aktionsprogramme initiiert, um dem Tabuthema „Demenz“ mittelfristig den notwendigen öffentlichen Stellenwert zu geben. Ihre Ergebnisse werden bis zum Frühjahr 2006 vorliegen.



Im Altenzentrum St. Lukas, Schwäbisch Gmünd: den Alltag gemeinsam meistern

Stipendienprogramm „Demenz – Internationales Studien- und Fortbildungsprogramm“

Die Betreuung, Versorgung und Begleitung Demenzkranker kann bislang wenig auf nationale oder internationale wissenschaftlich fundierte Grundlagen zurückgreifen. Das „Internationale Studien- und Fortbildungsprogramm Demenz“ soll die fachliche und persönliche Kompetenz der Helfer erweitern. Am Dementia Services Development Centre der schottischen University of Stirling konnten sie ihr Wissen über die Kommunikation mit Demenzerkrankten, über neue Ansätze in der Begleitung oder über die demenzgerechte Gestaltung von Wohnräumen und Gärten vertiefen. Das neue Programm ermöglicht darüber hinaus Hospitationen in modellhaften Einrichtungen. Das Angebot richtet sich an Pflegefachkräfte, Ärzte, Sozialarbeiter, Physiotherapeuten und an Angehörige weiterer Berufsgruppen, die Menschen mit Demenz betreuen.



Eine würdevolle Begleitung ermöglichen

Palliative Praxis – Programm zur Initiierung einer Fortbildungskampagne in der ambulanten und stationären Altenhilfe

Wie Lebensqualität erhalten und eine bestmögliche Linderung von Beschwerden in der letzten Lebensphase alter Menschen erreicht werden kann, ist Angehörigen und vielen professionellen Helfern nicht hinreichend bekannt. Deswegen hat die Stiftung eine berufsgruppenübergreifende Fortbildungskampagne „Palliative Praxis“ in der ambulanten und stationären Altenhilfe gestartet. Eine Expertengruppe hat Lehrpläne und Bildungsmaterialien gesichtet und ausgewertet. Sie entwickelt daraus ein Fortbildungsangebot, das an die knappen personellen und finanziellen Ressourcen in der Altenhilfe angepaßt ist. Nach einer Multiplikatorenschulung soll das Fortbildungsangebot in die Praxis getragen werden. Zugleich soll das Wissen in die Grundausbildung der Alten- und Gesundheitspflege und des Medizinstudiums integriert werden.

Hospizbewegung im internationalen Vergleich

Angesichts sich ändernder Familienbeziehungen wächst der Bedarf von ambulanter und institutioneller Hilfe in der letzten Phase eines Lebens. Dieser Aufgabe haben sich in ganz Europa Hospize gestellt, jedoch mit stark differierenden Ausprägungen und Organisationsgraden. Der Gießener Soziologe Professor Reimer Gronemeyer präsentierte mit Förderung der Robert Bosch Stiftung die Studie „Hospizbewegung im internationalen Vergleich“, die einen ersten internationalen und vergleichenden Überblick darstellt.

Großbritannien und Frankreich verfügen nach der Studie über eine verbreitete und differenzierte Hospiz- und Palliativversorgung. Im Vergleich mit 15 anderen Ländern befindet sich Deutschland in der Anzahl von Hospiz- und Palliative Care-Betreuung auf dem siebten Platz und hat damit seit der Gründung der ersten Palliativstation 1983 eine starke Entwicklung vorzuweisen. Heute zählen wir 1310 ambulante Hospizeinrichtungen, 116 stationäre Hospize und 92 Palliativstationen. 1992 wurde die Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V. gegründet und 1999 der erste Lehrstuhl für Palliativmedizin eingerichtet.

Die deutsche Öffentlichkeit nimmt jedoch erst allmählich von Hospizarbeit und Palliative Care Notiz. Auch eine zufriedenstellende Betreuung am Lebensende ist in



Beweglichkeit auch im letzten Lebensabschnitt bewahren

in Deutschland bislang nicht flächendeckend erreicht. Noch sind wir weit entfernt von innovativen Ansätzen wie einem nationalen Programm zum Ausbau der palliativen Hausbetreuung in Frankreich oder dem multiprofessionellen englischen Modell „Liverpool Integrated Pathway“, das Palliative Care in bestehende Gesundheitsstrukturen integriert.

Die Stiftung im Profil

Auftrag der Stiftung

Gegründet 1964, ist die Robert Bosch Stiftung eine große unternehmensverbundene Stiftung in Deutschland. Sie verkörpert in der Verfassung des Hauses Bosch die gemeinnützigen Bestrebungen des Firmengründers und Stifters Robert Bosch.

Die Stiftung verfolgt satzungsgemäß folgende Ziele:

- öffentliche Gesundheitspflege
- Völkerverständigung
- Wohlfahrtspflege
- Bildung und Erziehung
- Kunst und Kultur
- Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften.

Heute werden diese Ziele in fünf Programmbereichen der Förderung wahrgenommen:

- Wissenschaft in der Gesellschaft, Forschung an den stiftungseigenen Einrichtungen
- Gesundheit, Humanitäre Hilfe
- Völkerverständigung I
- Völkerverständigung II
- Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft,

im Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie und im Institut für Geschichte der Medizin sowie dem Robert-Bosch-Krankenhaus.

An der Robert Bosch GmbH ist die Robert Bosch Stiftung GmbH zu 92 Prozent beteiligt. Entsprechend diesem Anteil fließen ihr die Dividenden der Robert Bosch GmbH zu.

Programmbereich 1

Wissenschaft in der Gesellschaft, Forschung an den stiftungseigenen Einrichtungen



Dr. Ingrid Wüning

Das Interesse von jungen Menschen an Naturwissenschaften und Technik sowie das öffentliche Verständnis von und für Wissenschaft allgemein zu wecken, ist wesentliche Aufgabenstellung des Programmbereichs. Dazu gehört die Vertiefung des wissenschaftlichen Dialogs mit Wissenschaftlern und Journalisten. Mit der Förderung in den internationalen Agrar- und Forstwissenschaften und im Forschungskolleg Geriatrie wird ein Beitrag zur Nachwuchssicherung in Deutschland geleistet. Darüber hinaus gehören die Forschungsaktivitäten an den stiftungseigenen Einrichtungen zu den Aufgaben des Programmbereichs.

Programmbereich 1

Jugend und Technik

NaT-Working – Naturwissenschaften und Technik: Schüler, Lehrer und Wissenschaftler vernetzen sich

NaT-Working weckt und fördert das Interesse und die Neugier von Schülern für Naturwissenschaften und Technik in der intensiven Zusammenarbeit zwischen Schulen, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. In Partnerschaften zwischen Wissenschaftlern und Lehrern werden bundesweit über 90 regionale NaT-Working-Projekte realisiert. Sie umfassen Schüler- und Lehrerpraktika in Labors, Sommerschulen, Schülerkongresse oder spielerische Praxisprojekte.

Herausragende Initiativen zeichnet die Stiftung jährlich mit Preisen aus. NaT-Working-Angebote finden Schüler in den Fächern Physik, Chemie, Biologie, Geowissenschaften, Astronomie, Mathematik, Informatik und Technik. Bis Ende 2004 bewilligte die Stiftung 3,5 Millionen Euro für Projekte. Auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt die Vermittlung neuer NaT-Working-Partnerschaften.
www.nat-working.de

Informationsreisen für Nachwuchsjournalisten

Journalisten übernehmen auch beim Thema Wissenschaft eine wichtige Vermittlerrolle. Zwei Ziele stehen für den Programmbereich im Mittelpunkt: Junge Journalisten aus regionalen Tageszeitungen sollen für Themen aus der Wissenschaft sensibilisiert und für eine weitere Laufbahn als Wissenschaftsjournalist interessiert werden. Andererseits möchten wir den Blick erfahrener Wissenschaftsjournalisten auf Wissenschaft und Forschung im europäischen Ausland, insbesondere in Mittel- und Osteuropa richten. Acht Journalisten besuchten auf Einladung der Stiftung die Tagung der American Association for the Advancement of Science (AAAS) in Seattle. Im August konnte eine gleich starke Gruppe an der ersten paneuropäischen Wissenschaftskonferenz, dem EuroScience Open Forum (ESOF) 2004 in Stockholm teilnehmen.

Anlässlich der Osterweiterung der Europäischen Union hat die Stiftung im März erstmals eine Informationsreise für Wissenschaftsjournalisten angeboten. Zwölf Journalisten deutschsprachiger Tages- und Wochenzeitungen besuchten ausgewählte Forschungseinrichtungen in Prag, Warschau und Tartu. Außerdem standen Hintergrundgespräche mit Vertretern der Wissenschaftspolitik und der Forschungsförderorganisationen auf dem Programm. Nach dem erfolgreichen Verlauf der ersten Reise hat die Stiftung sich entschlossen, in Zukunft weitere Informationsreisen für Wissenschaftsjournalisten anzubieten.

Programmbereich 1

Geisteswissenschaften

Naturwissenschaft und Technik in Theater und Literatur

Mit dem Programm „Bühne frei für Wissenschaft!“ fördert die Stiftung Jugendtheaterprojekte, bei denen Stücke mit naturwissenschaftlichem Hintergrund inszeniert werden. Während der Projektarbeit soll bei den Jugendlichen ein andauerndes Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen geweckt und ihnen die Betrachtung von Wissenschaft aus vielen verschiedenen Blickwinkeln ermöglicht werden. Außerdem bot die Stiftung 2004 gemeinsam mit dem Literaturhaus Stuttgart zwei Schreibwerkstätten für Jugendliche zu Themen aus den Naturwissenschaften an.

Denkwerk: Schüler, Lehrer und Geisteswissenschaftler vernetzen sich

Mit diesem Programm fördert die Stiftung die geisteswissenschaftliche Bildung von Schülern. Ziel ist es, strukturiertes Denken, Methodik und Theoriebildung in den klassischen geisteswissenschaftlichen Disziplinen zu vermitteln. Die Schüler erwerben in den Projekten Recherchekompetenz und lernen wissenschaftliches Interpretieren und sachkundiges Argumentieren. Darüber hinaus erhalten Schüler die Gelegenheit, die Tätigkeit von Geisteswissenschaftlern auch jenseits des üblichen schulischen Fächerkanons kennenzulernen. Um dies zu erreichen, fördern wir Partnerschaften zwischen Wissenschaftlern, Lehrern und Schülern, die gemeinsame Projekte durchführen. 2004 haben

die drei ersten regionalen Projektnetzwerke ihre Arbeit aufgenommen. Rund um Universitäten wie Bielefeld, Magdeburg, Halle oder Hagen entstehen vielfältige gemeinsame Aktivitäten zwischen Lehrern, Wissenschaftlern und Schülern: Sommerschulen, Exkursionen, ein Schülerkongreß und die Beteiligung von Schülern an archäologischen Ausgrabungen sind dafür Beispiele.

Programmbereich 1

Nachwuchs in der geriatrischen Medizin

Forschungskolleg Geriatrie

Mit dem 2002 eingerichteten Forschungskolleg Geriatrie trägt die Stiftung zur langfristigen Etablierung der Geriatrie als eigenständiges Fach in Forschung, Lehre und Klinik bei. Junge Ärzte sollen für die Geriatrie als Forschungs- und Arbeitsgebiet interessiert werden. Mittelfristiges Ziel ist die Heranbildung potentieller Hochschullehrer für das Fach Geriatrie. Im Jahr 2004 wurden fünf Stipendiaten ausgewählt, die ab 2005 ihre Stellen an den beteiligten Partnerkliniken antreten.

www.forschungskolleg-geriatrie.de

Internationale Agrar- und Forstwissenschaften

Nachwuchsforschergruppen

Die Stiftung unterstützt seit 2000 junge Wissenschaftler mit Interesse an Fragen der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, die an einer deutschen Hochschule oder Forschungseinrichtung eine Nachwuchsforschergruppe etablieren und leiten wollen. Mit dem Programm sollen die internationale Ausrichtung und Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Forstwissenschaften gestärkt und erfolgreiche Wege zur Förderung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte aufgezeigt werden. Bislang hat die Stiftung sieben Nachwuchswissenschaftler unterstützt. Zwei von ihnen haben noch während der ersten dreijährigen Förderphase einen

Ruf auf eine Professur erhalten. Zuletzt erhielt 2004 Thomas Berger einen Ruf auf die Josef G. Knoll-Stiftungsprofessur der Vater und Sohn-Eiselen Stiftung an der Universität Hohenheim. Im Jahr 2004 hat die Stiftung erneut eine junge Wissenschaftlerin ausgewählt und ermöglicht ihr die Umsetzung eines umfangreichen Projekts. Marife Corre aus den Philippinen wird am Institut für Bodenkunde und Waldernährung der Universität Göttingen eine Arbeitsgruppe aufbauen, die sich unter ihrer Leitung mit den Auswirkungen von erhöhten Stickstoffeinträgen in tropische Waldökosysteme befaßt. Im Zuge der Klimaänderungen wird in den nächsten Jahrzehnten mit einem erheblichen Anstieg der Stickstoffeinbringung in tropische Wälder gerechnet.

Programmbereich 1

Doktorandenstipendien

Seit 2000 werden 17 besonders begabte deutsche Doktoranden der Agrar- und Forstwissenschaften sowie verwandter Disziplinen gefördert, deren Dissertation eine Frage der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen aufgreift. Dabei sollte diese Fragestellung eine besondere Relevanz für die Tropen und Subtropen oder für Mittel- und Osteuropa haben. Im Jahr 2004 haben zwei Stipendiaten ihre Promotion am Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) in Bonn abgeschlossen. Fünf neue Stipendiaten wurden in die Förderung aufgenommen, davon zwei am Zentrum für Entwicklungsforschung in Bonn. Die drei anderen Stipendiaten promovieren an der Universität Groningen, Niederlande, im Rahmen eines Forschungsprogramms über die Auswirkungen der globalen Temperaturveränderungen auf Ökosysteme in den Tropen.

Das Notwendige in der Medizin

Wir unterstützen vor allem Tagungen und Symposien, die sich mit diesem Themenkomplex beschäftigen, so zum Beispiel mit der Entwicklung von evidenzbasierten Leitlinien zur Diagnose und Behandlung von Erkrankungen.

Programmbereich 2

Gesundheit, Humanitäre Hilfe

Im Programmbereich „Gesundheit, Humanitäre Hilfe“ steht neben der Entwicklung der professionellen Gesundheitspflege das „Leben im Alter“ mit all seinen Facetten im Vordergrund. Weitere Schwerpunkte bilden humanitäre Projekte im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Programmbereich mit dem Thema Pflege in drei großen Komplexen: der Gesundheitspflegepraxis, der Pflegeausbildung und der Pflegeforschung, begleitet von nationalen und internationalen Transferaktivitäten. Mit der beruflichen Qualifizierung junger Menschen in den Ländern Mittel- und Osteuropas unterstützt der Programmbereich die dortige Entwicklung der beruflichen Ausbildung.



Dr. Almut Satrapa-Schill

Programmbereich 2

Reform der Pflegeausbildung

Die Förderaktivitäten im Schwerpunkt „Reform der Pflegeausbildung“ erhalten zunehmend eine veränderte Ausrichtung. Langjährige Programme und Ausschreibungen wurden im Jahr 2004 beendet. Um die Reform der Pflegeausbildung verstärkt in die politische Diskussion zu tragen, wurde auf Einladung der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium Gesundheit und Soziales, Marion Caspers-Merk, der „Politische Dialog – vom Modell zum Regelangebot“ aufgenommen. Diese Initiative wird im wesentlichen von Schulvertretern getragen; sie soll realisierbare Ansätze aufzeigen, in welche Richtung sich die Rahmenbedingungen der Ausbil-

dung entwickeln sollen. Ausbildungsmodelle werden nur noch in begründeten Einzelfällen in die Förderung aufgenommen. Seit 2000 sind im Förderungsprogramm „Internationale Schulpartnerschaften Pflege“ 15 Kooperationen von Ausbildungseinrichtungen für pflegerische Berufe in die Förderung aufgenommen worden, davon überwiegend Partnerschaften mit Mittel- und Osteuropa. Um eine systematische und umfassende Bestandsaufnahme für die Ausbildungsstätten der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege zu erhalten, fördert die Stiftung eine Studie zur Situation der Pflegeschulen in Deutschland. Diese erstmalige Gesamterhebung wird zusätzlich von den Bundesministerien für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Gesundheit und Soziale Sicherung unterstützt und begleitet.

Förderpreis und Wettbewerbe für Bildungsstätten

Sieben Jahre nach der ersten Ausschreibung des Förderpreises Pflegeschulen im Jahr 1997 wurde die fünfte und letzte Förderpreis-Ausschreibung unter dem Titel „Gemeinsam lernen und handeln“ am 5. November 2004 mit der Preisverleihung in Stuttgart abgeschlossen. Im Rahmen der Ausschreibungen des Förderpreises Pflegeschulen wurden von etwa 380 Wettbewerbsbeiträgen 110 innovative Vorhaben prämiert und bundesweit bekanntgemacht. Ziel der Förderpreise war es, Prozesse zur Verbesserung der Pflegeausbildung und -qualität zu initiieren, realisierte innovative Projekte bekanntzumachen, gute Praxis zu würdigen und zu neuen Projekten zu motivieren.

Programmbereich 2

Ausbildungsmodelle in Deutschland und Europa

Mit der Förderung unterschiedlicher Modellvorhaben konnte in den vergangenen Jahren ein breites Spektrum an Themen und Projekten zur Reform der Pflegeausbildung abgedeckt werden. Neue Projekte wurden im Jahr 2004 nicht in die Förderung aufgenommen.

Familiengesundheitspflege

Unter Einbeziehung verschiedener Experten und Interessenvertreter wurde im zurückliegenden Jahr die Realisierbarkeit einer Weiterbildung für „Familiengesundheitspflege“ erfolgreich geprüft, so daß nun die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen eingeleitet und erprobt werden können, damit Angehörige des Pflegeberufes zukünftig gezielt Aufgaben in der Gesundheitsförderung, Prävention und Beratung – vor allem im häuslichen Bereich – übernehmen können.

Gemeinsam besser lernen – Initiativen zur Vernetzung

Die positive Resonanz auf die Angebote der drei Vernetzungsstellen in Bielefeld, Lehnin und Nürnberg und der erfolgreiche Aufbau regionaler Netzwerke zwischen den Schulen gaben den Ausschlag, das Projekt „Netzwerk Pflegeschulen“ auszudehnen. Mit Beginn des Jahres 2004 konnte der Kreis um vier weitere Vernetzungsstellen in Halle, Köln, München und Ravensburg erweitert werden. An den sieben Standorten wird an dem gemeinsamen Ziel gearbeitet, den Austausch innovativer Projektskizzen, Unterrichtsmaterialien und -methoden zu unterstützen und die Motivation für Schulkooperationen zu fördern. Mittelfristig wird angestrebt, die Netzwerke aus eigener Kraft zu verstetigen. Während das „Netzwerk Pflegeschulen“ den Austausch unter Schulen auf breiter Ebene „alltäglich“ werden läßt, sieht das „Transfernetzwerk innovative Pflegeausbildung“ („tip“) eine Kooperation und gegenseitige Beratung solcher Schulen vor, die tiefgreifende Modellprojekte durchführen. Bundesweit bilden

zwölf Reformschulen die Kerngruppe des „tip“. Im erweiterten Kreis werden zwölf weitere Ausbildungseinrichtungen in den thematischen Austausch und in Veranstaltungen eingebunden. Gemeinsam mit den Reformschulen hat die Stiftung damit begonnen, künftig verstärkt die Kooperation mit politischen Entscheidungsträgern, Leistungsträgern und -erbringern zu suchen. Ziel ist es, die umfassenden und wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse und Praxiserfahrungen aus den Modellvorhaben zu nutzen, um strukturelle wie auch inhaltliche Veränderungen herbeizuführen. Der politische Dialog „Vom Modell zum Regelangebot“ im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung bildete hierzu im November den Auftakt.

Programmbereich 2

Akademische Struktur in der Pflege

Multidisziplinäres Graduiertenkolleg „Multi- morbidität im Alter“

Für eine verbesserte Lebensqualität im Alter forschen seit Mitte 2004 15 Kollegiaten aus verschiedenen Fachrichtungen am Zentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Berliner Hochschulmedizin. Im Mittelpunkt der Doktorarbeiten stehen die Themen „Schmerz“ und „Inkontinenz“ bei älteren Menschen, die gleichzeitig an mehreren Krankheiten und Behinderungen (Multimorbidität) lei-

den. Es ist das Ziel, daß die Forschungsarbeiten neue Wege zur Verbesserung der Versorgungsqualität für die Betroffenen bei höchstmöglicher Lebensqualität und Selbstbestimmung aufzeigen. Die notwendigen personellen und strukturellen Voraussetzungen für eine angemessene und wirtschaftlich effektive Versorgung alter, mehrfach erkrankter Menschen werden herausgearbeitet. Die Ergebnisse der Forschungen werden in die Praxis kommuniziert. Das Graduiertenkolleg wird von der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität getragen. Das Forschungs- und Studienprogramm ist international ausgerichtet.

www.gradmap.de

Beiträge zur Geschichte der Pflege

Seit Sommer 2004 werden in Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Medizin, Stuttgart, unterschiedliche Vorhaben unterstützt, um die Geschichte der Pflege als Handlungsfeld und die Geschichte des Pflegeberufes aufarbeiten zu können. Gefördert wird die Sicherung und Aufarbeitung pflegehistorischer Quellen, die Vermittlung „lebendiger Geschichte“ in der Pflegeausbildung und die Kooperation von Akteuren und Instituten, die sich mit der Geschichte der Pflege befassen.

Programmbereich 2

Pflege in Theorie und Praxis

Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis

Mit dem Programm soll der gegenseitige Wissenstransfer zwischen Hochschule und Praxis verstärkt werden. Bislang wurden 50 Vorhaben zur Verbesserung der Pflegepraxis in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen, der Pflegeorganisation und Pflegeausbildung mit über einer Million Euro gefördert. Die Mehrzahl der geförderten Projekte bezieht sich auf die Pflege alter Menschen. In einem Abschlußsymposium wird das zum Jahresende 2005 auslaufende Programm bilanziert.

Neue Wege in der Gesundheitspflege

Im Jahr 2004 wurden Projekte unterstützt, die neue Wege pflegerischen Handelns aufzeigen. Dazu gehören die Einführung von Kontinenzberatung in ambulanten Pflegediensten in Stuttgart sowie neue Ansätze in der Prävention und Gesundheitsförderung für jung und alt. Mit Unterstützung der Stiftung überprüft das Institut für Gesundheitsökonomie und Prävention, Bernau bei Berlin, die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen aus gesundheitsökonomischer Sicht, bereitet die Fachhochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen, ein Studienkolleg zur Gesundheitsförderung vor und führt das Gesundheitsforum Baden-Württemberg einen Förderpreis „Prävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen“ durch.

Internationales

Hospitationsprogramm Pflege

Leitungskräfte in der Pflege werden unterstützt, ein bis maximal drei Monate an einer ausländischen Gesundheitseinrichtung zu hospitieren. In gemeinsamen Treffen der Programmteilnehmer werden die Auslandsaufenthalte intensiv vor- und nachbereitet und weitergehende Kooperationen und Fachaustausch vereinbart. Ziel der Hospitationen ist es, die persönliche, fachliche und interkulturelle Kompetenz engagierter Pflegekräfte zu stärken. Das Programm wird im Auftrag der Stiftung vom G-plus-Zentrum im internationalen Gesundheitswesen, das eng mit dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke zusammenarbeitet, durchgeführt.

www.g-plus.org

Programmbereich 2

Gesundheit in Mittel- und Osteuropa

Humanitäre Hilfe – Vernetzung und Qualifizierung

Die Stiftung fördert seit dem Jahr 2000 die Zusammenarbeit und Qualifizierung privater Initiativen, die sich in Mittel- und Osteuropa im Sozial- und Gesundheitsbereich engagieren. Es werden Mittel für Arbeitstreffen oder kleine Tagungen bereitgestellt, damit sich die Initiativen, die in Osteuropa humanitäre Hilfe leisten und zur Selbsthilfe anregen, austauschen und ihre Kräfte bündeln können. Eine für sie eingerichtete Datenbank (www.hilfsprojekte-osteuropa.de), in der sich derzeit 120 private Initiativen und 240 Projekte – aufgeteilt nach inhaltlichen und regionalen Schwerpunkten – präsentieren, soll den Kooperationsprozeß und die Kommunikation zwischen den Nutzern unterstützen. Im März 2004 wurde eine Adreßbroschüre veröffentlicht, in der – nach Ländern sortiert – zahlreiche Initiativen und Projekte in Mittel- und Osteuropa verzeichnet sind.

Freiwillige in der humanitären Hilfe

Die 28 geförderten jungen Menschen leisteten vor allem in Rumänien, Polen, Bosnien-Herzegowina, der Ukraine, Weißrußland und Rußland freiwillige Dienste in verschiedenen Projekten humanitärer Hilfe. Durch den Einsatz junger Deutscher in Osteuropa oder junger Osteuropäer in Deutschland wurde die Zusammenarbeit der beteiligten privaten Initiativen in Deutschland und den Partnerländern verstärkt und vertieft.

Gute Praxis macht Schule

Unter dem Motto „Gute Praxis macht Schule“ werden seit 2002 Projekte in Osteuropa unterstützt, in denen – gemeinsam mit ortsansässigen Partnern in einer Stadt, einem Landkreis oder einer Region – über einen längeren Zeitraum Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung im Gesundheits- und Sozialbereich umgesetzt werden. Bereits gelungene Praxis im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe soll erweitert und in ihrer Multi-

plikatorenfunktion unterstützt werden. Folgende Projekte wurden bis jetzt in die Förderung aufgenommen: Präventive Jugendarbeit in Kaliningrad-Stadt und im Oblast Kaliningrad, Aufbau und Vernetzung von Mütterzentren in Bosnien-Herzegowina, Verbesserung der Situation psychisch Kranker im Bezirk Cluj (Rumänien), Fort- und Weiterbildung für Mitarbeiter in der Heilerziehungspflege in Pskow (Rußland), Bürgerprojekte in Gomel/Weißrußland, Arbeiten und Wohnen lernbehinderter junger Erwachsener im Bezirk Bihor (Rumänien).

Programmbereich 2

Qualifizierende Pflegepartnerschaften

Elf Vorhaben erhielten im Jahr 2004 eine Förderungszusage, vier davon mit russischen Partnern aus Gesundheits- und Pflegeberufen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Schulungen, Seminare oder Aufbauprojekte liegen bei der Betreuung behinderter und alter Menschen. Die geförderten Partnerschaften zielen auf dauerhafte Qualifizierungseffekte. Die Projekte tragen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung vor Ort bei und leisten unmittelbare Beiträge zur Begegnung und Völkerverständigung.

Ausbildung in Gesundheits- und Sozialberufen

Die Erfahrungen mit dem Programm „Qualifizierende Pflegepartnerschaften“ haben die Stiftung von der Notwendigkeit eines verstärkten Engagements für die Gesundheits- und Sozialberufe in Mittel- und Osteuropa überzeugt: Das Spektrum an Fachberufen ist eingeschränkt, ein Großteil der in diesen Bereichen tätigen Personen ist nicht oder nur gering ausgebildet und kaum auf die gesundheits- und sozialpolitischen Entwicklungen in Gegenwart und Zukunft vorbereitet. In dem neuen Programm „Ausbildung in Gesundheits- und Sozialberufen“ fördern wir Einzelprojekte, die zu einer Verbesserung der beruflichen Qualifizierung in diesen Ländern beitragen.

Ausbildung schafft Per- spektiven in Osteuropa

Mit diesem neuen Förderschwerpunkt möchte die Robert Bosch Stiftung in den osteuropäischen Ländern außerhalb der EU die berufliche Qualifizierung junger Menschen in Handwerksberufen fördern. Der Begriff Handwerk ist breit definiert und umfaßt auch praktische Berufe, die dem Dienstleistungs- oder landwirtschaftlichen Bereich zugeordnet sind. Durch die Förderung sollen Ausbildungsangebote erweitert – zum Beispiel durch die Einführung neuer Ausbildungsberufe – oder bestehende Ausbildungsangebote verbessert werden. Darüber hinaus will die Stiftung mit der Förderung auch benachteiligten Menschen wie Waisen, Lernbehinderten oder Angehörigen ethnischer Minderheiten den Zugang zur beruflichen Ausbildung eröffnen.

Programmbereich 2

Leben im Alter

Ein Beispiel ist das Projekt „Ausbildung als Starthilfe: Berufliche Qualifizierung rumänischer Waisen in Bukarest“, das von der Stiftung für wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Qualifizierung gemeinsam mit der Berufsschule „Spiru Haret“ in Bukarest und der Handwerkskammer Koblenz durchgeführt wird. Durch Stipendien und sozialpädagogische Begleitung ermöglicht es rumänischen Waisen eine mehrjährige arbeitsmarktgerechte Berufsausbildung.

Das Programm „Senior Experten nach Osteuropa“, das die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit dem Senior Experten Service durchführt, bietet beruflichen Bildungsstätten und Betrieben in Rumänien, Bulgarien und Moldawien die Möglichkeit, die Beratung erfahrener Seniorexperten zu Fragen der beruflichen Ausbildung und Praxis in Anspruch nehmen zu können.

Im Mittelpunkt des Förderschwerpunktes „Leben im Alter“ werden Chancen und Herausforderungen für den Prozeß des Älterwerdens und das Altsein thematisiert. Die aktive Vorbereitung, die Begleitung und die positive Bewältigung dieses Lebensabschnittes bestimmen die Förderungsaktivitäten. Die ältere Generation mit ihren Kompetenzen und Erfahrungen wird zukünftig noch mehr in den Mittelpunkt gestellt werden. Ihr wertvoller Beitrag zur Gestaltung der Beziehungen zwischen jung und alt soll größere Berücksichtigung als bisher finden.

Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz

Mit zunehmenden Alter wächst die Gefahr, an Demenz zu erkranken. Schon jetzt leiden eine Million Menschen in Deutschland an Demenz und jährlich kommen 20 000 weitere hinzu. Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen. Die Förderung setzt auf die Bündelung einzelner Initiativen und auf die Erfahrungen verschiedener Akteure, um mit ihnen „gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“ einzutreten und übergreifendes Handeln anzustoßen. Weitere Aktivitäten gelten dem gezielten Wissenstransfer und richten sich auf das Bereitstellen von Materialien zur Unterstützung eines verbesserten Umgangs mit der Erkrankung.

Programmbereich 2

Demenz – Internationales Studien- und Fortbildungsprogramm

Das Programm hat zum Ziel, die Voraussetzungen für den qualifizierten Umgang mit den Betroffenen zu verbessern, die persönliche und fachliche Kompetenz von professionellen Helfern zu erhöhen und einen Beitrag zu leisten, daß die Versorgung von Menschen mit Demenz an wissenschaftlich fundierten Grundlagen ausgerichtet wird. Die Ausschreibung eröffnet die Möglichkeit, im Ausland an ein- bis mehrwöchigen Arbeits- und Studienaufenthalten teilzunehmen, in modellhaften Einrichtungen zu hospitieren und über Präsenz- und Fernstudien Universitätszertifikate zu erwerben.

Palliative Praxis

Menschen sollen in ihrer letzten Lebensphase Linderung ihrer Beschwerden erfahren. Um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die palliative Praxis nicht nur speziellen Einrichtungen vorbehalten bleibt, konzipiert eine von der Stiftung einberufene Expertengruppe Maßnahmen zur Fortbildung pflegerischer und ärztlicher Mitarbeiter in der Anwendung palliativer Praxis.

Behinderte werden alt

Immer mehr Behinderte zwischen 55 und 65 Jahren schließen ihr Arbeitsleben ab und treten in den Altersruhestand ein. Im Rahmen des Programms werden mit der Förderung von Einzelprojekten innovative Ansätze zur positiven Gestaltung des Ruhestandes von Behinderten angestoßen.

Otto-Mühlschlegel-Preis – Zukunft Alter

Der Preis erinnert an die Persönlichkeit und Verdienste des Unternehmers und Stifters Otto Mühlschlegel (1898-1995) und setzt seine Stiftungsidee fort. Es werden vorbildliche zukunftsorientierte Projekte, Maßnahmen oder Ideen gewürdigt, die eine menschliche und den individuellen Bedürfnissen alter Menschen entsprechende Betreuung oder Pflege sowie die Gestaltung des Lebensumfeldes zum Gegenstand haben. Im Jahr 2004 wurde der ausgeschriebene Preis unter dem Motto „Leben – Wohnen – Altern“ erstmalig verliehen. Den Hauptpreis erhielt die Stadt Arnshausen für ihr Engagement, zusammen mit ihren Senioren eine altersgerechte aktive und lebendige Stadt zu gestalten. Der Preis wurde aus Mitteln der unselbständigen Otto und Edith Mühlschlegel-Stiftung finanziert.

Programmbereich 3

Völkerverständigung I



Dr. Peter Theiner

Zahlreiche Initiativen zur Förderung von Nachwuchseliten für Aufgaben internationaler Verständigung und Zusammenarbeit kennzeichnen die Arbeit des Programmbereichs. Der von Robert Bosch vorgegebene Auftrag, der „Völkerversöhnung“ und Begabtenförderung besondere Aufmerksamkeit zu schenken, hat von seiner Aktualität nichts eingebüßt. In diesem Sinne stehen drei Säulen für die Tätigkeit im Programmbereich Völkerverständigung I: die Förderung der deutsch-französischen und deutsch-amerikanischen Beziehungen sowie die internationale Nachwuchsförderung.

Programmbereich 3

Deutsch-französische Beziehungen

Erstes Treffen deutscher und französischer Fernsehjournalisten

Auf Anregung der Stiftung und in Zusammenarbeit mit deutschen (ARD, ZDF) und französischen (France3 und France2) öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern fand 2004 ein erstes Treffen deutscher und französischer Fernsehjournalisten in Hamburg statt. Das Treffen war ein Beitrag zur Vertiefung der deutsch-französischen Medienbeziehungen und hatte zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Journalisten zu verbessern und konkrete Formen der thematischen Kooperation zu finden.

Preis für bürgerschaftliches Engagement in deutsch-französischen Städte- und Gemeindepartnerschaften

Der Preis wurde im Juni 2004 zum zweiten Mal verliehen. Aus 200 Bewerbern wurden 26 Bürgergruppen, Schulen und Vereine, die in einer Städte- oder Gemeinde-

partnerschaft vorbildliche Beziehungen und Aktivitäten mit ihren französischen Partnern pflegen, mit Preisen ausgezeichnet. Der Preis steht unter der Schirmherrschaft von Professor Rudolf von Thadden, des Beraters für die deutsch-französische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit, und des Präsidenten der Fondation Franco-Allemande, Minister a.D. André Bord.

Apollinaire-Preis für außerordentliche Leistungen im Abiturfach Französisch

Über 1400 Schüler wurden für ihre Leistungen im Abiturfach Französisch geehrt und mit dem Apollinaire-Preis ausgezeichnet. Der 2001 eingerichtete Preis wurde 2004 zum dritten Mal bundesweit vergeben. Die Auszeichnung besteht aus einer zweisprachigen Anthologie französischer Lyrik und einer Urkunde. Im Einvernehmen mit den Fachlehrern schlagen die Schulleiter Abiturienten mit der Mindestnote „gut“ für den Preis vor, der dann bei der Abiturfeier übergeben wird. Die Stiftung hat die Literarische Gesellschaft Karlsruhe mit der Durchführung des Preises beauftragt.

DeutschMobil: Lektoren im mobilen Einsatz an französischen Schulen

Seit dem Jahr 2000 besuchen junge deutsche Lektoren mit den DeutschMobilern ausgewählte Schulen in Frankreich. Im vergangenen Schuljahr warben sieben Lektoren an Schulen der Primarstufe und an Collèges mit Spielen, originellen Aktionen und spannendem Informationsmaterial für das Erlernen der deutschen Sprache in Frankreich und für ein authentisches modernes Deutschlandbild.

FranceMobil: Lektoren im mobilen Einsatz an deutschen Schulen

Das FranceMobil, seit 2002 im Programm, ist das jüngere Pendant zum DeutschMobil. 2004 unterstützte die Stiftung den Einsatz von elf Lektoren, die an deutschen Schulen für die französische Sprache warben.

Programmbereich 3

Stipendien für französische Nachwuchskräfte

Acht Studierende des Institut d'Etudes des Politiques de Paris erhielten Stipendien für einen Arbeits- bzw. Studienaufenthalt in Deutschland. Weiterhin wurden zehn Nachwuchsjournalisten für einen mehrwöchigen Aufenthalt in deutschsprachigen Redaktionen ausgewählt.

Frankreich-Preis/Prix Allemagne für Schulen des berufsbildenden Bereichs

Mit diesem Wettbewerb soll das Interesse der deutschen und französischen Schüler des berufsbildenden Bereichs für die Sprache des Nachbarn geweckt und vertieft werden. Die Schirmherren des Wettbewerbs, der Bevollmächtigte der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrags über die deutsch-französische Zusammenarbeit, Saarlands Ministerpräsident Peter Müller, und der französische Erziehungsminister François Fillon, würdigten gemeinsam erarbeitete Projekte.

Deutsch-amerikanische Beziehungen

Stipendienprogramm zur Förderung von amerikanischem Führungsnachwuchs

Ziel des „Robert Bosch Foundation Fellowship Program“ ist es, junge Amerikaner zu fördern, die Europa und insbesondere Deutschland aus eigener Erfahrung kennenlernen sollen und bereit sind, für die deutsch-amerikanischen Beziehungen einzutreten. Jedes Jahr werden bis zu 20 Stipendiaten ausgewählt. Sie alle haben einen Hochschulabschluß (in der Regel in den Fächern Rechts- und Politikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften oder Journalismus) sowie einschlägige Berufserfahrung. Die Stipendiaten arbeiten während ihres Deutschlandaufenthalts in ihren Berufsfeldern und absolvieren Intensivseminare zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Jahr 2004 kamen die Fellows des 21. Jahrgangs nach Deutschland. Über 340 amerikanische Nachwuchskräfte waren bislang Bosch-Fellows. Heute setzen sie sich als amerikanische Deutschlandkenner für gute transatlantische Verbindungen ein. Die Vereinigung der Ehemaligen leistet durch Veranstaltungen und Publikationen einen

praktischen Beitrag zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen.

www.boschalumni.org

www.cdsintl.org/fromusa/bosch.htm

Begegnung deutscher und amerikanischer Abgeordneter

Experten fordern einen intensiveren Dialog der Meinungsbildner und Entscheidungsträger auf beiden Seiten des Atlantiks. Über mehrere Jahrzehnte gültige transatlantische Selbstverständlichkeiten werden durch einen tiefgreifenden Generationswechsel der politischen Eliten in Frage gestellt. Die Stiftung hat in Zusammenarbeit mit dem German Marshall Fund of the United States ein Begegnungsprogramm für junge deutsche und amerikanische Parlamentarier entwickelt. Durch die persönlichen Verbindungen zwischen den Abgeordneten sollen die politischen Beziehungen gezielt vertieft und der transatlantische Dialog gestärkt werden.

Programmbereich 3

Deutsch-türkische Beziehungen

Mit diesem Schwerpunkt soll die Partnerschaft zwischen Deutschland und der Türkei gestärkt und den dauerhaft hier lebenden türkischstämmigen Menschen die Integration erleichtert werden. Durch Bildungs- und Kulturveranstaltungen, Beratungs- und Betreuungsangebote, Sommerschulen, Austauschprogramme, Förderung von Tagungen und Gesprächskreisen sollen Grundlagen zur Eingliederung türkischer Immigranten geschaffen werden. 2005 werden die ersten von insgesamt 20 Bänden der „Türkischen Bibliothek“ erscheinen. Die Bibliothek wird dem deutschsprachigen Leser herausragende Werke der türkischen Literatur des 20. Jahrhunderts vorstellen.

Internationale Nachwuchsförderung

Stipendienprogramm für Nachwuchsführungskräfte aus Ländern in Mittel- und Osteuropa

Jedes Jahr bringt das Stipendienprogramm 25 Nachwuchskräfte aus den Verwaltungen Polens, Tschechiens, der Slowakei und Ungarns nach Deutschland. Die Teilnehmer arbeiten in deutschen Landes- und Bundesbehörden, in Einrichtungen des öffentlichen und privaten Sektors sowie bei deutschen Stellen in Brüssel und absolvieren Intensivseminare. Das Programm leistet auch nach dem Beitritt der Partnerländer zur Europäischen Union einen Beitrag zum Austausch mit deutschen Verwaltungen und unterstützt konkrete Arbeitsbeziehungen zum wechselseitigen Nutzen.

Stiftungskolleg für internationale Aufgaben

Das Stiftungskolleg fördert deutsche Hochschulabsolventen, die eine verantwortungsvolle Tätigkeit in internationalen Einsatzfeldern anstreben. Das Programm

bereitet auf einen Berufseinstieg in internationalen Organisationen vor, insbesondere in der Sicherheits-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik. Die 20 Stipendiaten, die jedes Jahr in das Programm aufgenommen werden, arbeiten während der 13 Monate in zwei bis drei internationalen Organisationen mit, zum Beispiel bei den Vereinten Nationen, der Europäischen Union, der Weltbank, der NATO oder auch in global tätigen Nichtregierungsorganisationen oder Wirtschaftsunternehmen. Viele der ehemaligen Teilnehmer arbeiten heute in multilateralen Einrichtungen, in weltweit tätigen Unternehmen oder Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit. Das Programm wird gemeinsam mit der Studienstiftung des deutschen Volkes durchgeführt, das Auswärtige Amt ist Kooperationspartner.

www.stiftungskolleg.org

Programmbereich 3

Berliner Initiative für mehr Internationalität in Bildung, Ausbildung und Personalpolitik in Deutschland

Mehr Internationalität in Bildung, Ausbildung und Personalpolitik ist Anliegen der Berliner Initiative, getragen von der Robert Bosch Stiftung, der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, der Stiftung Wissenschaft und Politik und dem Tönissteiner Kreis. Seit 2001 wirbt sie darum, die Bildungsvoraussetzungen und Startchancen für jene Nachwuchskräfte in Deutschland zu verbessern, die eine europäische oder internationale Berufslaufbahn anstreben. Ferner unterstützt die Berliner Initiative die Bemühungen der Exekutive in Bund und Ländern darin, durch eine langfristig angelegte Personalpolitik die deutsche Präsenz in europäischen und internationalen Einrichtungen zu stärken. www.berlinerinitiative.de

Teilnahme an internationalen Völkerrechtswettbewerben

Die Stiftung unterstützt ausgewählte Projekte studentischer Initiativen zur Teilnahme an internationalen Völkerrechtswettbewerben wie zum Beispiel an der New York Model United Nations Conference. Im vergangenen Jahr wurden 21 solcher Vorhaben bewilligt.

Vortragsreihe „Europa bauen – den Wandel gestalten“

In der Vortragsreihe „Europa bauen – den Wandel gestalten“ sprechen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Die beiden Redner im Jahr 2004 waren Erwin Teufel, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, und Karl Kardinal Lehmann, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz.

Internationale Balkan-Kommission

Nach einjähriger Arbeit legte die von der Robert Bosch Stiftung initiierte und gemeinsam mit dem German Marshall Fund, der King Baudouin Foundation und der Charles Stewart Mott Foundation geförderte Internationale Balkan-Kommission unter dem Vorsitz des früheren italienischen Ministerpräsidenten Giuliano Amato Beiträge zur Bewältigung der anhaltenden Krise in Südosteuropa einen Bericht vor.

Programmbereich 4

Völkerverständigung II

Die Verständigung mit den Völkern Mittel- und Osteuropas ist wesentliche Aufgabe des Programmbereichs. Zum einen werden Sprache und Kultur gefördert, zum anderen Hochschulentwicklungen begleitet und durch wissenschaftlichen Austausch bereichert. Die Zusammenarbeit mit Medien und journalistischen Institutionen in Deutschland und den Partnerländern ermöglichen einen zusätzlichen Dialog, der mit Programmen zu Jugend und Freiwilligkeit und sozialen Bürgerinitiativen abgerundet wird.



PD Dr. Joachim Rogall

Programmbereich 4

Deutsch-polnische Beziehungen

Die deutsch-polnischen Beziehungen sind, ebenso wie die deutsch-französischen, für die Entwicklung des gemeinsamen Hauses Europa von entscheidender Bedeutung. Die Robert Bosch Stiftung fördert die Verständigung mit unserem größten östlichen Nachbarland bereits seit 1974 und hat dafür insgesamt mehr als 40 Millionen Euro bereitgestellt. Auch wenn die Stiftung seit 1990 weitere Länder Mittel- und Osteuropas in ihre Förderung einbezogen hat und mit dem EU-Beitritt Polens eine neue Qualität der Beziehungen erreicht wurde, ist und bleibt Polen ein besonderer Schwerpunkt im Bereich der Völkerverständigung.

Chefredakteurtreffen

Das 7. Deutsch-polnische Chefredakteurtreffen am 9. und 10. Dezember stand ganz im Zeichen der Ereignisse in der Ukraine und der erfolgreichen EU-Vermittlung unter polnischer Federführung. Staatspräsident Aleksander Kwasniewski und der Vizepräsident des EU-Parlaments Jacek Saryusz-Wolski berichteten über ihre Eindrücke und Aktivitäten. Die neu ernannte Koordinatorin für deutsch-polnische Beziehungen, Irena Lipowicz, wurde zu ihren Vorstellungen und Möglichkeiten befragt, und es wurde die aktuelle Entwicklung des Zeitungsmarktes in Polen beleuchtet. Die seit 2001 jährlich abwechselnd in Polen und Deutschland stattfindenden Treffen bieten den deutschen und polnischen Teilnehmern ein Forum für Information und gegenseitigen Austausch und tragen damit zum Abbau von Vorurteilen und Unkenntnis sowie zu einer ausgewogeneren Berichterstattung in den Medien beider Länder bei.

Karl-Dedecius-Preis für polnische Übersetzer deutscher Literatur und deutsche Übersetzer polnischer Literatur

Der Übersetzerpreis wurde 2004 zum zweiten Mal ausgeschrieben. Die mit jeweils 10 000 Euro dotierte Auszeichnung wird am 3. Juni 2005 in Krakau an Maria Przybyłowska und Dr. Olaf Köhl verliehen.

Programmbereich 4

Beziehungen mit Mittel- und Osteuropa

Die Stiftung ist heute von Tschechien bis Rußland und von Bulgarien bis zum Baltikum mit zahlreichen Initiativen präsent und Akteur der mit öffentlichen wie privaten Mittlern gestalteten auswärtigen deutschen Kulturpolitik.

Lektorenprogramme

1993 eingerichtet, ist das Lektorenprogramm zu einer „Marke“ der Stiftungsarbeit geworden. Neben 90 deutschen Lektoren an Hochschulen in 16 verschiedenen Ländern Mittel- und Osteuropas sind inzwischen 30 einheimische Tandemlektoren tätig. Die Zusammenarbeit zwischen deutschem Lektor und Tandempartner besteht in gegenseitigen Unterrichtshospitationen, gemeinsamen Lehrveranstaltungen bis hin zu Kooperationsprojekten. Das Fächerspektrum der Lektoren umfaßt die Geistes- und Sozialwissenschaften, insbesondere Deutsch als Fremdsprache, Geschichte, Politik-, Wirtschaftswissenschaften und Jura. Die Lektoren leisten neben ihrer Facharbeit auch Informationsarbeit über Deutschland. Außerdem erwerben sie Kenntnisse der Sprache und Kultur ihres Einsatzlandes und wirken nach ihrer Rückkehr als „Botschafter“ dieser Länder in Deutschland. Das Programm wird seit 1999 durch das Osteuropazentrum der Universität Hohenheim koordiniert.

www.boschlektoren.de

www.mitost.de

Robert Bosch Kulturmanager

Deutsche Kulturmanager, die Kulturzentren in Mittel- und Osteuropa beim Aufbau unterstützen und leiten, werden mit diesem Programm gefördert, um die Kulturarbeit in Abstimmung und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes auch abseits von Hauptstädten zu verstärken. Verbunden mit den anderen Programmen der Stiftung und des Instituts für Auslandsbeziehungen, das für die Organisation des Programms zuständig ist, bieten die Kulturmanager mit einem Team von bis zu 20 einheimischen Kräften ein breites kulturelles Angebot, organisieren Sprachunterricht und leisten Unterstützung bei der Einrichtung von deutschsprachigen Bibliotheken. Derzeit sind Kulturmanager der Stiftung in Rumänien, Polen, der Slowakei, Ungarn, Estland, Lettland, Litauen und der Ukraine tätig.

www.ifa.de/idum/dum_bosch.htm

Programmbereich 4

Im Herbst 2004 wurde komplementär das Pilotprogramm „Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa“ gestartet. Zwölf junge Stipendiaten aus acht Ländern Mittel- und Osteuropas werden an Bildungs- und Kultureinrichtungen in Deutschland entsandt, um mit innovativen Projekten ein aktuelles Bild der Kulturen ihrer Heimatländer vorzustellen. Sie werden durch regelmäßige Fortbildungen zu Nachwuchskräften für den internationalen Kulturaustausch qualifiziert. Das Programm wird in der Trägerschaft des MitOst e.V. durchgeführt.

www.moe-kulturmanager.de

Theodor-Heuss-Kolleg

Die Kollegiaten des Theodor-Heuss-Kollegs werden ermutigt, demokratische Verantwortung zu übernehmen und sich in ihren Heimatländern gesellschaftlich zu engagieren – so wächst ein konkreter Beitrag zur Gestaltung der Demokratie von unten. Jährlich werden bis zu 100 Studenten aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa für internationale Semi-

nare ausgewählt, um anschließend zivilgesellschaftliche Projektideen zu entwickeln und zu verwirklichen, wobei sie von ehemaligen Kollegiaten und anderen Stipendiaten der Stiftung begleitet werden. Regionale Fortbildungsseminare sowie Hospitationen in international tätigen Organisationen runden die studienbegleitende Ausbildung ab. Seit 2002 wird das Programm in der Trägerschaft des MitOst e.V. durchgeführt.

www.theodor-heuss-kolleg.de

Internationales Tutorenprogramm

Das Programm mit seinem westöstlichen Teilnehmerkreis (20 Amerikaner, 20 Franzosen, zehn Russen, zehn Polen, zehn Tschechen) trägt zur Internationalisierung der deutschen Hochschulen und zur Vermittlung von Sprach- und Landeskunde der beteiligten Länder in Deutschland bei. Die vielfältigen Aktivitäten der Tutoren innerhalb und außerhalb der Hochschulen in Deutschland werden von den Ehemaligen in eigenen Alumniorganisationen weitergeführt. Die Tutoren werden vom Deutschen Studentenwerk betreut.

www.tutorenprogramm.de

Stiftungsinitiative

„Johann Gottfried Herder“

Emeritierte deutsche Hochschullehrer lehren für mindestens ein Semester an Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Gemeinsam mit fünf anderen deutschen Stiftungen unterstützt die Robert Bosch Stiftung die Seniorexperten, die die Reform von Forschung und Lehre in dieser Region stärken. Der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Hochschulrektorenkonferenz haben Trägerschaft und Organisation des Programms übernommen.

www.hrk.de

Internationales Deutschlehrerkolleg für Fortbilder in Mittel- und Osteuropa

Die Teilnehmer des Internationalen Deutschlehrerkollegs für Fortbilder führen nach ihrer Weiterbildung selbst Fortbildungen für Deutschlehrer in ihren Ländern durch. Je acht Teilnehmer aus Estland, Lettland, Litauen, Tschechien und der Slowakei absolvieren pro Jahr das insgesamt 20 Monate dauernde Programm. Das In-

Programmbereich 4

ternationale Deutschlehrerkolleg wird in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut sowie den Universitäten Leipzig und Tübingen durchgeführt und von den Bildungsministern der Teilnehmerländer als Weiterbildung anerkannt.

Völkerverständigung macht Schule

Zusammen mit dem Pädagogischen Austauschdienst und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen wurde ein Programm aufgelegt, um angehenden Lehrern ein Schulpraktikum in Mittel- und Osteuropa zu ermöglichen und damit die Kontakte im Schulbereich zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn zu verbessern. Die öffentlich-private Partnerschaft hat Modellcharakter. Die Praktikanten werden an den Schulen ihrer Gastländer von einem entsandten deutschen und einem einheimischen Deutschlehrer betreut und verbringen drei oder sechs Monate in Mittel- und Osteuropa.

Begegnungen mit der europäischen Geschichte

Die gemeinsame Beschäftigung mit der Geschichte eröffnet Jugendlichen aus Deutschland und Ländern Mittel- und Osteuropas sowie aus Frankreich die Möglichkeit, nationale Sichtweisen abzubauen und Verständnis für die Einstellung ihrer Nachbarn zu gewinnen. Das Programm wird nach einer fünfjährigen Laufzeit beendet.

Informationsreise für deutsche Journalisten nach Mittel- und Osteuropa

Seit 1996 lädt die Stiftung pro Jahr 15 Journalisten deutscher Printmedien zu einer Reise in ein Land Mittel- und Osteuropas ein. In den vergangenen Jahren wurden Polen, Litauen, Kaliningrad, die Ukraine, Tschechien, die Slowakei, Estland, Lettland, Georgien und Rumänien bereist. 2004 war Ungarn Ziel der Journalisten. In Budapest, Pécs und Esztergom hatten die Printjournalisten Gelegenheit zu Gesprächen mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Zentrales Thema waren Gewinn und Verlust durch Transformation und EU-Beitritt für Ungarn.

Medien – Mittler zwischen den Völkern. Deutschland-Stipendien für junge Journalisten

Einen Gastaufenthalt in deutschen Redaktionen ermöglicht das 2003 begonnene Programm für junge Journalisten aus Presse, Hörfunk und Fernsehen verbunden mit einer Fortbildung an der Berliner Journalistenschule. Im ersten Jahr nahmen 15 Polen teil, 2004 kamen Tschechen dazu und 2005 werden erstmals auch ungarische Redakteure aufgenommen. Die Journalisten realisieren Beiträge für ihre Gastredaktion und für ihre Heimatredaktion und sollen künftig in ihren Redaktionen die Kontakte zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa stärken.

www.medien-mittler.de

Programmbereich 4

Literarische Brückenbauer

In diesem Programm bündelt die Stiftung verschiedene Instrumente der Förderung von Übersetzern aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa. In Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Literarischen Colloquium Berlin oder dem Europäischen Übersetzerkollegium Straelen bietet die Stiftung Werkstätten für den ambitionierten Nachwuchs an. Jährlich findet eine Internationale Übersetzerwerkstatt über aktuelle Entwicklungen der deutschen Gegenwartsliteratur für erfahrene Übersetzer aus Mittel- und Osteuropa statt. Im Anschluß an die Akademie haben die Übersetzer die Möglichkeit, sich um ein Arbeitsstipendium am Europäischen Übersetzerkollegium Straelen zu bewerben, wo sie sich mit bester technischer Ausrüstung und Hilfsmitteln einem konkreten Übersetzungsprojekt widmen können.

Grenzgänger – Recherchen in Mittel- und Osteuropa

Autoren können bei den Recherchen für Veröffentlichungen, die Mittel- und Osteuropa als Thema für ein breites Publikum aufbereiten, Unterstützung erhalten. Die Veröffentlichungen sollen zu Diskussionen anregen, den Dialog und das gegenseitige Verständnis fördern und können unterschiedliche Themenbereiche, Länder und historische Epochen umfassen. Das Genre kann von literarischer und essayistischer Prosa über Drehbücher bis zu Hörfunkreportagen reichen. Die „Grenzgänger“ können ihre Produkte in öffentlichen Veranstaltungen präsentieren. Für die Durchführung solcher Veranstaltungen stellt die Robert Bosch Stiftung Mittel zur Verfügung. Interessierte Institutionen können finanzielle Unterstützung für Grenzgänger-Veranstaltungen beantragen. Eine unabhängige Jury wählt aus den eingehenden Bewerbungen zweimal jährlich Projekte zur Förderung aus.

Tschechische Bibliothek

33 Bände soll sie umfassen, die Tschechische Bibliothek, die einen repräsentativen Querschnitt für deutschsprachige Leser bietet. Zwei Drittel sind bislang in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) erschienen. Als Begleitung der Reihe unterstützt die Stiftung Veranstaltungen wie Autorenlesungen, Konzerte und Übersetzerseminare oder die „Prager Nacht“ in ausgewählten deutschen Städten. Dabei werden in szenischen Lesungen Texte der Tschechischen Bibliothek an ungewöhnlichen, aber mit dem jeweiligen Text atmosphärisch verbundenen Orten von Schauspielern vorgetragen.
www.tschechische-bibliothek.de
www.shuttle-lesung.de

Programmbereich 4

Initiative Mittel- und Osteuropa

Die Zusammenarbeit von ehrenamtlichen studentischen Initiativen zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa und deren jeweilige Weiterentwicklung zu stärken, soll mit Hilfe des Programms gelingen. Bereits bestehende Initiativen geben ihre Erfahrungen und Kenntnisse an neue Gruppen weiter und entwickeln zusammen gemeinsame Projekte. Sie erhalten Fortbildungen zu Drittmittelinwerbung, zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Hilfen zur Moderation und zum Projektmanagement.

www.initiative-moe.de

Internationale Nachwuchsförderung

Bellevue-Stipendienprogramm

Für die Vertiefung der Europäischen Union sind Austausch, praktische Weiterbildung und Begegnung von hochqualifizierten Nachwuchskräften aus den Regierungen der Mitgliedsländer von besonderer Bedeutung. Um junge und vielversprechende Spitzenbeamte gezielt und langfristig zu fördern, hat die Stiftung mit dem Bundespräsidialamt das Bellevue-Stipendienprogramm eingerichtet. Die ersten Teilnehmer konnten ihren Arbeitsaufenthalt in einem der Partnerländer am 1. Mai 2004 zeitgleich mit der EU-Erweiterung antreten. Die Stipendiaten arbeiten 15 bis 18 Monate in einer Gastbehörde der Mitgliedsländer mit, wo sie Regierungs- und Verwaltungsstrukturen, politische Rahmenbedingungen und Abläufe politischer Willensbildung intensiv kennenlernen. Nach dem erfolgreichen Start der Pilotphase wurden neben Deutschland, Italien, Polen, Portugal und Ungarn auch Spanien und Slowenien zur Teilnahme eingeladen. Das Programm steht unter der Schirmherrschaft der Staatsoberhäupter der Partnerländer.

Soziale Bürgerinitiative in Europa

Städtepartnerschaft – Bürgerpartnerschaft

Der Förderwettbewerb für grenzüberschreitende Kooperationen von Bürgerinitiativen in deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Kommunalpartnerschaften soll zur Belebung und Vertiefung von Gemeinde- und Städtepartnerschaften beitragen, das Engagement lokaler Initiativen unterstützen und sie in der Zusammenarbeit mit den Behörden stärken. Das von der Robert Bosch Stiftung initiierte und finanzierte Programm wird in Polen mit der Stefan Batory Stiftung und in Tschechien mit dem Informationszentrum für gemeinnützige Organisationen (ICN) ausgeschrieben und durchgeführt.

Programmbereich 4

Partnerschaft für gesellschaftliche Initiativen: Deutschland – Polen – Kaliningrad

Trilaterale Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Initiativen aus Deutschland, Polen und Rußland soll das bürgerschaftliche Engagement im Kaliningrader Gebiet unterstützen. Die Robert Bosch Stiftung hat gemeinsam mit der polnischen Stefan Batory Stiftung einen Förderwettbewerb entwickelt, an dem sich ehrenamtliche Initiativen mit gemeinsamen Projekten beteiligen können. Die Projekte sollen zur Verbesserung der konkreten Lebenssituation im Kaliningrader Gebiet beitragen. Der Schwerpunkt liegt auf Themen wie Bürgerbeteiligung, Integration von Randgruppen, Zugang zu Bildung und Ausbildung sowie der Entwicklung nichtstaatlicher Netzwerke.

www.batory.org.pl

Deutsche Tage in den russischen Regionen

Anlässlich des Jahres der deutschen Kultur in Rußland hat die Robert Bosch Stiftung zusammen mit der Deutschen Botschaft in Moskau den Förderwettbewerb „Deutsche Tage in den russischen Regionen“ initiiert. Er richtet sich an Organisationen, die Kultur, Bildung, Sprache und Wissenschaft aus Deutschland einem breiten Publikum nahebringen möchten. Die russischen Initiatoren arbeiten mit weiteren Partnern in ihrer Stadt sowie mindestens zwei deutschen Partnern zusammen.

Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch

Im Dezember 2004 wurde ein jugendpolitisches Abkommen zwischen Rußland und Deutschland unterzeichnet, das die Intensivierung und Vertiefung des deutsch-russischen Schüler- und Jugendaustauschs zum Ziel hat. Die Robert Bosch Stiftung beteiligt sich als privater Partner am Aufbau einer Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch, die im Rahmen einer Public Private Partnership umgesetzt wird. Die neue Stiftung wird Träger eines Servicebüros, das Jugendverbände, Schulen und alle am Austausch Interessierten in ihren Austauschaktivitäten berät und informiert. Die Mittel der Robert Bosch Stiftung werden vorrangig für Schülerbegegnungen und die Sprachförderung zur Verfügung stehen.

Programmbereich 5

Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft

Der Programmbereich beschäftigt sich seit langem mit neuen Ansätzen in Schulen und Ausbildungsstätten in Form von Wettbewerben und ausgewählten Projekten, die beispielhaft zeigen, was Schule heute leisten kann. Neue Ansätze, um Ehrenamtliche und junge Freiwillige zu gewinnen und sinnvoll einzusetzen, sind programmatische Arbeitsfelder ebenso wie die Förderung von Kunst und Kultur. Im Mittelpunkt steht der renommierte Adelbert-von-Chamisso-Preis, der seit 1985 an Autoren nichtdeutscher Sprachherkunft für ihre Beiträge zur deutschsprachigen Literatur vergeben wird.



Günter Gerstberger

Programmbereich 5

Bürgerschaftliche Initiative und Ehrenamt

Neue Wege im Ehrenamt

Die Stiftung unterstützt ausgewählte Einzelvorhaben, begleitende Studien und Veranstaltungsreihen sowie Vorhaben zur Qualitätssicherung ehrenamtlicher Arbeit.

Öffentlichkeit fürs Ehrenamt

Zum siebten Mal zeichnete die Stiftung herausragende Artikel über das Ehrenamt mit dem Journalistenpreis „Ehrenamtliches Engagement“ sowie mit dem Marion-Dönhoff-Förderpreis für junge Autoren aus. Die Robert Bosch Stiftung vergibt den Journalistenpreis jährlich. Er soll dazu beitragen, Journalisten zu ermutigen, auf Spurensuche in der Zivilgesellschaft zu gehen und die Information über freiwilliges Engagement zu erhöhen. Seit 1998 haben sich rund 470 Journalisten mit ihren Beiträgen beworben. 2005 wird der Preis erneut ausgeschrieben.

Jugend und Freiwilligkeit

Gefördert wurden ausgewählte Vorhaben, die in besonderem Maße zur praktischen Umsetzung der Ideen des „Manifests für Freiwilligendienste in Deutschland und Europa – Jugend erneuert Gemeinschaft“ beitragen.

Die Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten – Quifd – hat erstmals allgemeine Mindeststandards zunächst für Jugendfreiwilligendienste entwickelt, um die ehrenamtliche Arbeit unter qualitativen Gesichtspunkten zu bewerten und auszuzeichnen. Ähnlich wie beim Blauen Engel, dem Umweltgütesiegel, geht es Quifd darum, Einsatzstellen und Trägerorganisationen bei ihrer Qualitätsentwicklung zu unterstützen. Das Gütesiegel soll für Transparenz und Vergleichbarkeit auf einem unübersichtlicher werdenden Anbietermarkt von Jugendorganisationen sorgen. 27 Vereine und eine Kommune haben im Jahr 2004 ihre Qualität bei der Organisation und Gestaltung von Freiwilligendiensten nachweisen lassen. Die Bestätigung erfolgte durch unabhängige Experten. Die ersten Quifd-Gütesiegel wurden

Ende 2004 verliehen. Quifd ist eine Initiative der Robert Bosch Stiftung und des Fördervereins für Jugend und Sozialarbeit e.V., Berlin.

www.quifd.de

Freiwilligenkolleg

Mit dem neuen Projekt „Jugend und freiwillige Dienste: Das Kolleg“ förderte die Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. erstmals 20 junge Erwachsene, die durch außerordentliches freiwilliges Engagement auf sich aufmerksam gemacht haben. Im Mittelpunkt der drei sechstägigen Kollegphasen stand die Vermittlung praktischer Kompetenzen für das weitere berufliche und bürgerschaftliche Engagement der Kollegiaten. Das Trainingsprogramm wurde ergänzt durch Begegnungen und Gespräche mit Persönlichkeiten aus Medien, Wirtschaft, Verwaltung und Stiftungen.

www.freiwilligenkolleg.de

Programmbereich 5

Jugendfreiwilligendienste in Deutschland und Europa

2004 erhielten besonders qualifizierte Anbieter von Freiwilligendiensten im Inland und grenzüberschreitend eine abschließende Förderung zur Unterstützung des Einsatzes von mehr als 40 Jugendlichen.

Familie und demographischer Wandel

Professor Kurt Biedenkopf, ehemaliger sächsischer Ministerpräsident, leitet als Vorsitzender die Expertenkommission „Familie und demographischer Wandel“. Die Stiftung will zusammen mit der Kommission in den nächsten Jahren neue Lösungsansätze zur demographischen Herausforderung formulieren und wertvolle Anregungen für ihre weitere Förderpraxis beziehen. Der Kommission gehören an: Professor Hans Bertram, Humboldt Universität zu Berlin; gleichzeitig Vorsitzender der Sachverständigenkommission des 7. Familienberichts der Bundesregierung; Dr. Margot Käßmann, Landesbischöfin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover; Professor Paul Kirchhof, Universität Heidelberg; Elisabeth Niejahr, Hauptstadtreaktion der Wochenzeitung DIE ZEIT; Professor Hans-Werner Sinn, Präsident des ifo-Instituts München und Professor Frans Willekens, Präsident des Niederländischen Interdisziplinären Demographie-Instituts NIDI in Den Haag.

Schule in Deutschland und Europa

Förderwettbewerb „Gemeinsam Handeln – Voneinander Lernen – Zusammenwachsen“

Der im Jahr 1992 von der Stiftung initiierte Förderwettbewerb für gemeinsame Projekte zwischen Schülern aus den alten und neuen Bundesländern, seit 1998 getragen von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und einem privaten Stiftungskonsortium unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten, wurde im Jahr 2004 abgeschlossen.

www.dkjs.de

www.schulpartnerschaften.de

Programmbereich 5

Hauptschulpreis

Der Hauptschulpreis wird von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Initiative Hauptschule ausgeschrieben. Ziel ist es, pädagogische Spitzenleistungen auszuzeichnen, den Lehrern und Schülern Anerkennung und Ermutigung auszusprechen und sie in ihrem pädagogischen Engagement zu stärken. Das Thema des Hauptschulpreises 2005 lautet „Deutschlands beste Hauptschulen“. Prämiert werden Schulen, die überzeugend und erfolgreich die in der Ausschreibung genannten Leitziele und Merkmale einer leistungsstarken Hauptschule erfüllen. Bewerben konnten sich alle Hauptschulen und Schulen mit Hauptschulbildungsgängen. Der Hauptschulpreis wird vom Bundespräsidenten verliehen.

Initiative „Schulen VEREINT fördern“

Die Initiative „Schulen VEREINT fördern“ in Baden-Württemberg wurde mit einem Symposium, auf dem alle 60 von der Stiftung initiierten und geförderten Schulfördervereine in Baden-Württemberg

eingeladen wurden und ihre Projekte präsentiert haben, zum Abschluß gebracht. Mit Förderung der Stiftung wurde ferner ein Landesverband Schulfördervereine in Baden-Württemberg ins Leben gerufen.

Lehrer im Team – Qualitätsentwicklung an der Schule

„Lehrer im Team – Qualitätsentwicklung an der Schule“ unterstützt je sechs Schulen aus Mecklenburg-Vorpommern und Bremen in ihren Bemühungen, die Unterrichtsqualität an ihren Schulen nachhaltig zu verbessern. Jede Schule definiert ihr individuelles Qualitätsentwicklungsprogramm und legt Kooperationsstrukturen im Kollegium fest. Unterstützung erhalten die Schulen auf mehreren Ebenen: Delegationen aus den Kollegien können an Schulen, die bereits vorbildliche Lösungsansätze praktizieren, hospitieren. Externe Schulberater begleiten Kollegium und Schulleitung während des gesamten dreijährigen Prozesses. Das Programm wird durch die Kultusbehörden der Länder Mecklenburg-Vorpommern und Bremen unterstützt.

Junge Wege in Europa – Gemeinsame Projekte von Schüler- und Jugendgruppen aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa

In diesem Förderwettbewerb lernen sich Schüler und Jugendliche aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa bei der Arbeit an einem gemeinsamen Projekt kennen und bauen Partnerschaften auf. Die Jugendlichen und ihre Lehrer befassen sich mit landeskundlichen, historischen, wirtschaftlichen, sozialen oder gesellschaftspolitischen Themen. An der Ausschreibung 2004/2005 nahmen rund 1500 Jugendliche mit ihren Lehrern und Betreuern teil. Das Programm wird durchgeführt von MitOst e.V. Berlin.

www.jungewege.de

Programmbereich 5

Junge Wege in Europa – Schulpartnerschaften zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa

Seit 2003 unterstützt die Stiftung 18 Schulen in Deutschland beim Aufbau langfristiger Partnerschaften mit Schulen in Mittel- und Osteuropa. In der auf drei Jahre angelegten Förderung bauen die Kollegien beider Schulen ihre Beziehungen aus, stimmen Unterrichtsinhalte ab und bereiten projektorientierte Schülerbegegnungen vor. So verändert sich zum Beispiel am Maristen-Gymnasium in Fürth durch die Partnerschaft mit einer ungarischen Schule der Unterricht; das Partnerland ist Thema von Unterrichtseinheiten, die Lehrer gestalten einen ganzheitlich handlungs- und projektorientierten Unterricht. Alle geförderten Schulen beziehen Eltern, Fördervereine oder den Schulen nahestehende Organisationen aktiv in ihre Arbeit ein. Ein Drittel der benötigten Gelder muß von den Schulen selbst aufgebracht werden.

www.jungewege.de

Klub-net: Trinationales Schülerclub-Programm

Klub-net ist ein Programm der Deutschen und Polnischen Kinder- und Jugendstiftung, der tschechischen Stiftung zur Entwicklung der Bürgergesellschaft NROS und der Robert Bosch Stiftung. Bisher wurden in dem tschechisch-polnisch-deutschen Programm 30 Schülerclubs ausgewählt, die in den kommenden Jahren durch lokale und internationale Projekte die Schul- und Lernkultur verbessern sowie Schule und Gemeinwesen enger miteinander verbinden sollen.

Talent im Land

Das Stipendienprogramm der Robert Bosch Stiftung und der Markelstiftung fördert begabte Jugendliche aus Zuwandererfamilien in Baden-Württemberg und Bayern. Dahinter steht die Überzeugung, daß Integration am wirkungsvollsten durch Bildung erreicht werden kann. Zentrales Ziel des Programms ist es, durch die Förderung der jungen Bildungstalente Vorbilder für andere zu schaffen sowie die interkulturelle Kompetenz der jungen Zuwande-

rer für unsere Gesellschaft nutzbar zu machen. Jährlich können pro Bundesland bis zu 50 Schüler in die Förderung aufgenommen werden. Das Stipendium umfaßt einen monatlichen Förderbetrag sowie persönliche Betreuung, Weiterbildungen und Stipendiatentreffen. Das Förderkonzept kann dabei auf die zehnjährige Erfahrung der Markelstiftung in der Bildungsförderung von Migrantenkindern aufbauen. Derzeit befinden sich 130 Stipendiaten in der Förderung. Mit Beginn des Jahres 2005 ist als weiterer Programmträger und Förderer von Talent im Land Baden-Württemberg die Landesstiftung Baden-Württemberg hinzugetreten. Zusammen mit dem Kooperationspartner Bildungspakt Bayern startet 2005 Talent im Land auch im Freistaat Bayern.

www.talentimland.de

www.landesstiftung-bw.de

www.bildungspakt-bayern.de/

Programmbereich 5

Historisch-politische Bildung

Wettbewerb „Jugend debattiert“ in Baden-Württemberg

„Jugend debattiert“ schult Jugendliche aller Schularten im fairen und überzeugenden Debattieren. Das Training der öffentlichen und freien Rede fördert Persönlichkeitsbildung und Selbstbewußtsein. Der Wettbewerb erfolgt auf vier Ebenen: Klasse, Schulverbund, Land und Bund. „Jugend debattiert“ wird bundesweit durch die Gemeinnützige Hertie-Stiftung koordiniert und in Baden-Württemberg gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung getragen. Im Schuljahr 2003/2004 nahmen 4 000

Schüler und 150 Lehrer in 46 Schulen an dem Wettbewerb teil. Bundesweit debattierten 30 000 Schüler in 312 Schulen. Das Landesfinale 2004 wurde am 2. April im Sendesaal des SWR in Stuttgart ausgetragen. 200 Gäste verfolgten die Diskussionen der beiden Altersgruppen, die über die Frage „Soll das Strafmündigkeitsalter auf zwölf Jahre gesenkt werden?“ und „Soll anstelle der Wehrpflicht für Männer ein soziales Pflichtjahr für alle eingeführt werden?“ debattierten. Die hochrangig besetzte Jury kürte im Anschluß in ihrem öffentlichen Votum Eva-Linde Geiling aus der Sekundarstufe I und Katharina Günther aus der Sekundarstufe II zu den baden-württembergischen Siegern.

www.jugend-debattiert.ghst.de

Gesundheitsförderung in der Schule

Gesunde Schule

Das Programm „Gesunde Schule“ startete 1996 mit 22 Schulen aller Schularten. Sie erhielten Unterstützung für gesundheitsfördernde Aktivitäten – insbesondere zu Ernährung und Bewegung, aber auch zu Schulraumgestaltung und Suchtverhalten. Diese Schwerpunktschulen geben ihre Erfahrungen an Partnerschulen weiter. 15 Schulen der ersten Stunde arbeiten inzwischen mit insgesamt 32 Partnerschulen zusammen.

Programmbereich 5

Frühkindliche Bildung

Mit der Einrichtung des neuen Schwerpunktes will die Stiftung die wichtigen frühen Lebensjahre, in denen Kinder wesentliche Grundlagen für ihre spätere Entwicklung herausbilden, stärker in den Bildungszyklus einbinden. Der internationale Vergleich zeigt deutlich die unbefriedigende Situation in der deutschen Vorschul- und Frühpädagogik. Ein Schlüssel zur Verbesserung der Bildungsarbeit an Kindertageseinrichtungen ist die Qualifizierung von Erzieherinnen, Leitungspersonal und Ausbildungslehrern an Fachschulen. In Vorbereitung eines Förderkonzepts für neue Studiengänge hat die Stiftung Expertengespräche geführt und Hospitationsreisen in Länder unternommen, die hier internationale Standards gesetzt haben. Über eine Aufforderung an über 40 Hochschulen, ihr Interesse an der Einrichtung entsprechender Aus- und Weiterbildungsangebote zu bekunden, hat die Stiftung die Reformbereitschaft in Deutschland sondiert.

Literatur im interkulturellen Kontext

Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung

Seit 1985 wird der Adelbert-von-Chamisso-Preis an deutschschreibende Autoren nichtdeutscher Muttersprache vergeben. Verliehen wird der Preis von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Im Jahr 2004 ging der Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung an die Romanautorin mit ungarischem Hintergrund Zsuzsa Bánk und den in Äthiopien geborenen Schriftsteller Asfa-Wossen Asserate. Den Förderpreis erhielt die aus der Türkei stammende Yadé Kara. Neben den Auszeichnungen vergibt die Stiftung auch Mittel für Lesungen und andere Veranstaltungen der Preisträger. Im Sommer 2004 beteiligte sie sich mit Texten ausgewählter Chamisso-Preisträger an der Plakataktion „Poesie in die Stadt“ der deutschsprachigen Literaturhäuser.

Pädagogisch-künstlerische Kooperation

Künstlerische Kooperation zwischen deutschen und mittel- und osteuropäischen Nachwuchskünstlern

In diesem Programm werden junge Gruppen und Nachwuchskünstler aus Deutschland, die gemeinsame Projekte und Produktionen mit Partnern aus Mittel- und Osteuropa verwirklichen, unterstützt. In 2004 konzentrierte sich die Stiftung auf die Förderung von Kooperationen in der Sparte Film. Der deutsche Produzent Georg Huber und der polnische Regisseur Wojtek Wawrzczyk erhielten eine Förderung für den Animationsfilm „Splinter“, der die Geschichte einer sich in ein junges Mädchen verliebenden Holzbank erzählt. In der Kategorie Kurzspielfilm wird das Projekt „Amor Fati“ des Teams der deutschen Produzentin Melanie Andernach und des aus Serbien stammenden Regisseurs Dennis Todorovic gefördert. In dem Film setzt der plötzliche Tod einer Braut eine deutsch-serbische Auseinandersetzung des Bräutigams mit dem Vater der Braut in Gang. Der Förderpreis für die Idee zum Dokumentarfilm „Nabel der Welt“ über ein kleines Dorf in Siebenbürgen ging an die

Programmbereich 5

Museum

Rumänin Ileana Stanculescu zusammen mit der deutschen Regisseurin Klaudia Begic.

Kreation Schule

Im Programm „Kreation Schule“ unterstützt die Stiftung an Grund-, Haupt- und Realschulen langfristig angelegte Kooperationen zwischen Künstlern, Lehrern und Schülern aller Jahrgangsstufen bei musisch-künstlerischen Themen als Bestandteil des Unterrichts.

Ehrenamt im Museum

Die Stiftung unterstützt in diesem Programm kleine und mittlere Museen, die primär von ehrenamtlichen Mitarbeitern getragen werden. Sie erhalten zusätzliche Qualifizierung, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

LernStadtMuseum – Schulen und lokale Museen in Partnerschaft

Mit LernStadtMuseum initiierte die Stiftung ein Programm zur Entwicklung von Ehrenamt und Schule. Örtliche Museen werden als Lernort entdeckt und ausgebaut. Schulen ergreifen die Möglichkeit, sich zu öffnen und für

gesellschaftliche Belange Verantwortung zu übernehmen. Damit stärken sie ihr Schulprofil. Mit ehrenamtlichem Engagement wird die Persönlichkeit von Jugendlichen gestärkt und das Interesse an der Kunst geweckt und intensiviert. Gemeinsam mit der Staatsgalerie brachte die Stiftung 2004 in Baden-Württemberg zehn Tandems auf den Weg, die jeweils aus einer Schule und einem Museum bestehen und eine langfristige enge Partnerschaft eingehen. An der Finanzierung beteiligt sich der Europäische Sozialfonds.



Internationale Stipendienprogramme

Die Robert Bosch Stiftung fördert in vielfältiger Weise den Austausch und die Begegnung junger Menschen, Nachwuchsführungskräfte und Akademiker. Der leitende Grundgedanke ist dabei unser Verständnis von Völkerverständigung, das mit einer nachhaltigen Programmidentität verbunden ist. In einer Übersicht stellen wir die einzelnen Programme vor.

Stipendienprogramme im Überblick

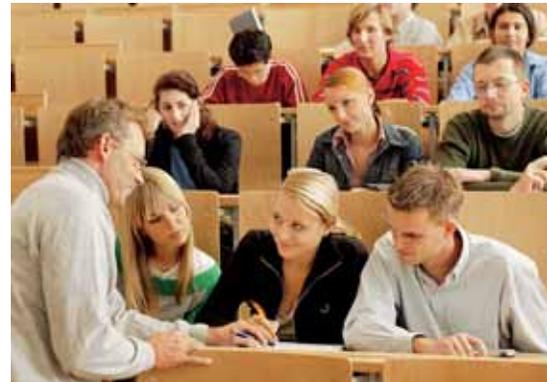
Nachwuchsführungskräfte

- Stipendienprogramm zur Förderung von amerikanischem Führungsnachwuchs
Hochqualifizierte junge Berufstätige aus allen Bereichen;
Aufenthaltsdauer in Deutschland 9 bis 12 Monate, 20 Teilnehmer.
- Stiftungskolleg für internationale Aufgaben
Hochschulabsolventen aus Deutschland mit dem Ziel einer Tätigkeit in internationalen Organisationen;
Dauer 13 Monate, 20 Teilnehmer.
- Stipendienprogramm für Nachwuchsführungskräfte aus Ländern in Mittel- und Osteuropa
Junge Mitarbeiter öffentlicher Verwaltungen aus Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei;
Dauer 9 Monate, 25 Teilnehmer.
- Bellevue-Stipendienprogramm
Nachwuchsführungskräfte aus Ministerien der Länder Polen, Ungarn, Deutschland, Italien, Slowenien, Portugal;
Dauer 15 bis 18 Monate, 5 bis 10 Teilnehmer.



Dozenten

- Internationales Tutorenprogramm
Hochschulabsolventen aus Frankreich, den USA, Tschechien, Polen, Rußland unterrichten an Hochschulen in Deutschland;
Dauer 12 bis 24 Monate, 70 Teilnehmer.
- Lektorenprogramm an Hochschulen in Mittel- und Osteuropa
Deutschsprachige Hochschulabsolventen für Aufenthalte in Mittel- und Osteuropa;
Dauer 12 bis 24 Monate, 115 Teilnehmer (einschließlich 30 örtlicher Lektoren).
- Gastdozenten
Nachwuchsakademiker aus Mittel- und Osteuropa unterrichten an deutschen Hochschulen;
Dauer 6 bis 22 Monate;
10 Teilnehmer.
- Internationales Deutschlehrerkolleg
Deutschlehrer/-ausbilder aus den Staaten Mittel- und Osteuropas;
Dauer 20 Monate, 40 Teilnehmer.





Lektoren im mobilen Einsatz

- Deutschmobil
Deutsche Lektoren im mobilen Einsatz
an französischen Schulen;
Dauer 11 Monate, 7 Teilnehmer.
- Francemobil
Französische Lektoren im mobilen Einsatz
an deutschen Schulen;
Dauer 11 Monate, 12 Teilnehmer.



Kulturmanager

- Robert Bosch Kulturmanager in Mittel- und Osteuropa
Aufbau und Unterstützung von Kultur-
einrichtungen in Staaten Mittel- und Osteuropas;
Dauer 12 bis 36 Monate, 16 Teilnehmer.
- Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa
in Deutschland
Qualifizierung von Nachwuchskräften aus
Mittel- und Osteuropa an kulturellen Institutionen
in Deutschland;
Dauer 12 Monate, 12 Teilnehmer.

Studenten

- Theodor-Heuss-Kolleg
Studenten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Staaten Mittel- und Osteuropas;
Dauer 12 Monate, 100 Teilnehmer.
- Völkerverständigung macht Schule
Studenten und Absolventen aus deutschsprachigen Ländern an Schulen in Staaten Mittel- und Osteuropas;
Dauer 3 bis 6 Monate, 45 Teilnehmer.



Das Krankenhaus, die Institute und weitere Stiftungen

Die Robert Bosch Stiftung betreibt in Stuttgart das Robert-Bosch-Krankenhaus, das Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie und das Institut für Geschichte der Medizin. Krankenhaus und Institut für Klinische Pharmakologie entwickeln und bearbeiten ihre Forschungsschwerpunkte gemeinsam. Die Vorhaben werden von einem wissenschaftlichen Beirat beurteilt und zum großen Teil von der Stiftung finanziert.

Zusätzlich verwaltet die Robert Bosch Stiftung die DVA-Stiftung sowie zwei unselbständige Stiftungen (Otto und Edith Mühl-schlegel-Stiftung, Hans-Walz-Stiftung).

Das Robert-Bosch-Krankenhaus



Intensiv und kompetent betreut

Die Robert Bosch Stiftung als Träger des Krankenhauses ermöglicht über den üblichen Betrieb hinaus vieles, was mit Mitteln aus dem Krankenhausfinanzierungsgesetz allein nicht geleistet werden kann: Sie finanziert Investitionen und Maßnahmen der Werterhaltung wie das mehrjährige und umfangreiche Modernisierungsprojekt, die Anschaffung von Großgeräten, aber auch intensive Forschung und Lehre. In der For-

schung kooperiert das Krankenhaus eng mit dem Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie. Das Robert-Bosch-Krankenhaus ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Tübingen.

Rund 1300 Mitarbeiter betreuen etwa 21 000 stationäre Patienten pro Jahr. Für sie stehen 521 Betten im Akutbereich bereit. Zum Krankenhaus gehören die Zentren für Innere, Operative und Diagnostische Medizin, das interdisziplinäre Zentrum für Tumorthherapie, das zertifizierte Brustzentrum sowie die Tagesklinik für psychosomatische Medizin. Die Klinik für Geriatrische Rehabilitation hat 80 Betten und 20 Therapieplätze in der Tagesklinik. Neben verschiedenen Fort- und Weiterbildungsstätten bildet das Krankenhaus an seiner Krankenpflegeschule aus und ist Standort einer Modellschule für integrative Pflegeausbildung. Das Robert-Bosch-Krankenhaus ist verantwortlich für das Management der Frauenklinik Charlottenhaus e.V., des Furtbachkrankenhauses und der Kliniken im Rems-Murr-Kreis.

www.rbk.de.

Modernste Technik mit hohem Wohlfühlfaktor für Patienten verwirklicht

Am Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK) finden seit 2002 im Rahmen der sogenannten „Zielplanung 2“ umfangreiche Modernisierungen statt. Nach zweijähriger Bauzeit konnte 2004 der erste komplett renovierte Bettenflügel mit 175 Betten bezogen werden. Fünf nach dem aktuellsten Stand der Technik ausgestattete Stationen wurden eingerichtet, darunter eine interdisziplinäre Station mit einem speziellen „Intermediate-Care-Bereich“ (IMC) für Patienten, die nach großen Operationen eine intensive Betreuung benötigen. Breite Fensterfronten mit viel Tageslicht, großzügige Räume, die Kombination von hellen Farben und warmen Materialien sollen den Genesungsprozeß der Patienten genauso unterstützen wie die auf Fluren und Zimmern vorhandenen Kunstwerke. Patienten, die eine Stammzelltransplantation oder eine Leukämitherapie benötigen, werden in einer neuen, speziell für ihre Bedürfnisse eingerichteten Station betreut. Dabei sorgen besondere Filtertechniken für keimfreie Luft und keimfreies Wasser.

Das Labor für die Aufbereitung von Stammzellen zog ebenfalls in komplett neue Räumlichkeiten, um dort mit einer optimalen Ausstattung auf modernstem medizinischem Stand arbeiten zu können.



Kunst zum Wohlfühlen

Leistungsspektrum erweitert

Konsequente Weiterqualifizierung, neue medizinische Geräte und bauliche Modernisierung schafften unter anderem die Voraussetzung für die „Allogene Transplantation“, die Transplantation von Stammzellen naher Verwandter in besonders schweren Fällen von Leukämie und Lymphomen. Ein neues Doppel-Ballon-Enteroskop gestattet Ärzten in der Gastroenterologie, bisher unerreichbare Abschnitte des Dünndarms gleichzeitig zu untersuchen und zu behandeln.

Beispielhaft: „Integrierte Versorgung“

In der aktuellen Debatte im Gesundheitswesen gilt die „Integrierte Versorgung“ als Modell der Zukunft. Das Robert-Bosch-Krankenhaus konnte gemeinsam mit niedergelassenen Ärzten, der AOK und dem Furtbachkrankenhaus in der Klinik für Geriatrische Rehabilitation ein entsprechendes Projekt starten. In der „Memory Ambulanz“ werden ältere Menschen mit Gedächtnisproblemen interdisziplinär betreut. Zum Angebot gehören umfassende Diagnostik, eingehende Beratung und bei Bedarf ein umfangreiches therapeutisches Leistungsspektrum.

Auszeichnungen erhalten – Zertifizierung erworben

Die von der Klinik für Geriatrische Rehabilitation entwickelte Sturzprävention bei älteren Menschen wurde vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung als „Leuchtturmprojekt“ ausgezeichnet. Für ihre Projekte zum Thema Inkontinenz bekamen die Mitarbeiter der Klinik den „Qualitätsförderpreis Gesundheit“ des Landes Baden-Württemberg. Das interdisziplinäre Brustzentrum

wurde erstmalig nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft erfolgreich zertifiziert. Das Gesundheitswesen ist einem ständigen Wandel unterworfen: Technischer Fortschritt, demographische Veränderungen und sich ändernde politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen erfordern neue Wege in einer umfassenden Qualitätssicherung. Das Robert-Bosch-Krankenhaus stellte sich diesen Anforderungen auch durch die Vorbereitung auf weitere Zertifizierungen „Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus“ (KTQ) und gesonderte Zertifizierung der Abteilung Pathologie.

Leitbild und Förderer

Mit einem modernen Leitbild, das innerhalb der Klinikgemeinschaft gemeinsam erstellt wurde, sind Ziele und Werte des Robert-Bosch-Krankenhauses nachvollziehbar festgeschrieben. Mit dem Verein „Freunde und Förderer des Robert-Bosch-Krankenhauses e.V.“ unter Vorsitz von Dr. Ulf Merbold können Patienten Leistungen angeboten werden, die durch die gesetzliche Finanzierung nicht gedeckt sind.

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung

Das 1980 eingerichtete Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (IGM) ist das einzige außeruniversitäre medizinhistorische Forschungsinstitut in Deutschland. Die ursprünglich dem Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart als medizinhistorische



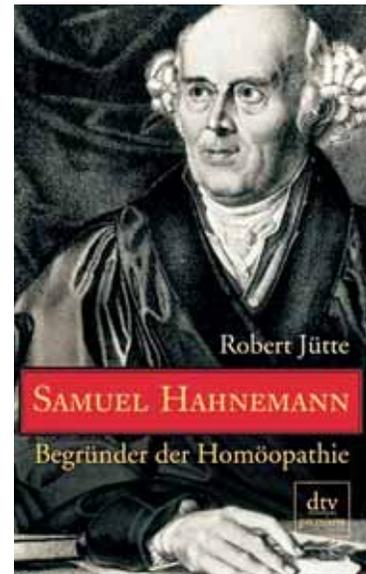
Die Taschenapotheke von Samuel Hahnemann

Forschungsstelle zugeordnete Abteilung verdankt ihre Entstehung dem starken Interesse Robert Boschs an der Geschichte des Gesundheitswesens im allgemeinen und der Homöopathie im besonderen.

Das Institut für Geschichte der Medizin ist heute hinsichtlich Ausstattung und Aufgabenstellung den medizinhistorischen Einrichtungen an deutschen Hochschulen ebenbürtig. Forschungsschwerpunkte sind die Sozialgeschichte der Medizin und die Geschichte der Homöopathie.

Biographie zum 250. Geburtstag von Samuel Hahnemann

Anlässlich des 250. Geburtstags von Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, hat der Leiter des IGM, Professor Robert Jütte, eine hochgeachtete aktuelle Hahnemann-Biographie vorgelegt. Im Zuge der Recherchen zu diesem Buch wurden neue Quellen in auswärtigen Archiven aufgefunden. So konnte



Biographie zum 250. Geburtstag

unter anderem erstmals ein weiterer Wohnort Hahnemanns archivalisch nachgewiesen werden. Auch wurde ein bislang unbekanntes Hahnemann-Manuskript entdeckt. Einige dieser Dokumentenfunde sollen demnächst ebenfalls veröffentlicht werden.

Wassernutzung historisch – deutsch-ungarische Tagung zur Medizingeschichte

Daß die unterschiedliche Nutzung von Wasser unter medizinhistorischen Gesichtspunkten spannend sein kann, bewies die dritte deutsch-ungarische Tagung zur Medizingeschichte in Stuttgart. Das Spektrum der Vorträge reichte von den medizinischen Nutzungen des Wassers im antiken Heilkult über die Wassernutzung in spätmittelalterlichen Städten sowie den im 16. Jahrhundert so beliebten Badefahrten in Wildbäder bis hin zur Symbolik des Wassers in der gegenwärtigen Wellness-Welle. Wasser war also zu allen Zeiten nicht nur ein Lebens-, sondern auch ein Gesundheitselixier.

Kranken-Geschichten: der Anglo-Dutch-German Workshop „Illness Narratives“

Kranken-Geschichten – Illness Narratives – waren Hauptthema der gemeinsamen Konferenzserie mit dem Huizinga Institut an der Universität Amsterdam und dem Centre for the History of Medicine and Humanities Research Centre an der University of Warwick sowie dem Wellcome Trust Centre for the History of Medicine am University College London im Juli 2004. Dabei stand vor allem die Aussagekraft von Quellen im Zentrum: Vorgestellt wurden Patientenakten, Briefe, Tagebücher, Fotografien, Reisebeschreibungen, Romane, Autobiographien und Tonbandaufzeichnungen. Patientengeschichten aus ärztlicher Hand dienten wissenschaftlichen Falldarstellungen, der Dokumentation von Behandlungserfolgen oder der Propagierung politischer und ökonomischer Ziele. Aber auch Quellen, die aus der Feder der Kranken selbst stammen, können so sehr von äußeren Umständen determiniert sein, daß sie den Blick auf Leiden und Krankheit im Alltag verstellen.

Geschichte des Robert-Bosch-Krankenhauses erarbeitet

Erstmals wurde die Geschichte des Robert-Bosch-Krankenhauses für eine Ausstellung konzeptionell aufbereitet. Den Auftrag dazu hatte das IGM auf ausdrücklichen Wunsch des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung erhalten. Gemeinsam mit der Krankenhausleitung legte das Institut die großen Linien für das Projekt fest. Die Archiv- und Objektrecherchen wurden 2004 abgeschlossen. Sobald die gestalterische Umsetzung beendet ist, wird die als Dauerausstellung geplante Krankenhausgeschichte für Besucher, Patienten und Mitarbeiter des RBK im neu gestalteten Eingangsbereich des Robert-Bosch-Krankenhauses zu sehen sein.

Beiträge zur Geschichte der Pflege

Mit der Vergabe des ersten Promotionsstipendiums begann das Institut seine umfangreichen Maßnahmen zur umfassenden Darstellung der Geschichte der Pflege. Erforscht werden die stationäre und ambulante Krankenpflege in Deutschland zwischen 1950 und 1995.

Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie

Den Nutzen von Medikamenten zu verbessern, die Risiken frühzeitig zu erkennen und auf ein Mindestmaß zu reduzieren ist seit vielen Jahren Aufgabe des Dr. Margarete Fischer-Bosch-Instituts für Klinische Pharmakologie (IKP) in der Kooperation mit dem Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK). Wissenschaftliche Ergebnisse werden in der Grundlagenforschung, in der angewandten klinischen Forschung, insbesondere in der Pharmakogenetik (Pharmakogenomik) und der Onkologie erzielt, die in relevanten Fachkreisen verbreitet werden. Auch mit Labor-Serviceleistungen leistet das Institut einen wichtigen Beitrag zur sicheren und effektiven Arzneimitteltherapie. Durch Betreuung von Doktoranden sowie junger in- und ausländischer Gastwissenschaftler werden die neu gewonnenen Erkenntnisse allgemein zur Verfügung gestellt sowie die innovativen biochemischen, zellbiologischen und molekularbiologischen Methoden weiterentwickelt. Am Institut arbeiten derzeit rund 75 Mitarbeiter. www.ikp-stuttgart.de

Therapieerfolge vom Erbgut abhängig – individuelle Dosierung möglich

Können Veränderungen des menschlichen Erbguts für individuelle Therapieerfolge bzw. Krankheitsentstehungen bedeutsam sein? Nach Auffassung der Forscher des IKP ist die Frage mit einem klaren Ja zu beantworten, denn unerwartete Arzneimittel(neben-)wirkungen bzw. Therapieversagen beruhen häufig auf genetischen Ursachen. Zur Abklärung von Regulationsmechanismen und Wechselwirkungen zwischen inneren und äußeren Einflußgrößen wurden verschiedene Gewebebanken (Leber, Darm, Plazenta, Tumorgewebe) aufgebaut, um neue Mutationen bei arzneimittelabbauenden Enzymen aufzuzeigen sowie neuartige Transporterproteine zu entdecken. Mit Hilfe einer

Gendiagnostik sowie durch systematische biochemische Untersuchungen können nun zahlreiche häufig verabreichte Arzneimittel, die Immunsystem, Entzündungsvorgänge oder Gerinnungseigenschaften des Blutes beeinflussen, ihren entsprechenden Abbau- und Transportwegen zugeordnet werden. Damit wird die Grundlage für eine individuelle Dosierung und die Vermeidung von störenden Arzneimittelwechselwirkungen gelegt.



Individuellen Therapieerfolg ermöglichen

Resistenzentwicklungen identifiziert

Genetische Einflüsse konnten die Forscher nicht nur bei verschiedenen Arzneimittelwirkungen nachweisen. Genetische Mutationen wurden auch als mögliche Krankheitsursachen, zum Beispiel bei chronisch entzündlichen Darm-erkrankungen oder beim Brustkrebs, erkannt. Bei charakterisierten Patientengruppen wurde eine Variante in einem bestimmten Gen identifiziert, die ein erhöhtes Risiko für Brustkrebs aufweist. Dieses Gen hat die Aufgabe, einen Eiweißstoff zu bilden, der zelluläre Schäden reparieren und kranke Zellen in den programmierten Zelltod (Apoptose) schicken kann. Gegen diesen Apoptosevorgang wurden Resistenzentwicklungen beobachtet, denen nun mit neuen Pharmaka entgegen-gewirkt werden soll.

Brustkrebstherapie verbessert

Im Rahmen der Brustkrebstherapie wurde bei einem spezifischen Wachstumsfaktor erstmals eine bedeutsame Mutation entdeckt. Dieser Wachstumsfaktor wird bei Trägern der Mutation vermehrt gebildet: in einer ersten Studie war dies bei Patientinnen mit Brustkrebs mit einem häufigeren Auftreten von Fernmetastasen verbunden. Die Forscher des IKP und RBK vermuten eine lokale Unterdrückung von körpereigenen Abwehrmechanismen im Tumorgewebe.

Hilfe für leukämiekranke Kinder

Bei der vom Institut in Zusammenarbeit mit der deutschen Studienzentrale für kindliche Leukämien seit 1999 veranstalteten bundesweiten pharmakogenetischen Diagnostik wurden Kinder mit Akuter lymphatischer Leukämie (ALL) auf Mutationen in einem bestimmten Gen getestet. Dieses Gen ist wesentlich am Abbau eines Krebsmittels (Mercaptopurin)

beteiligt und spielt sowohl bei der Induktions- als auch Erhaltungstherapie eine entscheidende Rolle. Die Forscher des IKP konnten zeigen, daß Kinder ohne Genveränderungen bereits zwei Monate nach Behandlung mit Mercaptopurin ein dreifach erhöhtes Risiko haben, nicht auf die Therapie anzusprechen. Durch eine Dosissteigerung von Mercaptopurin ist ein frühzeitiger Therapieerfolg zu erwarten. Im Falle des Arzneimitteltransporters P-Glykoprotein wurde bei Kindern mit ALL ein deutlicher Zusammenhang zwischen einem Krankheitsbefall des Gehirns und Mutationen in diesem Transportprotein aufgezeigt.

275 Wissenschaftler aus den verschiedensten akademischen und industriellen Forschungseinrichtungen trafen sich auf Einladung des IKP Anfang November in Stuttgart zum 6. Jahreskongreß für Klinische Pharmakologie, um neueste therapeutische Erkenntnisse bei Vorträgen und Posterdiskussionen zu präsentieren.

Biologische Arzneimittel getestet

In mehreren Therapiestudien wurde die Unterdrückung des Immunsystems durch verschiedene Pharmaka bei der Behandlung chronisch entzündlicher Darmerkrankungen (CED) überprüft. Seit kurzem werden auch biologische Arzneimittel erfolgreich bei der Therapie von CED eingesetzt, ohne daß dafür bisher ein Wirkungsmechanismus definiert werden konnte. Antimikrobiell wirksame Peptide in der Darmschleimhaut – sogenannte Defensine – mit einem breiten Wirkspektrum gegen Bakterien, Pilze und Viren können durch diese biologischen Arzneimittel stimuliert werden, was deren klinische Wirksamkeit bei CED erklären könnte und ein neues therapeutisches Wirkprinzip darstellen würde.

Weitere Stiftungen

Hans-Walz-Stiftung

Aus den Mitteln der Hans-Walz-Stiftung unterstützt die Stiftung Vorhaben im Bereich naturgemäßer Heilverfahren. Seit 2003 vergibt das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung Hans-Walz-Stipendien für Forschungsaufenthalte am Institut und verleiht alle zwei Jahre den Hans-Walz-Förderpreis für herausragende Arbeiten zur Homöopathiegeschichte.

Hans Walz (1873-1974) war ein enger Mitarbeiter von Robert Bosch und langjähriger Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH sowie Aufsichtsratsmitglied der Stuttgarter Homöopathischen Krankenhaus GmbH. Er hat sich zeitlebens für die Homöopathie interessiert und eingesetzt.

Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung

Seit 2002 verwaltet die Robert Bosch Stiftung GmbH die Mittel der unselbständigen Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung im Rahmen ihres Satzungszwecks. Die Mittel werden eingesetzt, um Themen rund um das Alter aufzugreifen und eine positive Gestaltung dieses Lebensabschnitts zu ermöglichen. Aus Mitteln der Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung wurden bislang 39 Projekte mit rund 1,81 Millionen Euro gefördert: Virtuelle Lerngemeinschaften von jungen und alten Menschen wurden etabliert und Anforderungen an die Betreuung von behinderten älteren Menschen definiert. Das Ehrenamt in der stationären Altenhilfe wird in zwei großen Projekten gestärkt. In 2004 wurde das internationale Studien- und Fortbildungsprogramm „Demenz“ aufgelegt, um die persönliche und fachliche Kompetenz von professionellen Helfern im Umgang von Menschen mit Demenz zu stärken. Zur Erinnerung an die Persönlichkeit von Otto Mühlshlegel (1898-1995) wird der „Otto Mühlshlegel-Preis Zukunft Alter“ alle zwei Jahre von der Robert Bosch Stiftung ausgeschrieben.

DVA-Stiftung

Am 31. Dezember 2004 hat die Robert Bosch Stiftung die DVA-Stiftung GmbH übernommen. Die seit 1980 bestehende DVA-Stiftung mit Sitz in Stuttgart wurde mit finanziellen Mitteln der Robert Bosch GmbH gegründet. Seitdem war sie eine Tochtergesellschaft des Unternehmens und hat in den fast 25 Jahren ihres Bestehens wichtige Impulse zu den deutsch-französischen Beziehungen gegeben.



2004 im Blick

Januar

Adenauer-de-Gaulle-Preis für Projekte „DeutschMobil“ und „FranceMobil“



Das Engagement der Stiftung und ihrer Partner zur Überwindung der „Sprachlosigkeit“ wurde vom Bundesminister des Auswärtigen, Joschka Fischer, und seinem französischen Kollegen Dominique de Villepin mit dem Adenauer-de-Gaulle-Preis in Berlin gewürdigt. Die Lektoren in ihren Sprachmobilen setzen „den Geist des Elysee-Vertrags im Alltäglichen um“, lobte Laudator Ulrich Wickert vor 200 Gästen im Welsaal des Auswärtigen Amtes. Mit dem Preisgeld luden die Lektoren Gastlektoren aus den neuen Mitgliedsländern der Europäischen Union ein, die den Schülern ihre Heimat näher brachten.

Initiative Mittel- und Osteuropa

„Ostwind“ wehte zu Beginn des Jahres der EU-Beitritte: Auf dem Pariser Platz in Berlin stiegen Hunderte blauer Luftballons in den Himmel. Der Luftballon, der am weitesten nach Osten flog, sollte prämiert werden, doch der Wind trug die Ballons westwärts bis nach Holland. 20 ehrenamtliche junge Vereine haben sich zu einem neuen Netzwerk „Initiative Mittel- und Osteuropa“ zusammengeschlossen.



Februar

Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung

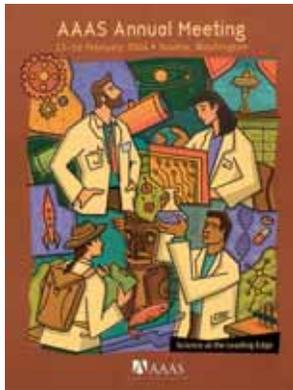
Der 20. Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung ging 2004 erstmals seit vielen Jahren wieder an zwei Hauptpreisträger: an die junge Erzählerin ungarischer Herkunft



Zsuzsa Bánk und an den Großneffen des letzten äthiopischen Kaisers Prinz Asfa-Wossen Asserate. Den Förderpreis erhielt die türkischstämmige Autorin Yadé Kara.

Journalisten im Dialog mit der Wissenschaft

Die größte Wissenschaftstagung der Welt, ausgerichtet von der American Association for the Advancement of Science (AAAS),



war Station für acht junge von der Stiftung geförderte Wissenschaftsjournalisten. Um in Seattle bei den 750 Veranstaltungen nicht den Überblick zu verlieren, standen erfahrene amerikanische Kollegen mit Rat und Tat als Mentoren zur Seite.

März

NaT-Working-Symposium

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Doris Ahnen, begleitete im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden die Verleihung der NaT-Working-Preise 2004. Der erste Preis ging nach Bayreuth an das NaT-Working-Netz „C#NaT: Chemie vernetzt Naturwissenschaften und Technik“. Untersuchungen zum „Fluglärm“ brachten dem Göttinger „DLR_School_Lab“ den zweiten Preis. Frauenpower steckt im Projekt „Schülerinnen



im Umgang mit modernen Technologien des Alltags“ aus Karlsruhe – als Auszeichnung gab es den dritten Preis.

Reise zur Wissenschaft im Osten

Prag, Warschau, Tallinn und Tartu, vier Städte, drei Länder und sechs Institutsbesuche in



fünf Tagen – kurz vor dem EU-Beitritt verschaffte das Programm 13 Wissenschaftsjournalisten deutscher Tages- und Wochenzeitungen spannende Einblicke. Wissenschaftler der neuen EU-Mitgliedsländer stellten ihre Labors vor, zeigten Experimente und erläuterten Ergebnisse ihrer Arbeit.

Auftakt „Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“

Die Initiative startete in der Repräsentanz der Stiftung in Berlin mit über 70 Experten, die sich in verschiedensten Bereichen der Gesellschaft für Menschen mit Demenz einsetzen. Nach zwei Tagen in sieben Werkstätten legte sie einen Arbeitsplan für die kommenden Jahre vor.

April

Landesfinale „Jugend debattiert“



Im Stuttgarter Landesfinale von „Jugend debattiert“ überzeugten die Mädchen: Eva-Linde Geiling aus Hechingen und Katharina Günther vom Esslinger Theodor-Heuss-Gymnasium wurden gegen eine „chancenlose“ männliche Konkurrenz im Studiosaal des SWR baden-württembergische Landessiegerinnen.

Mai

Bundesfinale „Jugend debattiert“

Zwei von insgesamt 30.000 Schülern schafften es vor Hunderten von Gästen, Fernsehkameras und Mikrofonen und in Anwesenheit von Bundespräsident Johannes Rau sicher und überzeugend eine Ansicht zu vertreten, die nicht unbedingt ihre eigene ist: Der vierzehnjährige



Valentin Jeutner und der sechzehnjährige Michael Seewald gewannen im Berliner Finale in ihren Altersgruppen den Titel der Sieger im Bundesfinale „Jugend debattiert“.

Juni

20 Jahre Stipendienprogramm zur Förderung von amerikanischem Führungsnachwuchs in Washington, DC

Seit zwanzig Jahren begleitet das Stipendienprogramm zur Förderung von amerikanischem Führungsnachwuchs die Tiefen und Höhen der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Die Robert Bosch Stiftung und die Ehemaligenorganisation des Stipendienprogramms, die Robert Bosch Foundation Alumni Association, begingen das Jubiläum gemeinsam mit über 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur in der Library of Congress in Washington, DC. Höhepunkt war der Auftritt der ehemaligen US-Außenministerin Madeleine K. Albright. Sie betonte in ihrer Festansprache eindringlich die Bedeutung eines guten transatlantischen Verhältnisses: „Europa und die USA sind ein außergewöhnliches Team. Es gibt nichts, was wir gemeinsam nicht schaffen können. Getrennt gibt es wenig, was wir erreichen können.“



Deshalb sei das Programm der Robert Bosch Stiftung besonders wichtig, denn „Das Fellowship Program basiert auf der Überzeugung, daß Freundschaften zwischen Nationen auf persönlichen Freundschaften aufbauen und daß internationale und interkulturelle Verständigung die Schlüssel für den menschlichen Fortschritt sind.“

Apollinaire-Preis

Marion von Haaren, die Leiterin des ARD-Studios Paris, brachte für 58 Berliner Abiturienten in Anwesenheit des französischen Botschafters Claude Martin und des Berliner Bildungssenators Klaus Böger mit „C'est si bon – Warum es Spaß macht, einen Franzosen zu verstehen“ die Freuden und Leiden des Sprachenlernens brillant auf den Punkt. Zusammen mit mehr als 1400 Schülern hatten sie den bundesweit vergebenen Apollinaire-Preis der Robert Bosch Stiftung für ihre hervorragenden Leistungen im Abiturfach Französisch erhalten.

Preis für bürgerschaftliches Engagement in deutsch-französischen Städte- und Gemeindepartnerschaften

Aus 200 Bewerbungen setzten sich die Berufsfachschule für Krankenpflege in Eggenfelden und ihre Partnerorganisation in Carcassonne mit ihrem vorbildlichen Austauschprojekt als erste Preisträger durch. Junge Krankenpflegeschüler lernen dabei das jeweilige Gesundheits- und Sozialsystem kennen.



Einen zweiten Preis erhielten die Musikschule Gevelsberg mit der Partnergemeinde Vendôme für ihr Kindermusical „Prinz und Betteljunge“ sowie die Parkrealschule und die Kulturgemeinschaft Kressbronn am Bodensee, die gemeinsam mit ihrer Partnergemeinde Maïche humanitäre Hilfe für die Stadt Ondougou in Mali, Westafrika, leisten.

Stiftungsvortrag Erwin Teufel: „Für ein Europa der Werte und des Wettbewerbs“

In der Alten Stuttgarter Reithalle wurde rasch deutlich: Der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel ist ein zutiefst überzeugter und bekennender



Europäer. Frisch geprägt von der Arbeit als Mitglied des europäischen Konvents entwarf Teufel eine europäische Agenda mit einem klaren Bekenntnis zu Europa als Wertegemeinschaft, basierend auf dem Erbe christlicher Grundlagen, und zu einem Europa, das sich mit den USA solidarisch weiß.

Stuttgarter Schloßgespräche

Über „Die Macht der Bilder“ sprach Charles Crawford, britischer Botschafter in Warschau, im Neuen Schloß Stuttgart anlässlich der VI. Schloßgespräche mit dem Titel: Die heimlichen Herrscher, Politik mit nationalen Stereotypen. Crawford beeindruckte 70 Politiker, Journalisten und Wissenschaftler: „Auch Demokratien müssen sich wehren und blutrünstigen Potentaten das Handwerk legen, wenn sie glaubwürdig nach innen und außen bleiben wollen.“

Bei den Expertengesprächen herrschte Einigkeit darüber, daß durch Aufklärung Stereotypen wieder verflüssigt werden müssen, bevor sie die Wahrnehmung der Wirklichkeit endgültig verstellen.

Schüler diskutieren im Robert-Bosch-Haus



„Welche Schule wollen wir?“ – Wer wüßte das besser als die Schüler selbst? Und doch liegt die Entscheidung über schulpolitische Fragen nicht bei ihnen, sondern bei der Politik. 70 Schüler Stuttgarter Gymnasien diskutierten mit der Frau, die in Baden-Württemberg über Bildungsreformen und die Lehren aus Pisa wesentlich ihr Schicksal mitbestimmt: Kultusministerin Annette Schavan. Ihr Erfolgsmodell: Fremdsprachenunterricht für alle Grundschul Kinder ab Klasse 1, fundierte Allgemeinbildung, Aufwertung der naturwissenschaftlichen Fächer, generelle Verkürzung der Schulzeit.

Schulen VEREINT fördern

1999 erhielten sechzig Fördervereine an Hauptschulen in Baden-Württemberg je 10 000 Euro Starthilfe von der Robert Bosch Stiftung. Nach fünf Jahren steht eine stolze Bilanz: Die Hauptschulen mit ihren Fördervereinen sind Teil ihrer Gemeinden geworden, fördern Integration und ehrenamtliches Engagement.



Mit der Startförderung wurden nachhaltige Finanzkonzepte entwickelt: Neben klassischen Mitgliedsbeiträgen konnten Sponsoren gewonnen, Fundraising-Veranstaltungen organisiert und Sachspenden eingeworben werden.

Juli

Poesie in die Stadt

Auf viertausend Großflächenplakaten und Citylights wurden im Rahmen der Sommeraktion „Poesie in die Stadt“ Gedichte von Adelbert-von-Chamisso-Preisträgern der Robert Bosch Stiftung anlässlich des 20jährigen



Jubiläums des Preises in acht deutschsprachigen Großstädten an Orten ausgehängt, wo man sie nicht erwartet hätte: in S- und U-Bahnhöfen, an Bushaltestellen, in Fußgängerzonen, an Litfaßsäulen und Plakatwänden, in Zugwaggons und Bussen. In Salzburg fuhr ein mit Chamisso-Gedichten lackierter Linienbus durch die Stadt.

Bilanztreffen

Theodor-Heuss-Kolleg

Ein Jahr harte Arbeit für die Demokratie: Das Theodor-Heuss-Kolleg der Robert Bosch Stiftung unterstützt jedes Jahr Jugendliche aus Mittel- und Osteuropa, die mit Projekten gezielt gesellschaftliches Engagement übernehmen. Zum Abschluß ihres Kollegiatenjahres präsentierten 70 Kollegiaten vor 300 Besuchern in der Berliner Brotfabrik ihre Ergebnisse in Ausstellungen, Diskussionen, Workshops und mit kurzen filmischen Dokumentationen.



September

Einführungsseminar und Empfang der drei Programme zur Internationalen Nachwuchsförderung

Daniela Pichova-Buresova (26),
Prag, Tschechische Republik



„Ich arbeite seit 2002 als Inspektorin in der Wertpapierkommission. Im Rahmen des Stipendienprogramms werde ich Aufenthalte bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), der Deutschen Bundesbank und der Europäischen Zentralbank absolvieren. Ich möchte möglichst viel über Praxis und Entwicklungen im Bereich Aufsicht der Wertpapier-

dienstleistungsunternehmen in Deutschland lernen. Mich interessiert besonders, wie die Konsolidierung der Finanzaufsicht in Deutschland durchgeführt wurde – ein Thema, das in der Tschechischen Republik momentan heiß diskutiert wird.“

Kay Tidwell (27),
Dr. jur., Los Angeles, USA



„Mit der Annahme des Stipendiums der Robert Bosch Stiftung habe ich meinen Arbeitsplatz in Los Angeles in einer großen Anwaltskanzlei aufgegeben. Ich werde in den kommenden Monaten zunächst für das Bundesministerium der Justiz sowie anschließend in der Rechtsabteilung eines großen deutschen Automobilkonzerns wie Daimler-Chrysler, Porsche oder BMW arbeiten. Ich hoffe, daß ich meine Erfahrungen, die ich

in Deutschland sammeln werde, nach meiner Rückkehr in die USA einbringen kann. Mein berufliches Ziel ist es, in der rechtlichen Vertretung deutscher Unternehmen in den USA tätig zu werden.“

Tobias Odenwald (29),
Dr. med., Heidelberg



„Ich möchte später für eine große, internationale Entwicklungshilfeorganisation wie UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, arbeiten. Das Stiftungskolleg für internationale Aufgaben gibt mir

die Möglichkeit, einige Monate für UNICEF zu arbeiten und Kontakte zu der Organisation zu knüpfen. Während meines Kollegjahrs werde ich erst drei Monate beim Entwicklungshilfeministerium in Bonn arbeiten, im Anschluß vier Monate in der Zentrale der UNICEF in New York. Höhepunkt des Jahres werden aber sicher die letzten fünf Monate sein, die ich in Ostafrika verbringen werde. Dort werde ich bei einem Impfprogramm mitarbeiten, das UNICEF für Kinder in Tansania durchführt.“

Oktober

„Otto-Mühlschlegel-Preis Zukunft Alter“



Erstmals wurden mit dem Otto-Mühlschlegel-Preis herausragende Projekte unter dem Motto „Leben-Wohnen-Altern“ ausgezeichnet. Der Hauptpreis ging an die Stadt Arnsberg für ihr vorbildliches Senioren-Netzwerk. Durch kontinuierliche, breit angelegte Seniorenarbeit und das hohe Engagement der älteren Arnsberger entstand eine altersfreundliche Stadt, die dem Alter die Ehre gibt und eine klare Einsicht in die Zukunft des Alters erkennen läßt. Ausgezeichnet wurde auch die Stuttgarter Erich und Liselotte Gradmann-Stiftung zum einen für die idealtypische Einrichtung zur Betreuung Demenzerkrankter und zum anderen für Aufarbei-

tung und Weitergabe des Erfahrungswissens an andere Einrichtungen. Das Generationenhaus Stuttgart-West der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung und das SOS-Mütterzentrum Salzgitter wurden prämiert, weil sie Begegnungen der Generationen und Initiativen für ein Miteinander von Jung und Alt ermöglichen. Die Pionierarbeit in der Vernetzung und Qualifizierung von Tischlerbetrieben rund um barrierefreies Einrichten durch die Tischlerkooperation BarriereFREI LEBEN in Dortmund wurde ebenfalls von der Jury als preiswürdig befunden wie auch das hohe ehrenamtliche Engagement im Besuchsdienst für alte Menschen des Krankenpflegevereins Esslingen-Sulzgries.

Stiftungsvortrag Karl Kardinal Lehmann: „Das Christentum und die Grundlagen Europas“



Rund 1000 Gäste wollten Kardinal Lehmann, den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, zum Thema „Das Christentum und die Grundlagen Europas“ hören. Lehmann, bekannt als Mann des Ausgleichs und als Brückenbauer zwischen Kirche, Politik und Gesellschaft, forderte eine qualitativ-kulturelle Vervollständigung Europas. Eine EU-Vollmitgliedschaft der Türkei

konnte sich der Kardinal nur unter strikter Einhaltung der Menschenrechte, vor allem der Religionsfreiheit, vorstellen. Die katholische Kirche trete für wirksame und bürgernahe Formen der europäischen Einigung ein, begleite den Integrationsprozeß zugleich „kritisch“: „Brüssel darf nicht eine große Planieraupe werden, die auf dem Weg zur Integration besonders die regionalen Kultureigenschaften niederwalzt“, betonte Lehmann.

November

Informationsreise Ungarn

„Ungarn nach dem Beitritt zur EU“ war das Thema einer Informationsreise der Robert Bosch Stiftung für deutsche Journalisten von 2. bis 9. Oktober 2004 nach Ungarn. Die Politikredakteure großer regionaler Zeitungen hatten Gelegenheit, fünf Monate nach der Osterweiterung der



EU Zwischenbilanz zu ziehen: Die regelmäßigen Regierungswechsel sorgen bei Unternehmen für Verunsicherung. Die Furcht, daß Ungarn zudem zum Nettoszahler in der EU wird, ist verbreitet. Denn Ungarn hat in Europa einiges einzubringen: einen wachsenden Markt, qualifizierte Fachkräfte und eine minderheitenorientierte Politik.

Zukunft hat Geschichte!

Bilanzseminar des Programms „Begegnungen mit der europäischen Geschichte“. Nahezu 100 Teilnehmer aus Deutschland, den mittel- und osteuropäischen Nachbarländern und aus Frankreich zeigten im Laufe des Seminars, wie junge Menschen heute mit der europäischen Vergangenheit umgehen und wie sie die gemeinsame Zukunft gestalten möchten. Die Tagung brachte Vertreter von Kultur- und Bildungseinrichtungen, aus Förderinstitutionen und Teilnehmer des Programms „Begegnungen mit der europäischen Geschichte“ zusammen. Sie hatten die Möglichkeit, Projekterfahrungen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und neue Projekte zu entwickeln.

Förderpreis Pflegeschulen

Anstöße geben für Veränderungen und dadurch Ausbilder und Schüler ermutigen, neue Wege zu gehen – das sind die Ziele des Förderpreises Pflegeschulen, den die Robert Bosch Stiftung 2004 zum letzten Mal vergab. Für ihr Projekt „Kompetenzförderung durch einsatzbegleitende Seminare – Lernortkooperation zwischen Pflegeschule und Psychiatrie“ bekam die Krankenpflegeschule der Charité Campus Benjamin Franklin Berlin den Hauptpreis in Höhe von 5 000 Euro. Erfreuliche Bilanz zum Schluß: 380 Ausbildungseinrichtungen nahmen insgesamt teil, 110 der Vorhaben wurden prämiert.



20 Jahre Stipendienprogramm zur Förderung von amerikanischem Führungsnachwuchs in Berlin

„Die Amerikaner haben sich mit einer eindeutigen Mehrheit für Präsident George W. Bush entschieden, und wir Europäer hatten einige Mühe, das zu begreifen“, sagte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion,



Wolfgang Schäuble, im Blick auf die Präsidentschaftswahl in den USA. Das Ergebnis zu akzeptieren sei ein wichtiger Punkt für das transatlantische

Verhältnis. In der Berliner Festveranstaltung stimmten Wolfgang Schäuble und der amerikanische Botschafter in Deutschland, Daniel Coats, vor rund 200 Gästen in der Bosch-Repräsentanz überein, daß Beständigkeit in den Beziehungen trotz aller Turbulenzen gewahrt bleiben und die gemeinsame Zukunft beider Länder von der jungen Generation getragen werden müsse. „Programme wie dieses vergrößern das transatlantische Netzwerk exponentiell, da die Teilnehmer ihre Erfahrungen mit in ihr Berufsleben nehmen und dort weitergeben“, sagte Coats.

Dezember

Journalistenpreis Ehrenamtliches Engagement



Zum internationalen Freiwilligentag wurden sieben Journalisten mit dem Journalistenpreis Ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Die Lokalredaktion der Mitteldeutschen Zeitung gewann mit ihrer Berichterstattung über die Artikelreihe „Der Esel, der auf Rosen geht“ den Serienpreis der Robert Bosch Stiftung. Die Redakteure Heidi Pohle und Lutz Würbach nahmen den Preis entgegen. Für den Beitrag „Essen ist fertig – ein Tag bei den Rittern der Tafelrunde“ für die Sonntagsbeilage der Berliner Morgenpost erhielten Kai Feldhaus und Johannes Stempel den ersten Preis. In ihrer Reportage begleiteten die beiden Journalisten einen

Tag lang ehrenamtliche Helfer der Berliner Tafel. Der Marion-Dönhoff-Förderpreis für junge Journalisten wurde Claudia Sebert für ihren Artikel „Stricken und sammeln fürs Allgemeinwohl“ in der Frankenpost überreicht. Heribert Prantl, Leiter des Innenpolitik-Ressorts der Süddeutschen Zeitung, hielt zur Verleihung seinen Vortrag mit dem Titel: „Was uns angeht, geht alle an.“

Schüler diskutieren im Robert-Bosch-Haus

Ab wann ist der Mensch ein Mensch? – Dieser hochaktuellen Frage gingen 80 Schüler von Stuttgarter Gymnasien in einer leidenschaftlichen Diskussion zusammen mit der einzigen



weiblichen Nobelpreisträgerin Deutschlands, der Direktorin des Max-Planck-Instituts für Entwicklungsbiologie in Tübingen, Professorin Christiane Nüsslein-Volhard, nach. Der Abend im Robert Bosch Haus zeigte, wie die Reihe „Schüler diskutieren im Robert Bosch Haus“ sich zu einem dynamischen Forum entwickelt hat und den Ergebnissen der PISA-Studie erfri-

schend widerspricht: Denn entgegen weitverbreiteter Vorurteile gibt es Schüler, die sich intensiv mit Zeitthemen beschäftigen, sie inhaltlich beherrschen und sprachlich argumentativ umsetzen können.

Filmförderpreis für Koproduktionen

Das Filmbüro Baden-Württemberg und die Robert Bosch Stiftung forderten deutsche und mittel- und osteuropäische Filmemacher erstmals auf, sich um den neuen „Förderpreis für Koproduktionen in Deutschland und Mittel- und Osteuropa“ zu bewerben. Tolle Resonanz, meinte die Jury und wählte drei Teams aus 41 Bewerbungen aus.

7. Deutsch-Polnisches Chefredakteurtreffen



Die polnische Vermittlerrolle in der Ukraine stand im Mittelpunkt des Treffens deutscher und polnischer Chefredakteure in Warschau. Über ihre Eindrücke und Erfahrungen mit Ukrainern und Russen berichteten Staatspräsident Aleksander Kwasniewski und der polnische Vizepräsident des Europaparlaments, Jacek Saryusz-Wolski, den jeweils 14 Teilnehmern aus Deutschland und Polen. Die aktuellen Entwicklungen auf dem polnischen Zeitungsmarkt wurden genauso intensiv besprochen wie die Pläne der neuen Koordinatorin für die deutsch-polnischen Beziehungen, Irena Lipowicz.

Erstes Congress-Bundestag Forum

Intensive Begegnungen zwischen deutschen und amerikanischen Parlamentariern anhand aktueller Themen aus beiden Ländern zu ermöglichen, war Ziel des ersten Congress-Bundestag Forum, das in Washington, DC und Key Largo, Florida, stattfand und von der Stiftung zusammen mit dem German Marshall Fund of the United States organisiert wurde. Die 18 jungen Abgeordneten trafen auf Senator Richard G. Lugar, Vorsitzender des Senate Foreign Relations Committee und auf Lee Hamilton, Präsident des Woodrow Wilson International Centers for Scholars und stellvertretender Vorsitzender des National Commission Terrorist attacks upon the United States.



Jugendabkommen unterzeichnet

Damit sich ab 2005 deutsche und russische Schüler im Austausch befinden können, wurde bei den auf Schloß Gottorf stattfindenden Regierungskonsultationen zwischen Deutschland und Rußland der Vertrag über die Intensivierung der Jugendarbeit unterschrieben. Damit machten die Regierungschefs, Bundeskanzler Schröder und Staatspräsident Putin, den Weg frei für die von der Robert Bosch Stiftung initiierten Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch.



Zahlen, Daten, Fakten

Rechnungslegung¹ der Robert Bosch Stiftung GmbH

Die Beteiligung der Robert Bosch Stiftung GmbH am Stammkapital der Robert Bosch GmbH von 1.200 Mio. Euro betrug im Berichtsjahr unverändert 92 Prozent. Aus dieser Beteiligung floß der Stiftung eine Dividende von 55,2 Mio. Euro zu. Darüber hinaus erhielt die Stiftung eine Spende in Höhe von 1,0 Mio. Euro. Die Zinseinnahmen betragen 3,4 Mio. Euro. Sie entstammen aus Mitteln, die für satzungsmäßige Leistungen bereitgestellt und in kurz- oder mittelfristig sowie geldmarktnahen und festverzinslichen Anlageformen angelegt sind. Aus sonstigen Erträgen und nicht verfügbaren Mitteln aus dem Vorjahr standen weitere 8,3 Mio. Euro zur Verfügung.

Aus dem Vermögen der unselbständigen Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung wurden 1,6 Mio. Euro Erträge erzielt. Auf die unselbständige Hans-Walz-Stiftung entfielen 0,1 Mio. Euro.

Die Bewilligungen des Kuratoriums und der Geschäftsführung der Stiftung für Fremd- und Eigenprojekte beliefen sich auf 40,4 Mio. Euro. Hierin sind auch die für die Forschung am Robert-Bosch-Krankenhaus, dem Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie und dem Institut für Geschichte der Medizin bereitgestellten Mittel in Höhe von 5,1 Mio. Euro enthalten. Für Bauprojekte und Investitionen am Robert-Bosch-Krankenhaus, die durch die Pauschalförderung des Landes nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz nicht gedeckt sind, wurden 8,3 Mio. Euro aufgebracht.

Die Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung förderte Projekte in Höhe von 0,4 Mio. Euro.

Die Aufwendungen für Mitarbeiter, Verwaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betragen im Berichtsjahr 8,7 Mio. Euro.

¹ Der nach handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften erstellte Jahresabschluß zum 31.12.2004 wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst und Young, Stuttgart, geprüft und mit dem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen. Danach vermittelt der Jahresabschluß unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Robert Bosch Stiftung.

Bilanz der Robert Bosch Stiftung

Aktiva	31.12.2004		31.12.2003	
	T€	T€	T€	T€
Anlagevermögen				
Immaterielle Vermögensgegenstände		466		175
Sachanlagen				
Grundstücke und Bauten	2.317		2.315	
Geschäftsausstattung	772		481	
		3.088		2.796
Finanzanlagen				
Anteile an verbundenen Unternehmen	18		18	
Beteiligungen	5.054.675		5.054.675	
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0		128	
Wertpapiere des Anlagevermögens	83.014		38.139	
		5.137.708		5.092.960
		<u>5.141.262</u>		<u>5.095.931</u>
Umlaufvermögen				
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	33.577		64.014	
Forderungen gegen Sondervermögen	1		0	
Sonstige Vermögensgegenstände	663		1.204	
		34.241		65.218
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		36		45
		<u>34.277</u>		<u>65.263</u>
Rechnungsabgrenzungsposten		0		90
Sondervermögen				
Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung		42.443		36.317
Hans-Walz-Stiftung		1.258		1.221
Summe der Aktiva		<u>5.219.241</u>		<u>5.198.821</u>

Passiva	31.12.2004 T€	T€	31.12.2003 T€	T€
Eigenkapital				
Gezeichnetes Kapital	72		72	
Gewinnrücklagen				
Gebundene Mittel	5.060.584		5.059.240	
Rücklage für satzungsgemäße Leistungen	24.471		20.594	
Leistungserhaltungsrücklage	8.153		8.153	
Bilanzgewinn				
Robert Bosch Stiftung	6.035		3.452	
	<u>5.099.315</u>		<u>5.091.511</u>	
Rückstellungen				
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	6.681		6.827	
Rückstellungen für satzungsgemäße Leistungen	41.247		34.934	
Sonstige Rückstellungen	960		883	
	<u>48.887</u>		<u>42.644</u>	
Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	212		41	
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	887		81	
Verbindlichkeiten gegenüber unselbständigen Stiftungen der Robert Bosch Stiftung	0		47	
Verbindlichkeiten für satzungsgemäße Leistungen	25.994		26.923	
Sonstige Verbindlichkeiten	244		36	
	<u>27.338</u>		<u>27.129</u>	
Sondervermögen				
Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung	42.005		36.102	
Bilanzgewinn Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung	438		215	
Hans-Walz-Stiftung	1.209		1.233	
Bilanzgewinn/-verlust Hans-Walz-Stiftung	49		-12	
Summe der Passiva	<u>5.219.241</u>		<u>5.198.821</u>	

Leistungsrechnung

	31.12.2004 T€	T€	31.12.2003 T€	T€
Mittelzuflüsse				
Dividende	55.196		55.196	
Spenden	1.000		1.325	
Zinserträge	2.557		3.510	
Übrige Erträge	3.803		2.157	
Nicht verfügte Mittel aus dem Vorjahr	3.655		1.629	
Erträge Hans-Walz-Stiftung	68		79	
Erträge Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung	1.576		1.453	
Summe Mittelzuflüsse		<u>67.855</u>		<u>65.349</u>
Verwendung				
Bewilligungen Robert Bosch Stiftung				
• Projektförderung	35.315		33.113	
• Forschungsförderung RBK/Institute	5.100		4.900	
• Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK)	8.320		9.730	
Hans-Walz-Stiftung	0		204	
Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung	370		760	
Gesamtförderung Robert Bosch Stiftung		<u>49.105</u>		<u>48.707</u>
Berghof Stiftung		762		762
Mitarbeiter, Verwaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit		8.707		8.561
Zuweisung Gebundene Mittel, Investitionen		2.759		3.664
Summe Mittelverwendung		<u>61.333</u>		<u>61.694</u>
Nicht verfügte Mittel		<u>6.522</u>		<u>3.655</u>

Bewilligungen des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung

	2004		2003		+/-Vorjahr T€
	T€	%	T€	%	
Programmbereiche					
Wissenschaft in der Gesellschaft, Forschung an den Stiftungseinrichtungen	5.430	11,06	4.982	10,23	448
Pflege, Humanitäre Hilfe	3.679	7,49	3.538	7,26	141
Völkerverständigung I	8.401	17,11	8.390	17,23	11
Völkerverständigung II	8.628	17,57	8.264	16,97	364
Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft	9.177	18,69	7.939	16,30	1.238
Projektförderung	35.315	71,92	33.113	67,98	2.202
Forschungsförderung Institute und Krankenhaus	5.100	10,39	4.900	10,06	200
Investitionen am Robert-Bosch-Krankenhaus	8.320	19,98	9.730	19,98	-1.410
Summe Bewilligungen Robert Bosch Stiftung	48.735	98,02	47.743	98,02	992
Hans-Walz-Stiftung	0	0,00	204	0,42	-204
Otto und Edith Mühlshlegel-Stiftung	370	0,75	760	1,56	-390
Summe Sondervermögen	370	0,75	964	1,98	-594
Gesamtförderung Robert Bosch Stiftung	49.105	100,00	48.707	100,00	398

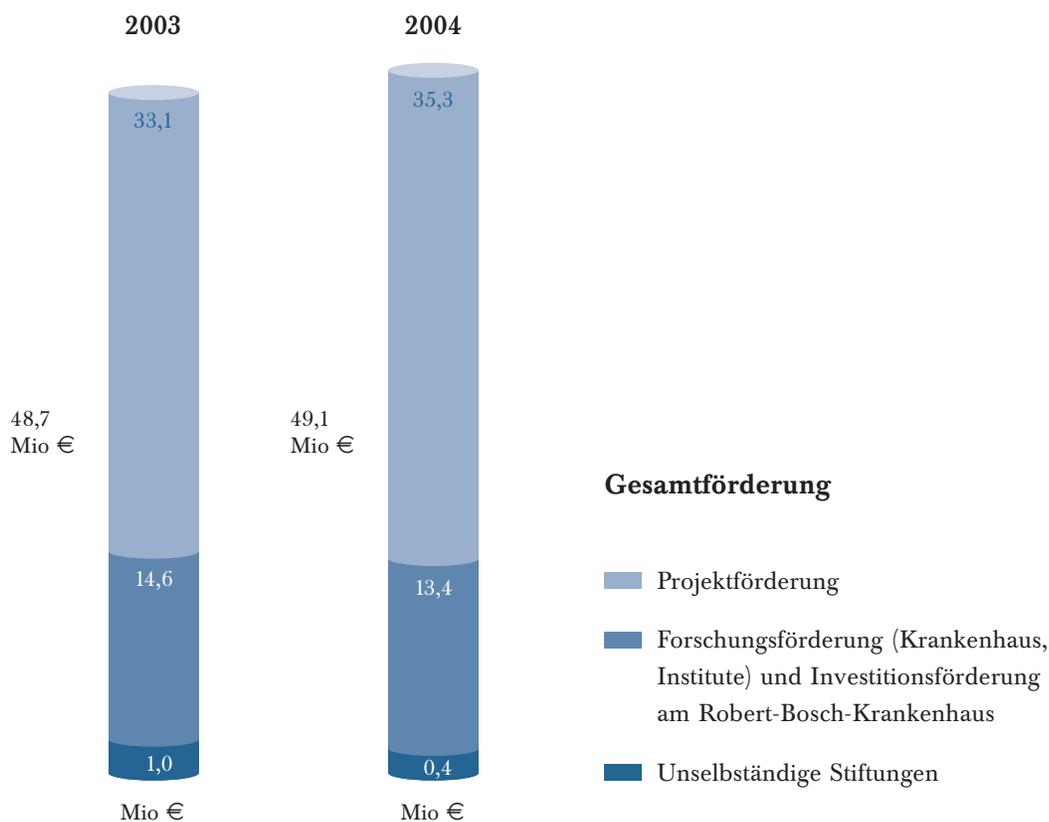
ohne Berghof-Stiftung

Stiftung in Zahlen

Die Gesamtfördersumme der Robert Bosch Stiftung betrug für das Jahr 2004 49,1 Millionen Euro (2003: 48,7). Davon entfielen 35,3 Millionen Euro (2003: 33,1) auf die Projektförderung; 13,4 Millionen Euro (2003: 14,6) auf die Forschungsförderung (Robert-Bosch-

Krankenhaus, Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie und Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung) und die Investitionsförderung am Robert-Bosch-Krankenhaus. Die Fördersumme der unselbständigen Stif-

tungen betrug 2004 0,4 Millionen Euro (2003: 1,0). Rund 67 Prozent (2003: 71 Prozent) unserer Vorhaben haben wir selbst entwickelt oder initiiert; 33 Prozent (2003: 29 Prozent) wurden an uns herangetragen.



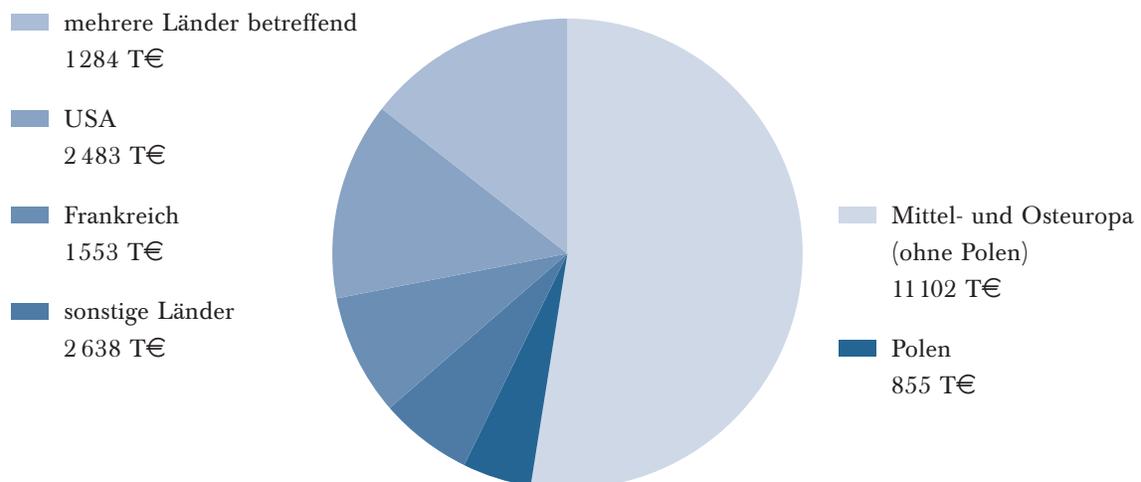
Das Verhältnis zwischen unserer Inlands- und Auslandsförderung ist über die Jahre stabil. 56 Prozent der Projektförderung (2003: 51 Prozent) gingen 2004 ins Aus-

land; 44 Prozent (2003: 49 Prozent) ins Inland. Rund 70 Prozent der Projektförderung gingen an Vorhaben mit internationalem Bezug (2003: 70 Prozent). Die Aus-

landsförderung bezieht sich in erster Linie auf Frankreich, USA und Länder in Mittel- und Osteuropa.

Projektförderung 2004 im Ausland

Förderungssumme 19 915 T€





Kuratorium der Robert Bosch Stiftung: Dr. Christof Bosch, Prof. Dr. Hubert Markl, Prof. Dr. Dr. h.c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Helga Solinger, Dr. Hermann Eisele, Dr. Heiner Gutberlet (Vorsitzender), Prof. Dr. h.c. Reinhold Würth (von links). Es fehlen: Matthias Madelung, Eberhard Stilz.

Gremien, Qualität und Grundsätze

Gesellschafter und Mitglieder des Kuratoriums

Dr. Heiner Gutberlet, Fellbach
(Vorsitzender)

Dr. Christof Bosch, Königsdorf

Dr. Hermann Eisele, Vaihingen/Enz

Prof. Dr. Dr. h.c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz,
Erlangen

Matthias Madelung, München

Prof. Dr. Hubert Markl, Konstanz

Helga Solinger, Stuttgart

Eberhard Stilz, Asperg

Prof. Dr. h.c. Reinhold Würth, Künzelsau

Geschäftsführung

Dieter Berg (Vorsitzender)
Dr. Ingrid Hamm

Zentralbereich Finanzen, Personal, Organisation
Heinrich Gröner

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Josef Krieg

Büro Berlin
Markus Hipp

Programmbereiche

*Wissenschaft in der Gesellschaft,
Forschung an den stiftungseigenen Einrichtungen*
Dr. Ingrid Wüning

Gesundheit, Humanitäre Hilfe
Dr. Almut Satrapa-Schill

Völkerverständigung I
Dr. Peter Theiner

Völkerverständigung II
PD Dr. Joachim Rogall

Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft
Günter Gerstberger

Sicherung der Qualität

Die Robert Bosch Stiftung arbeitet ausschließlich und unmittelbar gemeinnützig. Gute Ideen und Absichten genügen nicht, um das gesteckte Ziel – die Förderung des Gemeinwohls durch innovative Programme und Projekte – zu erreichen. Es bedarf vielmehr geeigneter Instrumente und Verfahren, um das hohe Qualitätsniveau der Konzepte, ihrer Inhalte und Wirkungen sowie des wirtschaftlichen Mitteleinsatzes zu gewährleisten. Eine laufende kritische Überprüfung der Zielerreichung anhand strenger Maßstäbe ermöglicht einen Prozeß der ständigen Verbesserung.

Qualitätsmaßstäbe, die bereits dem Stifter wichtig waren, leiten das treuhänderisch handelnde Kuratorium, die Geschäftsführung und die Stiftungsmitarbeiter. Das Qualitätsmanagement beginnt bereits bei der Erarbeitung von Schwerpunkten und Programmzielen. Diese setzt das Kuratorium aufgrund sorgfältiger Analysen gesellschaftlicher und gesellschaftspolitischer Entwicklungen und Bedürfnisse. Dabei stellen sich beispielsweise folgende Fragen: Was kann die Stiftung dank ihrer Erfahrung und Kompetenz besser

tun als andere? Welche dieser Themen erhalten noch nicht die notwendige öffentliche Aufmerksamkeit? Wie kann das Förderspektrum organisch weiterentwickelt werden, ohne daß die notwendige Konzentration verlorengeht? Wie exakt und detailliert gilt es, Programmkriterien zu formulieren, ohne daß die Phantasie der Projektpartner für das Gemeinwohl zu sehr eingeschränkt wird?

Ist der Wettbewerb um Ideen eröffnet, sucht die Stiftung Urteilsvermögen, neutralen Sachverstand und Erfahrung von unabhängigen Jurys, Beraterkreisen und Auswahlgremien, um die Qualität der Arbeit auch von außen zu sichern. Jurys und Beiräte tragen nicht zuletzt dazu bei, den notwendigen Praxisbezug in der Stiftungsarbeit zu verstärken.

Die **Steuerung des Prozeßablaufs** ist ein weiteres Element für eine erfolgreiche Qualitätssicherung. Die am Förderungsziel ausgerichteten Bedingungen für die Antragstellung und Bewilligung, individuelle Vorgaben für die Projektnehmer, eine transparente Formulierung der Stiftungserwartungen

an das Projekt und die Vorgabe eindeutiger Evaluierungskriterien vor Projektbeginn gehören ebenso zu den qualitätssichernden Maßnahmen wie die Abnahme von Endberichten und die Prüfung der finanziellen Projektabschlüsse. Soweit erforderlich, werden Projekte bereits während ihrer Laufzeit Zwischenbewertungen unterzogen, um bei Bedarf rechtzeitig korrigierend eingreifen zu können. Schließlich veranlaßt die Stiftung interne und externe Evaluationen durch unabhängige Experten, die vor allem bei Eigenprogrammen unerläßliche Steuerungsinstrumente sind. Die Rückkopplung dieser Ergebnisse in die Programmentwicklung und -planung ist unverzichtbarer Bestandteil der Qualitätssicherung.

Sowohl nach außen wie nach innen prägen die Mitarbeiter der Stiftung entscheidend die Qualität der Stiftungsarbeit. Auswahl, Führung und Qualifizierung werden mit großer Sorgfalt vorgenommen. Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sichern das notwendige

Förderungsgrundsätze

Wissen. Ferner hat die Stiftung das Konzept der kontinuierlichen Verbesserung eingeführt, um Geschäftsprozesse und -abläufe permanent einem Optimierungsprozeß zu unterziehen.

Auch die Verpflichtung der Projektpartner, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen, gehört zur Qualitätssicherung der Ergebnisse. Die Stiftung selbst tut dies in Publikationen (Eigen- und Fremdverlag) und Veranstaltungen (Symposien, Tagungen), die wichtige Ergebnisse dokumentieren. Die Veröffentlichung des durch unabhängige Wirtschaftsprüfer testierten Jahresabschlusses und die Darstellung der Mittelherkunft und -verwendung sorgen für die notwendige Transparenz und Information der Öffentlichkeit als Ausdruck unseres Qualitätsanspruchs.

Die Qualitätsarbeit in der beschriebenen Form dient letztlich dem verantwortungsbewußten Umgang mit den der Stiftung anvertrauten Mitteln. Damit wird Transparenz und Berechenbarkeit für Partner und Öffentlichkeit geschaffen.

Die Stiftung betreibt eine aktive Politik zur Förderung des Gemeinwohls. Die Mittel werden für Schwerpunkte und Programme eingesetzt, die wichtige gesellschaftliche Fragen aufgreifen. Je nach Aufgabenstellung führt die Stiftung eigene Programme durch oder kooperiert mit öffentlichen und privaten Partnern. Bei den Förderungsprogrammen sind besondere Voraussetzungen zu beachten. Sie sind im Internet abrufbar unter www.bosch-stiftung.de.

In begrenztem Umfang werden auch Vorhaben Dritter unterstützt, die innerhalb der Förderungsschwerpunkte der Stiftung innovative Beiträge erwarten lassen. Erforderlich ist eine schriftliche Voranfrage auf maximal zwei Seiten, in der die Projektidee und ihre Finanzierung kurz zusammengefaßt werden. Folgende Punkte des Vorhabens sind zu verdeutlichen: der Bezug zu dem Schwerpunkt der Stiftung, die möglichen Finanzierungsquellen einschließlich der Eigenbeteiligung, innovative Elemente sowie langfristige Finanzierungsperspektiven. Die Stiftung prüft dies und teilt innerhalb von vier Wochen mit, ob das Vorhaben konkretisiert und in einem

entsprechenden Antrag eingereicht werden kann.

Die Stiftung fördert zeitlich begrenzt. Institutionelle Förderungen oder das Schließen von Etatlücken sind ausgeschlossen. Die Ergebnisse der Förderung werden anhand der Projektziele bewertet, veröffentlicht und diskutiert, um sie für die Allgemeinheit fruchtbar zu machen. Die Ablehnung erfolgt ohne Begründung. Rechtsansprüche auf Förderung bestehen nicht.

Bewilligungen 2004

Bewilligungen 2004**Programmbereich 1: Wissenschaft in der Gesellschaft, Forschung an den stiftungseigenen Einrichtungen**

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in Euro
Jugend und Technik	60	2.061.520
Geisteswissenschaften	5	301.970
Nachwuchs in der geriatrischen Medizin	3	985.000
Internationale Agrar- und Forstwissenschaften	5	1.250.000
Naturgemäße Heilverfahren	1	100.000
Das Notwendige in der Medizin	-	-
Sozialgeschichte der Medizin	1	12.430
Einzelvorhaben	10	719.100
	85	5.430.020

Programmbereich 2: Gesundheit, Humanitäre Hilfe

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in Euro
Reform der Pflegeausbildung	4	518.050
Akademische Struktur in der Pflege	9	200.000
Pflege in Theorie und Praxis	5	272.000
Neue Wege in der Gesundheitspflege	13	842.100
Gesundheit in Mittel- und Osteuropa	24	873.350
Leben im Alter	8	307.760
Einzelvorhaben	13	665.300
	76	3.678.560

Programmbereich 3: Völkerverständigung I

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in Euro
Deutsch-französische Beziehungen	171	1.758.700
Deutsch-amerikanische Beziehungen	19	2.537.500
Deutsch-türkische Beziehungen	14	911.825
Internationale Nachwuchsförderung	35	2.465.000
Einzelvorhaben	20	728.350
	259	8.401.375

Programmbereich 4: Völkerverständigung II

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in Euro
Deutsch-polnische Beziehungen	19	795.235
Beziehungen mit Mittel- und Osteuropa	104	6.376.920
Soziale Bürgerinitiative in Europa	8	350.000
Einzelvorhaben	4	1.105.200
	135	8.627.355

Programmbereich 5: Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft

Förderungsschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in Euro
Bürgerschaftliche Initiative und Ehrenamt	15	554.800
Jugend und Freiwilligkeit	23	360.000
Familie und demographischer Wandel	4	810.000
Schule in Deutschland und Europa	12	4.761.850
Historisch-politische Bildung	6	294.500
Gesundheitsförderung in der Schule	1	247.000
Frühkindliche Bildung	1	180.000
Museum	3	24.880
Literatur im interkulturellen Kontext	43	471.100
Pädagogisch-künstlerische Kooperation	23	269.400
Einzelvorhaben	32	1.204.250
	163	9.177.780

Unselbständige Stiftungen

	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in Euro
Hans-Walz-Stiftung	-	-
Otto und Edith Mühlischlegel-Stiftung	37	370.000
	37	370.000

Wissenschaft in der Gesellschaft, Forschung an den stiftungseigenen Einrichtungen

Jugend und Technik

Eigenprojekt

Informationsreisen für Wissenschaftsjournalisten

Eigenprojekt

Wissenschaft macht Schule – Strategien nachhaltiger Zusammenarbeit von Schulen und Hochschulen, in Kooperation mit dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, Symposium

Eigenprojekt

Als der Funke übersprang, Lesung, Stuttgarter Wissenschaftssommer

Eigenprojekt

EuroScience Open Forum, Konferenz, August 2004, Stockholm

Eigenprojekt

EuroScience Open Forum 2004, Informationsreise

- Corinna Wu, USA
- Jacob Berkowitz, Kanada
- Stephan Herrera, USA
- Wendy Wolfson, USA
- Sara E. Pratt, USA

Eigenprojekt

American Association for the Advancement of Science, Informationsreise, Februar 2005, Washington

- Annegret Brüning
- Kathrin Gerewitz
- Andrea Kinzinger
- Nicola Kuhrt

- Sandro Hermann Mattioli
- Christine-Felice Röhrs
- Wulf Stibenz

RADIJOJO gGmbH, Berlin

Aufbau eines Wissenschaftsprogramms im Kinderradio

Ateliergemeinschaft Palma 3, Bern

Dr. Strangelove – Populäre und künstlerische Bilder von Wissenschaft, Ausstellung

Universität Duisburg-Essen, Institut für Mathematik

Videogestützte Fortbildung von Mathematiklehrern für deutsche und niederländische Lehrer im Grenzgebiet

Universität Potsdam, Didaktik der Physik

Interdisziplinärer Fachdidaktik-Workshop zum Fachlernen als Sprachlernen, Februar 2004, Potsdam

Stiftung Lindauer Nobelpreisträgertreffen am Bodensee, St. Gallen

Interdisziplinäre Lindauer Nobelpreisträgertagung 2005

Südwestrundfunk, Redaktion Tigerenten Club, Stuttgart

Wissen macht Spaß – Ohne Neugier keine Zukunft, Symposium, Februar 2004, Stuttgart

Stadtverwaltung Tübingen

Tübinger Sommeruniversität für Erwachsene

Kepler-Gesellschaft e.V., Weil der Stadt

Meilensteine der Optik – faszinierende Welt des Lichts, Vortragsreihe

NaT-Working – Naturwissenschaften und Technik: Schüler, Lehrer und Wissenschaftler vernetzen sich

Universität Bayreuth, Didaktik der Chemie

C#NaT – Chemie vernetzt Naturwissenschaften und Technik, 1. Preis für NaT-Working-Projekt

Universität Bielefeld

teutolab – das Mitmach- und Experimentierlabor für Schüler in Physik, Chemie und Mathematik

Nanotechnologie und Schule e.V., Bonn

Faszination Nanowelten – Ein Impuls für die naturwissenschaftliche Schulbildung

- Impulsveranstaltung, April 2004, Bonn
- Workshop, Juni 2004, Burg Disternich

Hochschule für Technik und Wirtschaft, Dresden

Schülerarbeitsplätze im Chemielabor

Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, Dresden

Lehrerweiterbildungsnetzwerk Sachsen

Universität Duisburg-Essen, Institut für Mathematik

NaT-Working Mathematik Nordrhein-Westfalen, Sonderpreis für NaT-Working-Projekt

Universität Frankfurt, Institut für Didaktik der Chemie

Chemie und Physik in der Haushaltsmikrowelle und im Ultraschallbad, 4. Preis für NaT-Working-Projekt

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) e.V., Göttingen
DLR-School_Lab Göttingen, 2. Preis für NaT-Working-Projekt

Göttinger Experimentallabor für junge Leute XLAB e.V., Göttingen
2. Internationales Science Camp, August/September 2004

Fachhochschule Hannover, Labor für Strömungsmaschinen
Technik und Naturwissenschaften in Grundschulen

Pädagogische Hochschule Heidelberg
science-live! – Schülerlabor für Naturwissenschaften und Technik

Fachhochschule Jena, Forschung und Hochschulentwicklung
Qualifizierungsverbund Schule, Hochschule und regionale Institutionen zur Förderung von Gymnasiasten für naturwissenschaftliche und technische Fachdisziplinen

Universität Jena, Arbeitsgruppe Chemie-didaktik
NaT-Netz Chemie/Biologie Thüringen

Universität Jena, Physikalisch-Astronomische Fakultät
Physik für Schülerinnen und Laserpraktika für Schüler und Lehrer, Workshops

Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik, Karlsruhe
Schülerinnen im Umgang mit modernen Technologien des Alltags, 3. Preis für NaT-Working-Projekt

Regierungspräsidium Karlsruhe, Schule und Bildung
Science Academy Baden-Württemberg

Universität Karlsruhe, Institut für Prozessrechenstechnik, Automation und Robotik
Kognition im Sport

Universität Karlsruhe, Institut für Technische Thermodynamik und Kältetechnik
NaT-Working Verfahrenstechnik

Universität Kiel, Ökologie-Zentrum
Hoch&Schule – Schüler modellieren den Wasserhaushalt

Hans-Thoma-Gymnasium, Abteilung Physik, Lörrach
Anschauliche Quantenphysik

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Institut für Naturwissenschaften und Technik
L-I-N-K – Lehrer, Ingenieure und Naturwissenschaftler kooperieren im Schulunterricht

Fachhochschule Pforzheim – Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft
Pforzheimer Engineering Science Net

Universität Regensburg
Science Daycamp für Schüler der 6. Klasse, September 2004, Regensburg

Universität Rostock, Fachbereich Mathematik
Kreativität und Beharrlichkeit – Zauberworte für die Mathematik

Universität-Gesamthochschule Siegen, Didaktik der Chemie
Science Forum

Oberschulamt Tübingen
Kompetenzzentren life sciences

Universität Ulm, Universitätsklinik für Anästhesiologie
Neurobiologisches Praktikum: Wirkungsweise von Narkosemitteln

Universität Würzburg, Biozentrum
Bio-logisch! – Biowissenschaftliches Schul-Universitäts-Netz

Universität Würzburg, Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik
Das Pentagramm-Projekt: Mathematische Fort- und Weiterbildung im didaktischen Fünfeck: Schule – Hochschule – Schüler – Lehrer – Professoren

Naturwissenschaft und Technik in Theater und Literatur

Freunde des Maxim Gorki Theaters e.V., Berlin
Total verrückt – theaterpädagogischer Workshop zur Medizingeschichte

Maxim Gorki Theater, Theaterpädagogische Abteilung, Berlin
Unbefleckt, Carl Djerassi, Aufführung

Waldorfschule Göttingen e.V.
Schultheaterprojekt Physik, Aufführung und Gesprächsrunde

Alexander-von-Humboldt-Schule, Viernheim
Leben des Galilei, Bert Brecht – deutsch-italienisches Schultheaterprojekt

Geisteswissenschaften

Denkwerk: Schüler, Lehrer und Geisteswissenschaftler vernetzen sich

Universität Magdeburg, Institut für Geschichte
Geschichtszentrum Sachsen-Anhalt

Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Netzwerk BWL in OWL – Betriebswirtschaftslehre in Ostwestfalen

Fernuniversität Hagen, Lehrgebiet Neuere Europäische und Außereuropäische Geschichte
Historische Spurensuche. Entdeckung einer Region

Nachwuchs in der geriatrischen Medizin

Forschungskolleg Geriatrie Spital Bern – Ziegler, Zentrum Geriatrie-Rehabilitation, Koordinierungsstelle Forschungskolleg Geriatrie der Robert Bosch Stiftung
Stipendien für das Forschungskolleg Geriatrie sowie Koordination und Administration

Internationale Agrar- und Forstwissenschaften

Nachwuchsforschergruppen

Humboldt-Universität Berlin, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus, Dr. Susanne Stoll Kleemann
Assessing Biodiversity Governance of Biosphere Reserves

Zentrum für Entwicklungsforschung, Dr. Stefanie Engel, Bonn
Einflußfaktoren für die Entstehung unterschiedlicher Institutionen und deren Bedeutung für das Management natürlicher Ressourcen in Entwicklungsländern

Technische Universität München, Lehrstuhl Vegetationsökologie, Dr. Steven Ian Higgins, Freising
Sustainable use of African savannas

Sozialgeschichte der Medizin

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Anstaltskost, Ulrike Thoms, Beiheft MedGG Nr. 24

Naturgemäße Heilverfahren

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Hahnemann-Manuskript, Ankauf

Weitere Vorhaben

Grimm-Sozietät zu Berlin e.V.
150 Jahre Deutsches Wörterbuch der Brüder Grimm, zur Geschichte des Deutschen Wörterbuchs und zur lexikographischen Forschung in Deutschland, Veranstaltungsreihe und Symposium

Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie, Stuttgart
6. Jahreskongreß des Verbundes Klinische Pharmakologie in Deutschland e.V., November 2004, Stuttgart

Robert-Bosch-Krankenhaus, Abteilung für Allgemein-, Visceral- und Unfallchirurgie, Stuttgart

- Erprobung eines computerbasierten Expertensystems zur Qualitätssicherung der ärztlichen Anamneseerhebung
- Forschungs- und Qualifizierungsstipendien für Mitarbeiter

Robert-Bosch-Krankenhaus, Abteilung für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie, Stuttgart
Veränderung der angeborenen Immunität bei entzündlichen Erkrankungen, Kongreß

Robert-Bosch-Krankenhaus, Abteilung für Psychosomatische Medizin, Stuttgart
Psychotherapie von schweren Persönlichkeitsstörungen, 2. Internationales Forschungsseminar

Gesundheit, Humanitäre Hilfe

Reform der Pflegeausbildung

Universität Halle-Wittenberg, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Halle/Saale

Ausbildung der Pflegeberufe in Europa – Vorbild für Deutschland, Publikation

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V., Köln

Studie zur Situation der Pflegeausbildung in Deutschland

Modellschule für Integrative Pflegeausbildung am Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart

Integrative Pflegeausbildung – Das Stuttgarter Modell

Evangelisches Diakonissenhaus Berlin, Teltow, Lehnin

Netzwerk Pflegeschulen in Brandenburg, Sachsen und Berlin

Akademische Struktur in der Pflege

Verlag Hans Huber, Bern

Publikationen in der pflegewissenschaftlichen Buchreihe

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Sicherung von Quellen zur Geschichte der Pflege

Pflege in Theorie und Praxis

Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis

Eigenprojekt/G-plus – Zentrum im internationalen Gesundheitswesen, Witten
Internationales Hospitationsprogramm Pflege

Gerhard Tinnefeldt, Bochum
Beschwerdemanagement, Manual

Bremer Krankenpflegeschule der freigemeinnützigen Krankenhäuser e.V., Bremen
Integration von problemorientierten Lerneinheiten in die Krankenpflegeausbildung

Universität Halle-Wittenberg, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Halle/Saale
Patientenaufklärung im Krankenhaus

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Institut für Sozialmedizin, Lübeck
Erfassung des Selbstpflegeverhaltens von Menschen mit Diabetes mellitus Typ II

Robert-Bosch-Krankenhaus, Klinik für Geriatrische Rehabilitation, Stuttgart
Kontinenzberatung in ambulanten Pflegediensten

Neue Wege in der Gesundheitspflege

Evangelische Akademie Bad Boll, Arbeitsbereich Politik und Recht
Hauptsache gesund? – Kranksein und ärztliches Handeln im Recht. Über Patientenrechte im Licht zunehmend knapper werdender finanzieller Ressourcen im Gesundheitswesen, Tagungsbericht

Institut für Gesundheitsökonomie und Prävention e.V., Bernau
Gesundheitsökonomische Szenarien zur Prävention

Universität Bielefeld
Public Health Genetics, Symposium

Stadt Chemnitz, Gleichstellungs- und Förderungsstelle
Sächsische Gesundheitswoche, Durch dick und dünn, Theaterstück

Bund freiberuflicher Hebammen e.V., Frankfurt
Deutsch-israelischer Wissenstransfer von Hebammen im Rahmen der Midwifery Today Konferenz

Universität Freiburg, Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene
Hygienemaßnahmen bei Krebspatienten

Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse
Biographie und Krankheit Ludwigs II., König von Bayern (1845-1886)

Universität Leipzig
Lebensstilbasiertes Diagnostik- und Beratungskonzept für Kinder und Jugendliche

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Institut für Sozialmedizin, Lübeck
Evidenzbasierte Medizin, 5. Symposium

Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen
Konzeption eines Studienkollegs Gesundheitsförderung in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V., Sektion Baden-Württemberg, Schorndorf
Übergewicht bei Kindern und Erwachsenen – ein unendliches Thema?, Ernährungsfachtagung

Gesundheitsforum Baden-Württemberg
Prävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen, Förderpreis Gesundheit

Rems-Murr-Kliniken, Betriebsleitung, Waiblingen
Suchtbezogene Sekundärprävention im Kreiskrankenhaus Schorndorf

Arztnotruf Region Lahn-Dill e.V., Wetzlar
Patientenwege – Hand in Hand

Gesundheit in Mittel- und Osteuropa

Humanitäre Hilfen/Vernetzung und Qualifizierung privater Initiativen

Kinder von Shitkowitschi, Leben nach Tschernobyl e.V., Sprecherrat der Tschernobyl-Initiativen in Rheinland-Pfalz, Böhl-Iggelheim
Arbeitstreffen der Tschernobyl-Hilfsvereine in Rheinland-Pfalz

Initiative Pskow in der EKIR e.V., Duisburg
Arbeit mit behinderten Menschen in Mittel- und Osteuropa, Tagung, Juni 2004, Friedewald

Rumänienhilfe des Evangelisch-lutherischen Dekanates Wassertrüdingen, Ehingen
Tagung der Arbeitsgemeinschaft Rumänienhilfe Süddeutschland

Sozialwerk Salem, Höchheim
Sommercamp zur Unterstützung des Kinderdorfes der Stiftung Salem in Kaliningrad

Irrsinnig Menschlich e.V., Leipzig
Filmpremiere „Der Boss ist der Patient“ und Podiumsdiskussion zur Situation der Psychiatrie in der Slowakei

Projekt Leben e.V. Rumänienhilfe, Stolpen
Schulung von Romafrauen zur Gesundheitsförderung im Landkreis Brasov/Rumänien

Tschernobyl-Initiative in der Probstei Schöppenstedt e.V., Uehrde-Watzum
Besuch von Pädagogen und Multiplikatoren weißrussischer Blindeneinrichtungen in deutschen Einrichtungen

Freundeskreis Oradea/Villingen-Schwenningen e.V., Abteilung Namenlose Kinder, Kinderklinik Oradea, Rumänien
Einsatz von zwölf Gruppenleitern

Qualifizierende Pflegepartnerschaften

Hospiz-Arbeitsgemeinschaft e.V., Auenwald
Qualifizierung in der Hospizarbeit in Nové Mesto/Tschechien

Förderkreis „Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder“, Berlin
Heilpädagogische Qualifizierung von Fachkräften in Behinderteneinrichtungen in Mogilev/Weißrußland

ARCUS International e.V., Berlin
Weiterentwicklung des Qualifizierungsprogramms für Hebammen und Krankenschwestern in Bosnien und Herzegowina

Deutscher Senioren-Ring e.V., Projektbüro Bonn
Hospitationen von Fachkräften aus Sozialzentren in Ropazi/Lettland

Freundeskreis Hospiz zur heiligen Marfa-Maria Pskow e.V., Boppard Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Rußland e.V., Dresden

Weiterentwicklung der Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte in der Betreuung von Stomaträgern, Behinderten und Waisen in Tscheljabinsk und Jekaterinburg/Rußland

Universität Halle-Wittenberg, Medizinische Berufsfachschule
Partnerschaft der Universität Halle-Wittenberg mit Kliniken und dem Medizinischen Kolleg in Moskau

Ruhrtal-Schule, Heinsberg
Qualifizierende Partnerschaft von Mitarbeitern aus der Behindertenhilfe in Heinsberg und Pskow/Rußland

Universität Kassel

- Networking for Women's Health, Tagung, Teilnahme polnischer, slowenischer und lettischer Vertreterinnen
- Arbeit mit dementiell Erkrankten in Kazanlak/Bulgarien

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen, Münster
Qualifizierung von Fachkräften und Lehrern für die ambulante Pflege in Donezk/Ukraine

Deutsch-Polnische Gesellschaft e.V., Pforzheim
Etablierung der Seniorenzentren in Lublin und Poznan (Polen), Kooperation mit der Stiftung Samaritanus

Gute Praxis macht Schule

*Evangelische Stiftung Alsterdorf
Projekt Rumänienhilfe, Hamburg*
Arbeiten und Wohnen lernbehinderter junger Erwachsener im Bezirk Bihor/Rumänien

*Deutsches Rotes Kreuz e.V., Ortsverband
Hardheim*
Zur Nachahmung empfohlen:
Bürgerprojekte in Gornje/Weißrußland

Ausbildung in Gesundheits- und Sozialberufen

Johannes Seniorendienste e.V., Bonn
Entwicklung und Erprobung einer Modellausbildung Pflegerin für Senioren in Bratislava/Slowakische Republik

multilateral academy gGmbH, Dortmund
Qualifizierung junger Führungskräfte aus dem Gesundheitswesen in Bosnien und Herzegowina

Ausbildung schafft Perspektiven in Osteuropa

Senior Experten Service, Bonn
Einsatz von Senior Experten zur Qualifizierung von Personal in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie in der handwerklichen Ausbildung

Stiftung für wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Qualifizierung (SEQUA), Bonn
Ausbildung als Starthilfe: Berufliche Qualifizierung rumänischer Waisen in Bukarest

Leben im Alter

Eigenprojekt
Leben mit Demenz, Maßnahmen zum Wissenstransfer, 25 Teilnehmer an einwöchigen Seminaren zu Demenz

*Technische Universität Dresden, Fakultät
Architektur*
Kriterienkatalog für eine demenzfreundliche Architektur in Einrichtungen der Altenpflege

Universität Erlangen-Nürnberg
Sturzprävention im Alter

Universität Gießen, Institut für Soziologie
Synopsis zur palliativen Praxis bei Demenz in Europa, USA und Japan

*Albertinen-Haus, Zentrum für Geriatrie,
Hamburg*
Präventive Hausbesuche im Alter – Ein Curriculum für die Alten- und Krankenpflege

*Bethanien-Krankenhaus Heidelberg
Geriatrisches Zentrum*
Teilnahme am internationalen Kongress zur akuten stationären Versorgung von kognitiv eingeschränkten älteren Menschen

Stadtteilzentrum Agathof e.V., Kassel
Make Memories Matter – Erinnerungen Raum geben. Ältere Menschen verschiedener Länder tauschen sich aus

*Kuratorium Deutsche Altershilfe
Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V., Köln*
Praxishilfen bei Demenz: Übersetzungen englischer Broschüren zu Ernährung und Gartengestaltung

Obdachlosenhilfe Rostock e.V.
Altengerechte Wohnungen für Obdachlose

Demenz Support Stuttgart
Jahrestagung der North Sea Dementia Research Group 2004, Stuttgart

Arbeitskreis Leben Tübingen e.V.
Suizid im Alter – Fortbildung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter

Universität Witten/Herdecke
CarenapD – ein Assessmentinstrument für die häusliche Pflegesituation bei Demenz

Otto-Mühlschlegel-Preis „Zukunft Alter“

Leben – Wohnen – Altern
Preisträger 2004:

Stadt Arnsberg
Arnsberger Senioren-Netzwerk

*Technologie-Zentrum, Holzwirtschaft
GmbH, Dortmund*
Barrierefreies Planen, Bauen und Einrichten

*Evangelischer Krankenpflegeverein
Esslingen-Sulzgries e.V.*
Besuchsdienst für alte Menschen

SOS-Mütterzentrum Salzgitter
Generationsübergreifend leben und arbeiten – Das Modell Großfamilie

*Erich und Liselotte Gradmann-Stiftung,
Stuttgart*
Lernen vom Gradmann-Haus – Konzeption und Evaluation einer zukunftsorientierten Lebensform für Menschen mit Demenz

*Rudolf Schmid und Hermann Schmid
Stiftung, Stuttgart*
Generationenhaus Stuttgart-West

Weitere Vorhaben

Landratsamt Esslingen

Theater- und Musikprojekt mit behinderten Schülern

Evangelische Kirchenpflege Stuttgart

Ehrenamtlicher Besuchsdienst in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen

Völkerverständigung I

Deutsch-französische Beziehungen

Eigenprojekt

Preis für bürgerschaftliches Engagement in deutsch-französischen Städte- und Gemeindepartnerschaften und deutsch-französische Projekte im Großraum Stuttgart

Eigenprojekt

Apollinaire-Preis für außerordentliche Leistungen im Abiturfach Französisch

Eigenprojekt

FranceMobil: Französischlektoren im mobilen Einsatz an deutschen Schulen

Eigenprojekt

DeutschMobil: Lektoren im mobilen Einsatz an französischen Schulen

Eigenprojekt

Französische Woche, Ausweitung des Konzepts auf weitere deutsche Städte und Einrichtung von Deutschen Wochen in französischen Städten

Eigenprojekt

Deutsch-französische Projekte im Rahmen der Französischen Woche Stuttgart

Maison de Tübingen, Centre Franco-Allemand de Provence, Aix-en-Provence
Deutsche Woche

Humboldt-Universität, Berlin

Grundfragen des heutigen Völkerrechts, deutsch-französisch-polnische Tagung

Maison de Rhénanie-Palatinat, Centre Culturel Allemand en Bourgogne, Dijon
Deutsche Woche im Burgund 2004

Deutsch-Französisches Institut Erlangen
Französische Woche

Institut Culturel Franco-Allemand d'Essen
Französische Woche

Theodor-Heuss-Gymnasium, Esslingen
Poésie, musique, chansons françaises du XXe siècle, Schulprojekt im Rahmen der Französischen Woche

Bureau du Livre de Jeunesse, Frankfurt
Französisch am Nachmittag, Leseförderung an ausgesuchten deutschen Gesamtschulen

Centre Culturel Français Freiburg e.V.
Französische Woche

Centre Culturel Franco-Allemand, Karlsruhe
Französische Woche

Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg
Unterstützung des Unterrichts in den Fächern Geschichte und Gemeinschaftskunde in bilingualen (deutsch-französischen) Gymnasien durch bilinguale Arbeitsmaterialien

Maison de France, Mainz
Französische Woche

Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/Burgund, Mainz
12. Vorlesewettbewerb: Französisch ist leichter, als man denkt

Maison de Heidelberg, Centre Culturel Allemand, Montpellier
Deutsche Woche im Languedoc-Roussillon 2004

Bayerischer Rundfunk, München
Europa in den audiovisuellen Medien Frankreichs, Deutschlands und Polens, Workshop zum internationalen Redaktionsprojekt ReportEur

Centre Culturel Franco-Allemand, Nantes
Deutsche Woche

Deutsch-Französisches Jugendwerk, Paris
Jugend und Europa – Schüler machen Zeitung

café babel, Paris
Die reisende Café-Debatte: Jugend und europäisches Bewußtsein

Centre de formation et de perfectionnement des journalistes, Paris
Informations- und Weiterbildungsveranstaltung für sieben deutsche und drei polnische Journalisten in Frankreich

Institut français des relations internationales (ifri), Paris
50jähriges Jubiläum des Studienkomitees für deutsch-französische Beziehungen (Cerfa), deutsch-französische Konferenz

Institut d'études françaises, Saarbrücken
Französische Woche

Stadt Sindelfingen, Kulturamt
Candide ou l'Optimisme, Theateraufführung nach Voltaire, Französische Woche

DVA-Stiftung, Stuttgart
Europa denkt mehrsprachig: Deutsche und französische Kulturwissenschaften im Dialog, Veröffentlichung zum Wissenschaftskolloquium

Pentaton Kulturnetz e.V., Stuttgart
Ein Leben zwischen Deutschland
und Frankreich – Die Historikerin
Hedwig Hintze, Vortrag,
Französische Woche

Wagenburg Gymnasium, Stuttgart
La France et l'Allemagne: deux pays
frères – Strasbourg et Stuttgart:
deux villes soeurs, Projekt,
Französische Woche

*Förderverein Deutsch-Französischer
Kultur e.V., Stuttgart*
George Sand und die Republik,
Vortrag, Französische Woche

Theater Rampe, Stuttgart
Der rote Ursprung von Valère
Novarina, Szenische Lesung,
Französische Woche

Institut Français de Stuttgart
Französische Woche
• Auftaktveranstaltung
• Candide ou l'Optimisme,
Theateraufführung nach Voltaire

*Deutsch-französische Grundschule,
Stuttgart*
Leben mit Sprachen – Talkrunde zur
bilingualen Erziehung,
Französische Woche

*Institut Culturel Franco-Allemand,
Tübingen*
Französische Woche

*Vereinigung der Französischlehrer e.V.,
Landesverband Bayern, Uttenreuth*
Lerne Französisch und Du kannst was
erleben, Faltblatt

Journalistenseminare und Chefredakteurtreffen

Eigenprojekt
Treffen deutscher und französischer
Fernsehjournalisten

Eigenprojekt
Journalistenseminare und Chefredak-
teurtreffen

*Deutsch-Französisches Institut,
Ludwigsburg*
Seminar für französische Journalisten
der Regionalpresse

*Université de la Sorbonne Nouvelle –
Paris III*
Aufbaustudiengang für französische
Pressekorrespondenten in deutsch-
sprachigen Ländern

Frankreich-Preis/Prix Allemagne für Schulen des berufsbildenden Bereichs

*Robert-Schumann-Schule, Baden-Baden/
L.E.T.P.H.T. Alexandre Dumas, Illkirch*
Essen kennt keine Grenzen –
ein deutsch-französisches Kocherlebnis/
Manger ne connaît pas de frontières.
Un événement culinaire franco-
allemand.

*Louis-Baare-Berufskolleg, Bochum/
LP Jean Lurçat, Lyon*
Guignol/Kasperl – histoire d'une
rencontre

*Johann-Heinrich-von-Thünen-Schule,
Bremervörde/Lycée Professionnel Auguste
Escoffier, Cagnes-sur-Mer*
Zwischen Mittelmeer und Nordsee:
Reisen führt zusammen!/
Entre Méditerranée et Mer du Nord:
Voyager rapproche!

*Handelslehranstalt Bühl/Lycée ICOF,
Lyon*
Sitten und Gebräuche im Leben der
Jugendlichen in den Partnerregionen
Rhône-Alpes und Baden-Württemberg

*Berufsfachschule für Fremdsprachen –
Staatlich anerkannte Ersatzschule,
Chemnitz/Lycée professionnel
Jean Rostand, Nevers*
Sag mir, was du trinkst, und ich sage
dir, woher du kommst!/
Dis-moi ce que tu bois, je te dirai
d'où tu viens!

*Nicolas-August-Otto-Schule, Diez/
LP Charles Baudelaire, Meaux Cedez*
• Un autre commerce: étude
franco-allemande sur le commerce
équitable
• Ist der Euro ein Teuro?

*BSZ Prof.-Dr.-Zeiger, Dresden/Lycée
Notre-Dame, Peltre*
Erzähl mir eine Geschichte! Raconte-
moi une histoire!

*Berufsschulzentrum Ludwig Erhard,
Staatliches Berufsschulzentrum,
Eisenach/Lycée Privé Les Arcades, Dijon*
Klischees in der Werbung

*Claude-Dornier-Schule, Friedrichshafen/
Lycée des Métiers de l'Automobile,
Chalon sur Saône*
Réalisation d'un moteur muni du
système PANTONE

*Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürsten-
walde/SEP Maurice Genevoix, Decize*
Brandenburg – Burgund: Eine Dar-
stellung der beiden Regionen durch
den Alltag der Schüler

Berufsbildende Schule II, Gifhorn/Lycée Pierre-Gilles de Gennes, Digne Les Bains
Alimentation électrique par cellules photovoltaïques du composteur du lycée Pierre Giles de Gennes

Berufsbildende Schule Technik Idar Oberstein/Lycée Régional Paul Langevin, La Seyne sur Mer
Unser Reichtum das Wasser: Woher, wohin, wie können wir es schützen?/ L'eau notre richesse: d'où, vers où, comment pouvons-nous le protéger?

Staatliche Berufsschule, Immenstadt/Lycée hôtelier condorcet, Arcachon
Découverte du patrimoine touristique et gastronomique du pays d'accueil

Staatliches Berufsbildendes Schulzentrum, Jena/Lycée technologique Jean Zay, Thiers
Sprechen – Testen – Fahren/ Parler – Tester – Rouler

Meisterschule für Handwerker, Kaiserslautern/Lycée Technique Condorcet, Stiring Wendel
Réalisation d'une maquette d'expérimentation pour microcontrôleur

Meisterschule für Handwerker, Kaiserslautern/Lycée Les Marcs d'Or, Dijon
Ein Turm zu Babel/Une Tour de Babel

Siemens – Technische Bildung, Lehrwerkstatt, Karlsruhe/Lycée des Métiers de l'Automobile, Chalon sur Saône
Emergency Safe Flash (ESF)

Friedrich-List-Schule, Karlsruhe/Ensemble scolaire Charles de Foucauld, Nancy
50 Jahre Städtepartnerschaft
Karlsruhe/Nancy – ein fotografisches Porträt

Friedrich-List-Schule, Kassel/LP Camille Claudel, Mulhouse cedex
Hast Du Deinen Paß? Interkulturelles Spiel/T'as ton passe? Jeu interculturel

Kaufmännische Berufsschule, Lahr/Lycée Polyvalent de Sarcelles
Jugendarbeitslosigkeit in Europa – Länderspezifische Maßnahmen zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit

Berufskolleg Lübbecke/Lycée général et technologique Arcisse de Caumont, Bayeux
Spurensuche: Frankreich in Berlin/ Recherche de traces: La France à Berlin

Berufsbildende Schulen, Berufsschulzentrum, Wittenberg/Lycée Nature, La Roche sur Yon
Entdeckung und Beschreibung von Spreewald und Marais Poitevin – Ein Vergleich, der die Fremde und die Heimat besser verstehen lernt

Berufsbildende Schule I Mainz/Lycée Professionnel Public Ferdinand Revoul, Valreas
Die Geschichte der Weinproduktion in den Weinanbaugebieten Rheinhessen/Rheingau und der Appellation Côtes du Rhône-Villages/Echange culturel et technique sur les procédés de l'élaboration du vin en Allemagne et en France

Berufsbildende Schule Carl Burger, Mayen/Lycée Professionnel Jules Verne et Claude Chappe, Saverne
Nichts bleibt für die Ewigkeit – Vom Umgang mit dem Tod. Eine soziokulturelle Reise durch die deutsch-französische Bestattungs- und Trauerkultur

Berufliche Schulen des Unstrut-Hainich-Kreises, Handel/Gastgewerbe, Mühlhausen/Lycée Professionnel Régional Pierre et Marie Curie, Freyming-Merlebach

- Brot, Land und Leute. Bräuche und Traditionen rund um das Brot
- Art et créations pour un mariage de saveurs et d'arômes franco-thuringeois

Städtische Berufsschule für Augenoptik, München/Lycée Professionnel et technique Notre Dame de la Paix, Ploemeur

- Etude comparative de la profession de monteur-vendeur en optique lunetterie dans les deux pays et organisation d'animations lors du salon Opti Munich 2004
- Glossaire franco-allemand de la vente dans un magasin d'optique

Gewerbliche Schulen Offenburg/Lycée Polyvalent Gutenberg, Lycée des Métiers des Industries Graphiques, Illkirch
Eurodistrikt: Wir bekennen Farbe! – Arborons les couleurs de l'Eurodistrict!

Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck/Lycée Marguerite de Navarre, Bourges
SOFA – Stage d'orientation franco-allemand

Kaufmännisches Berufsbildungszentrum, Saarbrücken/Lycée Blaise Pascal, Forbach
De Schloß à Schloß

Sozialpflegerische Berufsschule Saarlouis/Lycée Professionnel Valentine Labbé, La Madeleine

- Face aux O.G.M. et à l'obésité, redécouvrons les plats traditionnels et équilibrés
- Les marionnettes au secours de l'allemand et du français

Technisch-gewerbliches Berufsbildungszentrum Sulzbach/Lycée Charles Jully, St. Avold

Eh, Alter, was geht? – Küß die Hand, gnädige Frau? Le code de bonne conduite à travers les générations

Preis für bürgerschaftliches Engagement in deutsch-französischen Städte- und Gemeindepartnerschaften

SV 1919 Arzbach e.V.

Partnerschaftstage in Arzbach mit Cosne-sur-Loire

Partnerschaftsverein Aspach-Chemillé e.V.
Soziale Einrichtungen in Deutschland und Frankreich: erkunden – analysieren – profitieren

Arbeitskreis Millau, Bad Salzuflen
poly-songs/get-up, Gospel-Projekt

Partnerschaftsverein Freunde Lisses, Deersheim

Präsentation des Werkes eines blinden Schriftstellers

Interessengemeinschaft Partnerschaft Edingen-Neckarhausen-Plouguerneau e.V.
40 Jahre Deutsch-Französischer Vertrag, 35 Jahre Partnerschaft Edingen-Neckarhausen/Plouguerneau

Berufsfachschule für Krankenpflege, Eggenfelden

Die deutsche und französische Krankenpflegeausbildung im theoretischen und praktischen Vergleich

Club Viry-Chatillon, Erfstadt
Zwillingssprachkurs

Stadt Fürth

Eröffnung des Limoges- und Limousin-Hauses in Fürth

Musikschule der Stadt Gevelsberg

Prinz und Betteljunge: Musical nach Mark Twain

Partnerschaftskomitee Haßloch

Unser Jumelage Schuljahr

Verein für Freizeitsport TC Herten e.V.

Partnerstadt-Radtour: Arras-Herten-Schneeberg (Erzgebirge)

Landeshauptstadt Kiel

Schülertheater Kiel – Brest

Deutsch-Französischer Freundeskreis, Kirchheim

Gesundheitsregion Kneipppland Unterallgäu: die Kneipp'sche Lehre als Beispiel für erfolgreiche vorbeugende Gesundheitspolitik und Grundlage für regionale Wirtschaftsentwicklung

Kölner Freiwilligenagentur e.V.

Junge Freiwillige in den Partnerstädten Lille und Köln

Parkrealschule Kulturgemeinschaft

Kressbronn
Ondougou-Hilfe

Deutsch-Französische Gesellschaft

Neubrandenburg
Les relations parents/enfants: un exemple nivernais

Stadt Oldenburg

10. Freundschaftstreffen/
10èmes Rencontre de l'Amitié
Cholet-Oldenburg

Jugendamt der Stadt Radevormwald

Trilaterale Jugendbegegnung

Friedrich-List-Gymnasium, Reutlingen

Voyage franco-allemand à Colmar:
Le Bonhomme ou Vigipirate n'a pas eu de chance

Verein zur Pflege der Städtepartnerschaft

Rietberg-Ribérac e.V.
Hände der Freundschaft

Albert-Einstein-Schule, Schwalbach

Deutsche und französische Jugendliche entdecken die Arbeitswelt des Nachbarlandes

Faust-Gymnasium, Staufeu

Hilfe, wir ersticken im Müll!,
Umweltprojekt

Gemeinde Überherrn

Brücken bauen – créer une passerelle

Gemeinde Windberg

Chancen durch die Erweiterung der Europäischen Union – heute und in Zukunft

Stadt Wolfen

Ökologische Stadtgestaltung im Rahmen der lokalen Agenda 21 – Errichtung eines Verkehrsgartens

DRK-Berufsbildungswerk, Worms

Lernbehinderte Jugendliche aus Deutschland und Frankreich erleben europäische Geschichte bei gemeinsamen Renovierungsarbeiten auf dem neuen jüdischen Friedhof in Worms

Deutsch-amerikanische Beziehungen

Eigenprojekt

Stipendienprogramm zur Förderung von amerikanischem Führungsnachwuchs

Eigenprojekt

The Robert Bosch Foundation
Alumni Association

Eigenprojekt

Begegnungen deutscher und amerikanischer Parlamentarier

The University of Georgia, School of Public and International Affairs, Athens, Georgia

Martin J. Hillenbrand Graduate Fellowship an der School of Public and International Affairs

Goethe-Institut Atlanta, Georgia

Fortbildung amerikanischer Sozialkundelehrer in deutscher Landeskunde, Transatlantic Outreach Program

Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin

- Third High Level Transatlantic Dialogue on Climate Change, Europäisch-amerikanisch Konferenz
- International Network to Advance Climate Talks (INTACT)

Aspen Institute Berlin

Tagung des Transatlantischen Studentenforums

Humanity in Action, Berlin

Sommerschule für deutsche und amerikanische Studierende

The American Academy in Berlin

Stipendienprogramm für amerikanische Führungskräfte aus dem Bereich Public Policy

Universität Bonn, Politische Wissenschaft

Hans J. Morgenthau politischer Realismus und die neuen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, Seminar

The Chicago Council on Foreign Relations, Chicago

The Atlantic Conference 2004

Universität Leipzig,

Institut für Amerikanistik

Aufbau eines Transatlantischen Kompetenzzentrums Mitteldeutschland

University of Idaho, College of Law

German Law Journal: Online-Zeitschrift zur deutschen Rechtsprechung in englischer Sprache

New School University, New York

German-U.S. Intellectual Dialectics Conference

New York University, Remarque Institute

Faith and the State: The Politics of Religion Today, Remarque Forum

Deutsch-Amerikanisches Zentrum, James F. Byrnes Institut e.V., Stuttgart

Die amerikanische Präsidentschaftswahl 2004, Veranstaltungsreihe

German Historical Institute,

Washington, DC

Wetlauf um die Moderne: Die USA und Deutschland, 1890-1960

Center for Strategic & International Studies, Washington, DC

The Transatlantic Dialogue on Terrorism

Deutsch-türkische Beziehungen

Eigenprojekt

Förderung von deutsch-türkischen Projekten in Städten und Regionen mit hohem Anteil türkischstämmiger Bevölkerung

Eigenprojekt

Türkische Bibliothek

Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V., Berlin

300 Jahre Migration nach Friedrichshain-Kreuzberg, Dokumentation

Akademisches Förderungswerk Bochum, Kulturbüro – boskop

Deutsch-Türkische Theaterstage Bochum

Interkultureller Rat in Deutschland e.V., Darmstadt

Gründung und Verstetigung von Islamforen auf Landes- und Kommunalebene

Ahmet Bayaz, Dossenheim

Zwischen Reislamisierung und Modernisierung, Erstes Bosphorusgespräch

Kulturforum Türkei/Deutschland e.V., Köln

„cafeterra“: Mehrsprachiges Internetportal für Jugendliche deutscher und ausländischer Herkunft

Universität Köln

II. Deutsch-Türkisches Forum für Staatsrechtslehre

Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei e.V., Köln

Erschließung und öffentliche Nutzung des Archivs des Dokumentationszentrums und Museums über die Migration aus der Türkei e.V.

Institut für Deutsch-Türkische Integrationsstudien und interreligiöse Arbeit e.V., Mannheim

Qualifizierung von Moscheeführerinnen und Moscheeführern

InterForum, Kunst&Kultur – Nürnberg International e.V.

Filmfestival Türkei/Deutschland

Deutsch-Türkisches Forum Offenbach, Stadt und Kreis Offenbach a/M., Rödermark

Integration türkischstämmiger Bürger in einheimische Vereine, Machbarkeitsstudie

Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e.V., Europahaus, Stuttgart

- Bildungsoffensive für türkischsprachige Menschen in der Region Stuttgart
- Deutsch-Türkische Filmtage 2004

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Referat Bibel und Religionen
Auf dem Weg zum islamischen Religionsunterricht, Tagung

Internationale Nachwuchsförderung

Eigenprojekt

Berliner Initiative für mehr Internationalität in Bildung, Ausbildung und Personalpolitik

Eigenprojekt

Forum Europäische Außenpolitik der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik

Eigenprojekt

- Stiftungskolleg für internationale Aufgaben der Robert Bosch Stiftung und der Studienstiftung des deutschen Volkes – in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt
- 10 Jahre Stiftungskolleg für internationale Aufgaben, Jubiläumsveranstaltung in Berlin

Ehemaligenverein des Stiftungskollegs für internationale Aufgaben e.V., Berlin
Verbindungsstelle für die Alumniarbeit des Stiftungskollegs

Eigenprojekt

Stipendienprogramm für Nachwuchsführungskräfte aus Ländern in Mittel- und Osteuropa

Studienstiftung des deutschen Volkes, Bonn
Carlo Schmid-Programm für Praktika in Internationalen Organisationen und EU-Institutionen

Teilnahme an internationalen Völkerrechtswettbewerben

Teilnahme von Studierenden an der National Model United Nations Conference, New York:

- Universität Bamberg, Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- National Model United Nations Delegation der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, Berlin
- Technische Universität Chemnitz, Fachbereich Politikwissenschaften
- Fachhochschule Coburg, Department of Business Administration
- Universität Frankfurt, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
- Universität Freiburg, Seminar für Wissenschaftliche Politik
- Universität der Bundeswehr Hamburg, Institut für internationale Politik
- Universität Hohenheim, Club of Hohenheim e.V.
- Universität Kiel, International Student Commitment e.V.
- Universität Magdeburg, Institut für Politikwissenschaft
- Universität München, Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft
- Universität Osnabrück, Fachbereich Sozialwissenschaften
- Universität Trier, Fachbereich Geographie und Geowissenschaften

- Universität Würzburg, Institut für Politische Wissenschaft

Teilnahme von Studierenden an der Harvard World Model United Nations Conference, Sharm El-Sheik

- Universität Hannover, Institut für Politische Wissenschaften
- World Model United Nations Heidelberg e.V.
- Model United Nations Society an der Universität der Bundeswehr München, Neubiberg

John F. Kennedy School, Berlin Model United Nations

Berlin Model United Nations

Bonn International Model United Nations, Universität Bonn, ASTA

Durchführung der Bonn International Model United Nations Conference

Universität Düsseldorf, Juristische Fakultät

Teilnahme von Studierenden am Philip C. Jessup International Law Moot Court

Model United Nations Baden-Württemberg e.V., Ellwangen

Model United Nations Baden-Württemberg

Europa-Universität Viadrina, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Frankfurt/Oder
Nationaler Ausscheid für die Philip C. Jessup Law Moot Court Competition

Deutsches Youth for Understanding Komitee e.V., Hamburg

Teilnahme einer Delegation an der National Model United Nations Conference, New York

Model United Nations Initiative e.V., Cusaner/Haus Villigst, Heidelberg
Teilnahme von Stipendiaten an der Harvard World Model United Nations Conference, Edinburgh

Deutsche Model United Nations e.V., Konstanz
Model United Nations Baden-Württemberg

Universität des Saarlandes, Europa Institut, Saarbrücken
Teilnahme von Studierenden an der Eurosims

Weitere Vorhaben

Eigenprojekt
Vortragsreihe „Europa bauen – den Wandel gestalten“

Eigenprojekt
Workshop für israelische und palästinensische Journalisten

Eigenprojekt
Israelisch-palästinensischer Workshop zu Fragestellungen der Zivilgesellschaft

Gegen Vergessen Für Demokratie e.V., Aalen
Verhältnis Israels zur arabischen Welt, Avi Primor, Vortrag

Evangelische Akademie zu Berlin, Institut Neue Impulse für Kooperationen im Jugendaustausch Deutschland und Israel
Israelische Begegnungsleiter zu Qualifizierungskursen in Deutschland

Botschaft der Mongolei, Berlin
Praktikum im Bundespräsidialamt für den Rechtsberater des mongolischen Präsidenten

Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V., Berlin
Deutsch-jüdisch-arabische Jugendbegegnung in Bonn

Wjsverlag Berlin
Zwischen Moskau und Washington, Berndt von Staden, Publikation

Universität der Künste Berlin, Studiengang Architektur
Cities of Collision – stadtplanerische Lösungsansätze im Jerusalem-Konflikt, Trilaterale Konferenz

Jugendpresseclub e.V., Bonn
Deutsch-israelisch-palästinensischer Journalistenaustausch

Gustav-Heinemann-Bürgerhaus e.V., Vegesack, Bremen
Bremer Nahost-Portal, Begegnung von Jugendlichen aus Deutschland, Israel und den palästinensischen Gebieten

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg, Führungskräftefortbildung, Ludwigsfelde-Struvehof
Begegnungskonferenz von deutschen und israelisch-jüdischen sowie israelisch-arabischen Schulleitern und Schulaufsichtsbeamten in Potsdam

Evangelische Akademie Meißen der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen, St.-Afra-Klosterhof, Meißen
Zur Rolle israelischer Araber im deutsch-israelischen Jugendaustausch, Fachtagung

Gesellschaft für Außenpolitik, München
United Europe Facing the Changing World, Symposium

Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., München
Science Tunnel, Präsentation im Rahmen des Deutschlandjahrs in Japan

Universität Stuttgart, Institut für Philosophie
Werkausgabe von Josef König, Vorarbeiten

Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart
Deutsch-japanischer Arztaustausch

Fundacja Kolegium Europejskie, Campus Natolin, Warszawa 78
Unification of Europe: between past and future, Plenarkonferenz

Völkerverständigung II

Deutsch-polnische Beziehungen

Eigenprojekt

Deutsch-Polnisches Jahr 2005/2006

Consense, Gesellschaft zur Förderung von Kultur mbH, Berlin

Terra Polska: Festival junger und aktueller polnischer Kunst und Kultur in Berlin – Deutsch-polnischer Literaturabend

Journalists.Network e.V., Berlin

Ins gemeinsame Europa, aber in welches? Antworten aus Berlin, Paris und Warschau – Kolleg für junge Journalisten

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien

Polen und Deutschland – eine besondere Nachbarschaft in Europa. Tagung für deutsche und polnische Geschichtslehrer in Berlin

Universität Breslau, Philologische Fakultät

Trinationale Literaturbegegnung: Grenzüberschreitungen in der zeitgenössischen Literatur in Polen, Deutschland und Frankreich

Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien an der Universität Breslau

Dokumentenedition in deutscher Sprache über die Geschichte der Aussiedlung der Polen aus den polnischen Ostgebieten in den Jahren 1944 bis 1947

Georg Brodach, Brüssel

Young Polish International Network

Deutsches Polen-Institut, Darmstadt

- Deutschland, Polen, Baustelle Europa – Veranstaltung auf der Frankfurter Buchmesse
- Karl-Dedecius-Preis
- Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II, Lehrerhandbuch

Collegium Polonicum Slubice, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder II. Deutsch-Polnisches Studierendenforum: Gegen den Schlagbaum im Kopf – Gemeinsames Lernen an der Oder

Universität Freiburg, Historisches Seminar Konzeption einer Ausstellung über das Posener Schloß

Stiftung Kreisau für europäische Verständigung, Grodziszczce/Polen Sicherung der europäischen Gedenkstättenarbeit in Kreisau

Deutsch-Polnische Gesellschaft e.V., Haus des Landtags Baden-Württemberg Studienreise polnischer Studenten nach Baden-Württemberg

Polnische Kinder- und Jugendstiftung, Warschau Jugendbeteiligung im deutsch-polnischen Grenzgebiet durch Servicestellen und Jugendbanken

Journalistenhochschule M. Wankowicz, Warschau Medientandem West-Ost. Einblick, Information und Recherche deutschsprachiger Journalisten in Polen

Center for International Relations, Warschau Deutsch-Polnische Strategiegelgespräche

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Warschau

Koordinierung des Deutsch-Polnischen Jahres

College of Europe, Natolin, Warschau Chair for European Civilization, founded by Robert Bosch Stiftung

Beziehungen mit Mittel- und Osteuropa

Eigenprojekt

Deutsch-russischer Jugendaustausch in öffentlich-privater Partnerschaft, Initiierung einer Stiftung

Eigenprojekt/Universität Hohenheim, Osteuropazentrum Stuttgart Lektorenprogramm an Hochschulen in Mittel- und Osteuropa

Eigenprojekt/MitOst e.V., Berlin

- Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa in Deutschland
- Geschäftsstelle, Alumni- und Projektarbeit des MitOst e.V.

Eigenprojekt/Institut für Auslandsbeziehungen e.V., Stuttgart

Robert Bosch Kulturmanager in Mittel- und Osteuropa

Eigenprojekt

Internationales Hospitationsprogramm für mittel- und osteuropäische Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen, Pilotphase

Eigenprojekt/MitOst e.V., Berlin

Theodor-Heuss-Kolleg für demokratische Verantwortung und öffentliches Engagement bei Jugendlichen in Mittel- und Osteuropa

Eigenprojekt

Völkerverständigung macht Schule.
Praktikum in Mittel- und Osteuropa

Eigenprojekt

Kostproben – Veranstaltungsreihe zu
Mittel- und Osteuropa in Stuttgart

*Rheinisch-Westfälische Technische
Hochschule, Institut für Politische
Wissenschaft, Aachen*

Klaus-Mehnert-Kolleg, Kaliningrad

Deutsch-Russisches Forum e.V., Berlin

- Hallo Deutschland, Informationszentrum für russische Alumni
- Deutsch-russische Städtepartnerschaften und Förderpreis für Bürgerengagement in Rußland, Informationszentrale
- Unterstützung der Arbeitsgruppe Deutsch-russisches Jugendwerk, Geschäftsstelle
- Arbeitsgruppe Deutsch-russischer Jugendaustausch, Geschäftsstelle
- Deutsch-russische Schulparterschaften, Kontaktbörse

Ute Badura, Berlin

Oppelner Schulklasse: Identität im Spannungsfeld zwischen Polen und Deutschen – ein Dokumentarfilm

*Forum für europäische Begegnungen
(Jugend bewegt Europa) e.V., Berlin*

- Luftballonwettbewerb OST-WIND zum EU-Beitritt
- Mitgliederkampagne

Ernest Wichner, Berlin

Deportation von Rumäniendeutschen in die Ukraine, Recherchen für Sachliteratur

Technische Universität Berlin

Widerstand als europäischer Erinnerungsort, trinationale Hochschulbegegnungen

Dr. Heiner Noske, Berlin

Minderheiten in Mittel- und Osteuropa, Recherchen für Buchprojekt

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Berlin

ForumNET.Ukraine – Büro für Information, Koordination und Ukraine-studien

Tschechisches Zentrum Berlin

Veranstaltungen zu deutsch-tschechischen Themen

MitOst e.V., Berlin

Berliner Kompetenzzentrum für Mittel- und Osteuropa

n-tv Nachrichtenfernsehen, Berlin

Drei Reportagen in Mittel- und Osteuropa

Jugendpresseclub e.V., Bonn

Austauschprogramm mit jungen Journalisten aus Weißrußland

Dr. Roman Polsakiewicz, Bonn

Polen im Ruhrgebiet – Recherchen für Sachliteratur

Deutsche Stiftung für Internationale Rechtliche Zusammenarbeit e.V., Bonn

Praktika in Deutschland für litauische Studenten der Rechtswissenschaft

MIP – Mlazedz pro interkulturni porzumeni/Jugend für interkulturelle Zusammenarbeit, Brünn/Tschechien
Neue Welle – Mitgliederkampagne des Vereins

Regionales Fortbildungszentrum für deutsche Sprache und Landeskunde an der Universität Daugavpils/Lettland
Europa der Regionen. Fortbildung für Geschichts- und Deutschlehrer aus Estland, Lettland und Litauen

Norbert Göller, Dresden

Das Riesengebirge. Aufbruch einer multikulturellen Region in eine europäische Zukunft – Recherchen für ein Filmprojekt

cultura et cetera e.V., Dresden

SynEURGIE Kultur 2004 – Kulturmanagersymposium in Slatnice/Tschechien

Rhein-Ruhr-Rußland e.V., Essen

ZUBERUS – Zusatzqualifikation berufsorientierte Fremdsprache Russisch

Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Breslau (Wroclaw) e.V., Frankfurt

Die tolerierte Universität – 300jähriges Jubiläum der Universität Breslau

Sfera, Glusk/Weißrußland

Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation, Fortbildung

Institut für Kulturelle Infrastruktur Sachsen, Görlitz

Didaktikkurs für Hochschullehrer der deutschsprachigen Studiengänge der Universität Klausenburg

Siebenbürgen-Institut, Forschungs- und Dokumentationsstelle, Gündelsheim

Forschungsaufenthalte von Nachwuchswissenschaftlern aus Rumänien, Ungarn und Deutschland mit Schwerpunkt Geschichte und Kultur Siebenbürgens

Merle Hilbk, Hamburg

Die Freiheitsmaschine. Internet in Rußland, Recherchen für Publikation

Russischlehrerverband Hamburg

Russisch kommt! Aktionstag an Hamburger Schulen

Dr. Lothar Schöne, Heidenrod

Einmal Hölle und zurück, Recherchen für Buchprojekt

GFPS e.V. – Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa, Jena

- Chancen und Herausforderungen im erweiterten Europa
- Zukunftsperspektiven des studentischen Austauschs, Zukunftswerkstatt

Regionales Fortbildungszentrum für deutsche Sprache und Landeskunde am Pädagogischen Qualifikationszentrum, Kaunas/Litauen

- Sommerkurs für umgeschulte Deutschlehrende aus Litauen
- Deutschlehrer-Netzwerk in Litauen: Winterkurs für umgeschulte Deutschlehrer

Anna Kaleri, Leipzig

Bleib ein wenig, geh. Recherchen in Polen für den Roman

interDaF e.V. am Herder-Institut der Universität Leipzig

Herbstakademien für Deutschlehrer aus der Kaliningrader Region

Schulmuseum, Werkstatt für Schulgeschichte, Leipzig

Rußlandbilder 1990 – 2005 – 2030, Leipziger Jugendwettbewerb

Haus des Buches e.V., Leipzig

Neue Horizonte. Literatur der EU-Beitrittsländer, Lesereihe

*Verband der Geschichtslehrer**Deutschlands e.V., Mainz*

Das lettische Bildungswesen auf dem Weg nach Europa. Seminar für lettische und deutsche Geschichtslehrer, Riga

Mannheimer Morgen, Michael Schröder

Recherchereisen in EU-Beitrittsländer

Herder-Institut e.V., Marburg

- Politische Systeme, Ideologien und kollektive Identitäten in Nordosteuropa im kurzen 20. Jahrhundert, Nachwuchstagung
- Sommerakademien

IDOR e.V., Marktredwitz

Deutsch-tschechische Projektzusammenarbeit, Fortbildungsseminare

Vereinigung für Internationalen und Interkulturellen Austausch ANAWOJ, Michalowo/Polen

Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Moskau

Deutsche Tage in den russischen Regionen, Förderwettbewerb

Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, München

Prager Frühling zur Tschechischen Bibliothek, Buchhändlerreise

Universität Münster, Institut für Interdisziplinäre Baltische Studien

Intensivkurse für die Erlernung der Sprachen des Baltikums

Universität Passau, Ost-Mitteleuropa-Studien

Perspektive Osteuropa speziell – Wirtschafts- und Rechtsberatung in der Ukraine

Deutsch-Tschechisches Café, Prag

Einführungstag für deutschsprachige ausländische Studenten in Prag

Goethe-Institut Riga

1945: 8. Mai – Tag der Befreiung?
9. Mai – Tag des Sieges? Internationales Geschichtsseminar zum 60. Jahrestag des Kriegsendes

Nachwachskräfte für Europa e.V., Rückholz

Praktika für junge Nachwuchskräfte aus Mittel- und Osteuropa bei der Landesvertretung Baden-Württemberg und europäischen Institutionen in Brüssel

Katholische Universität, Philosophische Fakultät, Ruzomberok

Aufbau einer germanistischen Bibliothek

Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

Veranstaltungen zum 60. Jahrestag des 20. Juli 1944 – Widerstand in Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Auslandsbeziehungen e.V., Stuttgart

Jugend und Medien, Symposium

Regionales Fortbildungszentrum für deutsche Sprache und Landeskunde am Deutschen Kulturinstitut Dorpat (Tartu)/Estland

Auf den Spuren deutsch-baltischer Geschichte in Estland. Seminare für estnische Deutsch- und Geschichtslehrer, Frühjahr 2004

Universität Tübingen, Internationale Sprachprogramme

Europäische Nachbarschaft: das Beispiel Polen und Deutschland als Themenschwerpunkt der 20. Internationalen Sommerakademie

Tübinger Bücherfest
Tschechien zu Gast

Forstdirektion Tübingen
Begegnung und Austausch deutscher, polnischer und slowakischer Forstwirtschaftsstudenten und Forstfachleute

Städtisches Museum Aussig, Usti nad Labem/Tschechien
Tolerance Instead of Intolerance: Germans in the Czech Lands. Past, Present and Future, Konferenz

Deutsches Historisches Institut Warschau
Stipendien für Nachwuchshistoriker aus Polens östlichen Nachbarstaaten

GFPS Polska, Warschau
Mitmachen! Interkulturelles Training und Projektmanagement in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, studentisches Seminar

Stefan Batory Stiftung, Warschau
Neue Geopolitik Mittel- und Osteuropas. Zwischen EU und USA, Konferenz

Center for International Relations, Warschau
Die neuen östlichen Nachbarn von EU und NATO, Konferenz

Europäische Akademie Wartin e.V.
Deutsch-sibirisch-polnisches Studienseminar in Barnaul und Wartin

Begegnungen mit der europäischen Geschichte

Technische Universität, Institut für Literaturwissenschaft, Berlin
Trinationale Hochschulbegegnung: Widerstand als europäischer Erinnerungsort

Europa-Universität Viadrina, Juniorprofessur für Polen- und Ukrainestudien, Fakultät für Kulturwissenschaften, Frankfurt/Oder
Das polnische Breslau als europäische Metropole

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle/Saale
Die Rolle der Kirche während der kommunistischen Diktatur in Polen und der DDR, Deutsch-polnische Studentenbegegnung, Mai 2004

Förderverein der Mittelschule am Burgteich, Zittau
Auf den Spuren gemeinsamer Vergangenheit 1799-1813: Napoleons Herrschaft in Sachsen und Böhmen. Deutsch-tschechisches Schülerprojekt

Gastdozentenprogramm für Geistes- und Sozialwissenschaften

Universität Erfurt, Institut für Slawistik
Gastdozentur für Tschechisch

Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder
Gastdozenten der Europäisch-Humanistischen Universität Minsk

Universität Greifswald, Nordisches Institut
Gastdozentur für estnische Sprache und Kultur

Universität Oldenburg, Institut für Fremdsprachenphilologien
Gastdozentur für ukrainische Sprache und Kultur

Grenzgänger – Recherchen in Mittel- und Osteuropa

Lars Nickel, Berlin
grenzen-verbinden. Recherchen für ein Foto-Text-Projekt

Uwe Rada, Berlin
Die Oder, eine Flußreise durch Europa, Recherchen für Sachliteratur

Marica Bodrozic, Berlin
Der Windsammler, Recherchen für Inselersählungen

György Dalos, Berlin
Der Volksaufstand 1956 in Ungarn und Europa, Recherchen für Sachliteratur

MedienKunst, Bernd Kilian, Dresden
Bilder von der Verteidigung eines Hofes, Recherchen für einen deutsch-tschechischen Kurzfilm

Dagmar Schwelle, Hamburg
Spielfiguren europäischer Geschichte, Recherchen für ein Buchprojekt

Dr. Jutta Jacobi, Lidingö/Schweden
Drei Schwestern von Kirow, Recherchen für einen Hörfunkbeitrag

Frank Gaudlitz, Potsdam
Warten auf Europa. Begegnungen an der Donau, Recherchen für ein Foto-Text-Projekt

Kongreßreisen*Eigenprojekt*

Unterstützung der internationalen Kontakte von Wissenschaftlern aus Mittel- und Osteuropa

Humboldt-Universität Berlin

Visuelle Erinnerungskulturen und Geschichtskonstruktionen in Deutschland und Polen: 1800 bis 1939, Konferenz

Charité, Campus Benjamin Franklin, Berlin

Tuberculosis – Perspectives of German-Russian Cooperation, an Initiative of the Petersburg Dialogue, Symposium, Berlin

Humboldt-Universität Berlin, Theologische Fakultät, Seminar für Kirchengeschichte

Die Wilsnackfahrt. Ein Wallfahrts- und Kommunikationszentrum Nord- und Mitteleuropas im Spätmittelalter, Bad Wilsnack

Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Politische Theorie

New Europe? 1. Erfurter Kolloquium zur Transformation und europäischen Integration Mitteleuropas

Universität Jena, Institut für Slawistik
Mediale Welten in Tschechien nach 1989: Genderkonstruktionen und Codes des Plebejismus, Interdisziplinäre Konferenz

Universität Leipzig, Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur e.V.

Exploring the Borderland – The Legacy of Eastern European Jewry: International Forum of Young Scholars on East European Jewry

Academia Baltica, Akademie im Ostseeraum e.V., Lübeck

Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas, Tagung

Klinikum der Philipps-Universität, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Marburg

Facilitating Pathways. Care, Treatment and Prevention in Child and Adolescent Mental Health, Weltkongreß

Westfälische Universität Münster, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ostkirchen-Institut

Evangelische Kirchen und Kultur im östlichen Europa. Kontinuitäten im 20. Jahrhundert und prägende Veränderungen im Spannungsfeld von Kultur, Konfession und Nationalität, Konferenz

Deutsche Gesellschaft für Bildungverwaltung e.V., Schöneiche
Jahrestagung, Dillingen (Donau)

Literarische Brückenbauer – Programm für Übersetzer aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa

Literarisches Colloquium Berlin e.V.
Internationale Übersetzerwerkstatt

Soziale Bürgerinitiative in Europa*Eigenprojekt*

Förderwettbewerb Städtepartnerschaft – Bürgerpartnerschaft

Informationszentrum für gemeinnützige Organisationen, Prag/Tschechien

• Arbeitsstelle Prag für das Programm Städtepartnerschaft – Bürgerpartnerschaft

• Ausgewählte deutsch-tschechische Projekte im Förderwettbewerb Städtepartnerschaft – Bürgerpartnerschaft

Stefan Batory Stiftung, Warschau

• Arbeitsstelle Warschau für das Programm Städtepartnerschaft – Bürgerpartnerschaft
• Ausgewählte deutsch-polnische Projekte im Förderwettbewerb Städtepartnerschaft – Bürgerpartnerschaft
• Partnerschaft für gesellschaftliche Initiativen: Deutschland – Polen – Kaliningrad

Weitere Vorhaben*Eigenprojekt*

Bellevue-Stipendienprogramm

Eigenprojekt

Schüleraustausch Baden-Württemberg nach China

Internationale Journalisten-Programme (IJP), Königstein/Taunus

Journalistenaustausch zwischen China, Südkorea und Deutschland

Goethe-Institut Kairo

Übersetzung deutscher Kinderliteratur ins Arabische

Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft

Bürgerschaftliche Initiative und Ehrenamt

Neue Wege im Ehrenamt

Augsburg Integration Plus GmbH (AIP)
Smena – bürgerschaftliches Engagement jugendlicher Spätaussiedler

INVIA gGmbH, Berlin
Community Organizing in Berlin:
Aufbau einer Bürgerorganisation in
Schöneeweide-Karlshorst

Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Berlin
Arbeit durch Management – Patentmodell

Stiftung Zeit für Menschen, Nürtingen
Aufbau von Strukturen für bürgerschaftliches Engagement in sozialen Einrichtungen

Stuttgarter Jugendhaus e.V.
Mitmachen Ehrensache – Jugendliche als Botschafter

Öffentlichkeit fürs Ehrenamt

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Berlin
Medienkampagne für die Woche des bürgerschaftlichen Engagements

Verband zur Förderung gemeinnütziger Einrichtungen im Spendenportal e.V., Bielefeld

Online-Netz für gesellschaftliches Engagement: Spendenportal und Social-Times

Verband Menschen mit Behinderungen e.V., Zwickau

Workshops zur Stärkung der Arbeit mit Ehrenamtlichen

Weitere Vorhaben

BerlinPolis e.V., Berlin
Parteien in der Bürgergesellschaft, Summer School

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen – BAGFA e.V., Berlin
Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in Freiwilligenagenturen

UCLA School of Public Policy, Los Angeles
The Global Civil Society Yearbook

Netzwerk freiwilliges Engagement Mecklenburg-Vorpommern e.V., Schwerin
Startkapital für Kirchenfördervereine

Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart
Präventionsmeile – Präsentation von Projekten zur kommunalen Kriminalprävention

Projekt Chance e.V., Stuttgart
Begleitforschung zum Projekt Chance – Innovativer Jugendstrafvollzug in freien Formen

Jugendfreiwilligendienste in Deutschland und Europa

Eigenprojekt
Qualitätsentwicklung von Jugendfreiwilligendiensten: die Zertifizierungsagentur

Verein zur Förderung der Friedensarbeit von pax christi im Bistum Aachen e.V.
Freiwilligendienste im Austausch mit Kisielany/Polen

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Dittersdorf, Amtsberg

Freiwilligendienst in der Ganztageschule

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Berlin

Freiwilligendienste in Projekten der internationalen Versöhnungsarbeit

Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung, Berlin
Freiwilligendienste in der interkulturellen und arbeitsweltbezogenen Jugendarbeit

MACHmit! Museum für Kinder, Berlin
Freiwilligendienst im Kindermuseum

Stiftung Naturschutz Berlin
Freiwilligendienste im Austausch mit Polen, Ungarn und der Slowakischen Republik

Initiative Christen für Europa e.V., Dresden
Freiwilligendienste im Austausch mit Rumänien und Rußland

Kreisjugendring Alb-Donau e.V., Ehingen
Freiwilligendienste im Alb-Donau-Kreis – jung, engagiert und sozial

Deutsches Rotes Kreuz e.V., Team Freiwilliges Soziales Jahr, Erbach
Freiwilligendienste im Austausch mit dem Rumänischen Roten Kreuz

Deutscher Caritasverband e.V., Freiburg
Freiwilligendienste in Freiwilligenzentren der Caritas

CVJM – Christlicher Verein Junger Menschen, Görlitz

Freiwilligendienst in der Kinder- und Jugendarbeit im Austausch mit Rumänien

Förderverein Kinder- und Jugend-Villa e.V., Leipzig
Freiwilligendienste: Jahr für Leipzig

Freiwilligen-Agentur Leipzig e.V.
Soziales Lernen, Freiwilligendienste

Aktionsgemeinschaft Friedenswoche Minden e.V.
Freiwilligendienst: Interkulturelles Lernen mit Kindern

Feierwerk e.V., München
Freiwilligendienst in der Jugendkulturarbeit

EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V., Neuwied
Freiwilligendienste im Austausch mit Rumänien, Bulgarien und Bosnien-Herzegowina

Maria-Martha-Heim, Panschwitz-Kuckau
Freiwilligendienst im Austausch mit Ungarn

Ökohaus e.V. Rostock
Freiwilligendienst in der Bildungs- und Integrationsarbeit

SOS-Mütterzentrum Salzgitter
Freiwilligendienst in der generationsübergreifenden Arbeit mit Familien

CVJM – Christlicher Verein Junger Menschen Seelow e.V.
Freiwilligendienst in der Jugendbegegnungsstätte und der mobilen Jugendarbeit

IJGD – Internationale Jugendgemeinschaftsdienste Landesverein Mecklenburg-Vorpommern e.V., Wismar
Freiwilligendienste in deutsch-polnischen Tandems in der Denkmalpflege

Familie und demographischer Wandel

Eigenprojekt
Familie und demographischer Wandel, Expertenkommission

Berlin-Institut für Weltbevölkerung und globale Entwicklung
Deutschland 2020 – Demographische Perspektiven der Regionen

Schule in Deutschland und Europa

Eigenprojekt
Junge Wege in Europa – Gemeinsame Projekte von Schüler- und Jugendgruppen aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa, Förderwettbewerb

Eigenprojekt
klub-net – Trinationales Schülerclub-Programm der Kinder- und Jugendstiftungen in Deutschland, Tschechien und Polen

Eigenprojekt
Reformzeit – Schulentwicklung in Partnerschaft

Alumni at School e.V., Bayreuth
Aufbau von Ehemaligen-Netzwerken an Schulen

Bürgerstiftung Berlin
Tagung zum Thema Schulverweigerer

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin
Schule kann gelingen, Dokumentarfilm und DVD über die Helene Lange Schule Wiesbaden

Domstift Brandenburg, Berlin
Aufbau des Domgymnasiums am Dom zu Brandenburg

Polnisches Institut, Düsseldorf
Näher an Polen. Wir in NRW und EUROPA: Kreativworkshops in Polen

Universität Frankfurt am Main
Bildung von unten denken – Aufwachsen in erschwerten Lebenssituationen – Provokation für die Pädagogik, Publikation

Deutsche Gesellschaft Club of Rome, Hamburg
Club of Rome-Schule – Erarbeitung individueller Fundraisingkonzepte

STEP 21 Jugend fordert! gGmbH, Hamburg
STEP 21-Box (Zukunft: Identität) als Lernangebot für Schulen

Imaginata e.V. Jena
Verstehen lehren – Unterrichtsentwicklung durch verständnisintensives Lernen

Landeshauptstadt Stuttgart, Kulturredaktion
Über Eliten; Vom Schönen und Erhabenen. Zur ästhetischen Bildung heute, Bildungsforen

Landesverband der Schulfördervereine Baden-Württemberg e.V., Tübingen
Aufbau des Landesverbandes

Stiftung Weltethos für interkulturelle und interreligiöse Forschung, Bildung, Begegnung, Tübingen
Professor Hans Küng, Memoiren

Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego, Warschau
II. Gesamtpolnischer Deutschwettbewerb für Gymnasiasten

Talent im Land

Eigenprojekt/Markelstiftung
Talent im Land – Schülerstipendien für begabte Zuwanderer in Baden-Württemberg

Media Source Direct, Frankfurt
Crossroads – Fernsehserie zur Einwanderung in die EU-Staaten

AFS Interkulturelle Begegnungen e. V., Hamburg
Schuljahr im Ausland für Jugendliche aus Migrantenfamilien

Historisch-politische Bildung

Eigenprojekt
Jugend debattiert – Landeswettbewerb Baden-Württemberg

Berliner Missionswerk, Berlin
Bildungs- und Friedensarbeit mit palästinensischen Schülern und Studenten

Internationale Bonhoeffer-Gesellschaft Sektion Bundesrepublik Deutschland e. V., Düsseldorf
Dietrich Bonhoeffer, Geschichts- und Religionsunterricht, Tonbildschau

YOIS Deutschland e. V., Hamburg
Politiktest Europa 2004

Universität Jena, Geschäftsstelle Demokratisch Handeln, Jena
Demokratisch Handeln; Lernstatt Demokratie Stuttgart 2004

Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Stuttgart
Theodor-Heuss-Edition, Korrespondenz bis 1945, Briefbände

Frühkindliche Bildung

Eigenprojekt
Initiative zur Professionalisierung der Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Museum

Ehrenamt im Museum

Landesfeuerwehrmuseum Mecklenburg-Vorpommern e. V., Meetzten
Gewinnen und Schulung ehrenamtlicher Vereinsmitglieder

ISKA – Institut für soziale und kulturelle Arbeit Nürnberg
Freiwilligenpool für Museen

Turm der Sinne, Nürnberg
Professionalisierung der ehrenamtlichen Arbeit

Literatur im interkulturellen Kontext

European Cultural Foundation, Amsterdam
Laboratory of European Cultural Cooperation

Verein zur Wiederherstellung der Wiegleb-Orgel St. Gumbertus Ansbach e. V.
Rekonstruktion der Wiegleb-Orgel

Musik- und Kunstschule Bruchsal
KunstStad(t)Schule – eine Reihe jugendkünstlerischer Projekte an Schulen

Begegnungszentrum im Dreieck e. V., Großenhennersdorf
Lanterna Futuri – Netzwerk Lernkulturen

Friedrich-Bödecker-Kreis e. V. Baden-Württemberg, Literatur im Unterricht, Esslingen

Werkstatt Literatur und Photographie: Das Ich – Innen- und Außenansichten

Akademie für gesprochenes Wort, Stuttgart
Schüler-Slam: Schüler schreiben und präsentieren Texte

Breuninger Stiftung, Stuttgart
Das Stuttgarter Vorleseprojekt

Renitenz-Theater Stuttgart e. V.
grenzenlos – politisch-satirisches theater in europa / autoren-arena

Adelbert-von-Chamisso-Preis

Eigenprojekt
Adelbert-von-Chamisso-Preis

Kunstverein Aspach e. V., Backnang
Fremd sein..., Lesereihe mit Chamisso-Preisträgern

Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V. Haus Deutscher Stiftungen, Berlin
Lesung mit Skulpturen

Carl-von-Ossietzky-Oberschule, Berlin
Schreibwerkstatt mit Marica Bodrozic

Nikola Richter, Berlin
Lesereihe mit Chamisso-Preisträgern an der FU Berlin

Freundeskreis der Schule im Sand e. V., Bietigheim-Bissingen
Förderung von Chamisso-Lesungen und Schreibwerkstätten

Goethe-Institut Bratislava
Lesereise mit Ilma Rakusa

Hochschule Bremen, Literaturforum
Poetry on the Road, Internationales
Literaturfestival

*Deutsches Kulturzentrum Klausenburg,
Cluj-Napoca/Rumänien*
Lesereise und Literaturwerkstatt mit
J. F. A. Oliver und S. Stefanescu

Universität Erlangen-Nürnberg
Lyrik und Prosa schreiben mit Oliver
und Özdogan, Schreibwerkstatt

Yoko Tawada, Hamburg
Recherchereise zur Insel Sakhalin

Franco Biondi, Hanau
Karusselkinder, Romanprojekt,
Arbeitsstipendium

*SaRose – Schulverein am Rosenstein-
Gymnasium Heubach e.V.*
Lesungen von sechs Chamisso-Preis-
trägern

Stadtverwaltung Klaipeda/Litauen
Lesereise der Chamisso-Preisträgerin
Ilma Rakusa und Übersetzungs-
werkstätten in Polen und Litauen

Sächsischer Literaturrat e.V., Leipzig
Deutsch-Tschechische Literaturtage
2004 – Begleitveranstaltung mit
Chamisso-Autoren

Goethe-Institut Mailand
Lesungen mit Zehra Cirak in Mailand

Universität Mainz-Germersheim
Lesungen und Werkstätten mit
Chamisso-Preisträgern

Kulturamt der Stadt Mannheim
gutenMORGEN deutschLAND,
Lesungen mit Chamisso-Autoren

Stiftung Literaturhaus München
Poesie im Dialog!

*Evangelische Akademie Loccum,
Rehburg-Loccum*
Literatur und Erinnerung

Literaturhaus Rostock
Schreibwerkstättenprojekt mit Selim
Özdogan

Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg
Viele Kulturen – eine Sprache,
Lesungen mit Chamisso-Preisträgern

Goethe-Institut Stockholm
Lesereise mit der Chamisso-Preis-
trägerin Zsuzsa Bánk in Schweden
und Norwegen

*Deutsches Kulturzentrum Temeswar,
Timisoara/Rumänien*
Hommage an Aglaja Veteranyi

Humboldt-Gymnasium Ulm
Fremde Heimat, Lesereihe mit
Chamisso-Preisträgern

*Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt,
Fachbereich Gestaltung*
Dienstagsgespräch mit Galsan Tschinag

Goethe-Institut Zagreb
Lesereise von Marica Bodrozic in
Kroatien und Slowenien

*Leseetat für Adelbert-von-Chamisso-
Preisträger*

- Carmine Chiellino, Augsburg
- Francesco Micieli, Bern
- György Dalos, Berlin
- Marian Nakitsch, Berlin
- Ilija Trojanow, Capetown
- László Csiba, Halle
- Yoko Tawada, Hamburg
- Elazar Benyoëtz, Jerusalem
- Adel Karasholi, Leipzig
- Vladimir Vertlib, Salzburg

Weitere Vorhaben

*Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt
e.V. – Geschäftsstelle, Möser*
Geschichten und Geschichte, Autoren-
begegnungen und Schreibworkshops
von und mit Autoren aus Sachsen-
Anhalt

*Förder- und Trägerverein Literatur- und
Medienhaus Stuttgart e.V.*
Schreibwerkstätten für Jugendliche
am Literaturhaus Stuttgart 2004/2005

Pädagogisch-künstlerische Kooperation

*Kooperation zwischen deutschen
und mittel- und osteuropäischen
Nachwuchskünstlern*

Eigenprojekt
Berlin-Song – Projekt: OstWelle

Georg Gruber, Berlin
Splinter, deutsch-polnischer Anima-
tionsfilm

*IFB Internationale Filmfestspiele Berlin/
Kulturveranstaltungen des Bundes in
Berlin (KBB) GmbH*
Berlinale Talent Campus – Unter-
stützung der Teilnehmer aus Mittel-
und Osteuropa

*Relations Initiativprojekt der
Kulturstiftung des Bundes, Berlin*
Generation – ein mittel- und osteuro-
päisches Filmprojekt

*Verein zur Begleitung öffentlicher Diskus-
sionen in den Innenstadtbezirken e.V.,
Berlin*
oder – odra, Kunstprojekt und Doku-
mentation zur EU-Osterweiterung am
Beispiel des deutsch-polnischen Dorfs
Aurith/Urad

Ileana Stanculescu, Bukarest
Nabel der Welt, deutsch-rumänischer
Dokumentarfilm

Usedomer Musikfestival, Heringsdorf
Junge Künstler aus Polen und Deutsch-
land auf dem Usedomer Musikfestival
2004

Melanie Andernach, Köln
Amor Fati, deutsch-serbisch-montene-
grinischer Kurzspielfilm

*Universität Köln, Erziehungswissen-
schaftliche Fakultät, Seminar für Musik
und ihre Didaktik*
Balkan.Sound.Prosa – eine künstle-
rische deutsch-bulgarische Hochschul-
kooperation

*Festivalbüro des Oberstdorfer Musik-
sommers*
Zusammenarbeit des Oberstdorfer
Musiksommers mit dem bulgarischen
Jugendorchester Classic FM Radio

Akademie Schloß Solitude, Stuttgart
Künstleraustausch mit Mittel- und
Osteuropa

*Russischer Filmklub in Stuttgart,
Arbeitskreis Kommunales Kino e.V.*
Kinoblick – Tage des russischen und
osteuropäischen Films 2004

Kreation Schule

Joan-Miró-Grundschule, Berlin
Kreativität in die Schule

*Freundeskreis der Schule im Sand e.V.,
Bietigheim-Bissingen*
Literarisches Arbeiten an der Schule

Grundschule Elliehausen, Göttingen
Werkstätten für Sprache, Sprach-
gestaltung und Schulspiel

Ohrwurm e.V., Frankfurt
Piccolo, Piccolo: Ohrwurm-Musik-
projekt an Grundschulen

Grundschule im Forstbachtal, Negenborn
Werkstatt für Sprache, Sprachspiel
und Sprachgestaltung

Freie Ganztagschule Milda
Künstlerische Akzentuierung von
Unterrichtsprojekten

Musik zum Anfassen e.V., München
Experimentelle Musik für Grund-
und Hauptschüler

*Grund- und Hauptschule mit
Werkrealschule, Realschule, Schrozberg*
Schule kreativ – Talente erkennen,
fördern und vernetzen

Reisach Schule, Stuttgart
Mrs. Jellybelly Eats Breakfast,
englisches Kindertheater

Geisteswissenschaften

Umweltbibliothek Großenhennersdorf e.V.
Auf den Spuren der Henriette
Katharina von Gersdorf –
Der Pietismus in der Lausitz

Universität Heidelberg
Stuttgarter Kongreß der Internatio-
nalen Hegel-Vereinigung 2005

Unselbständige Stiftungen

Hans-Walz-Stiftung

Otto und Edith Mühlshlegel- Stiftung

Publikationen 2004

Allgemeine Publikationen

Auftrag und Programm, Kurzinformation (in deutscher, englischer und französischer Sprache)

Nachrichten aus der Robert Bosch Stiftung, Zeitschrift

Bericht 2003, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), 2004

Das Krankenhaus und die Institute

Robert-Bosch-Krankenhaus, Geschäftsbericht 2003

Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH (Hrsg.), 2004

Dialog

Newsletter für Mitarbeiter des Robert-Bosch-Krankenhauses

Bericht 2003

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, 2004

Wissenschaft in der Gesellschaft, Forschung an den stiftungseigenen Einrichtungen

Brücken zur Wissenschaft. Empfehlungen zur Verstärkung der Zusammenarbeit von Schulen und Hochschulen.

Robert Bosch Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.), 2005

Gesundheit, Humanitäre Hilfe

Reihe Pflegewissenschaft

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Hans Huber Verlag, Bern

- Beate Maria Huter
Sanfte Frühgeborenenpflege
ISBN 3-456-84063-2, 2004
- Christiane Jacob
Gesundheitsförderung im pflegerisch-klinischen Kontext
ISBN 3-456-84067-5, 2004
- Hiltrud Kleinschmidt
Pflegerische Selbstbestimmung
ISBN 3-456-84101-9, 2004
- Martina Roes
Wissenstransfer in der Pflege
ISBN 3-456-84068-3, 2004
- Franz Schütte
Auswirkungen der Pflegeversicherung
ISBN 3-456-84024-1, 2004
- Annegret Veit
Professionelles Handeln
ISBN 3-456-84114-0, 2004
- Monika Zoege
Die Professionalisierung des Hebammenberufs
ISBN 3-456-84062-4, 2004

Völkerverständigung

Vortragsreihe „Europa bauen – den Wandel gestalten“

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.)

- Karl Kardinal Lehmann
Das Christentum und die Grundlagen Europas. Ein Blick in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
ISBN 3-922934-77-3, 2004
- Erwin Teufel
Europa im Umbruch
ISBN 3-922934-76-5, 2004
- Amos Elon
Die Rolle der Juden im neuen Europa
ISBN 3-922934-75-7, 2004

Berliner Initiative – Ergebnisbericht 2003

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), 2004

Wege bahnen, Blicke schärfen – Journalistenförderung bei der Robert Bosch Stiftung

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), 2004
ISBN 3-922934-90-0

Building a New Transatlantic Generation – 20 years of the Robert Bosch Foundation Fellowship Program 1984 – 2004

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), 2004
ISBN 3-922934-93-5

Tschechische Bibliothek

33 Bände, Peter Demetz, Jiří Gruša, Peter Kosta, Eckhart Thiele und Hans Dieter Zimmermann (Hrsg.), Deutsche Verlags-Anstalt

- Adieu Musen. Anthologie des Poetismus
ISBN 3-421-05257-3
- Johann Amos Comenius:
Das Labyrinth der Welt und andere Meisterstücke
ISBN 3-421-05256-5
- Egon Hostovský: Siebenmal in der Hauptrolle
ISBN 3-421-05252-2
- Peter Demetz (Hg.): Fin de siècle. Tschechische Novellen und Erzählungen
ISBN 3-421-05251-4

Theodor Heuss

Robert Bosch. Życie i dokonania.
Deutsch-Polnischer Verlag,
ISBN 83-86653-16-7

Władysław Bartoszewski

Und rei uns den Hass aus der Seele. Die schwierige Aussöhnung von Polen und Deutschen.
Deutsch-Polnischer Verlag,
ISBN 83-86653-18-3

Jugend, Bildung, Bürgergesellschaft

Christoph Walter

Die Stunde des Bürgers. Stiftungsförderung im Einigungsprozeß.
ISBN 3-922-934-91-9, 2004

Viele Kulturen – eine Sprache. Adelbert-von-Chamisso-Preisträgerinnen und Preisträger 1985-2004.
Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), 2004
ISBN 3-922934-94-3

Junge Wege in Europa. Dokumentation. Begegnung der Preisträger 2002/2003
Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), 2004
ISBN 3-922934-92-7

Journalistenpreis Ehrenamtliches Engagement. Ausgezeichnete Beiträge 2004.

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), 2004

ROBERT BOSCH STIFTUNG

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart

Postanschrift:
Postfach 10 06 28
70005 Stuttgart

Telefon: 07 11/4 60 84-0
Telefax: 07 11/4 60 84-10 94
E-Mail: info@bosch-stiftung.de

Büro Berlin
Bismarckstraße 71
10627 Berlin

Postanschrift:
Postfach 12 01 44
10591 Berlin

Telefon: 0 30/3 27 88-5 50
Telefax: 0 30/3 27 88-5 55
E-Mail: markus.hipp@bosch-stiftung.de

Impressum

Herausgegeben von der Robert Bosch Stiftung GmbH
Konzeption und Redaktion: Josef Krieg; Lore Tress; Tanja Frey

Bildmaterial:

Susanne Kern, Axel Nickolaus, Boris Schmalenberger sowie aus dem Fotoarchiv der Robert Bosch Stiftung und von den geförderten Projekten

Bildnachweis:

Walser S. 14 und S. 15; Bilderberg S. 18, 30, 36, 38, 42, 48, 118;
Fassbender (Bundespressestelle) S. 23; rtn radio tele nord S. 22, 104;
Schmoldt S. 27; Getty-Images S. 28, 40, 44, 91, 100; Galerie Albstadt S. 41;
Illuscope S. 92; Sven Simon S. 104; teutopress S. 104; Variopress S. 104;
Otto S. 107; Literaturhaus Köln S. 111; Getty-Images Editorial S. 118

© Copyright:

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Robert Bosch Stiftung

ISSN 0723-7677

Mai 2005